



universität
wien

MASTERARBEIT/MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Beziehungen von Care Leavern und Care Leaverinnen in der Statuspassage Leaving Care: eine systematische Überblicksarbeit“

verfasst von / submitted by

Lukas Schwarz, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2021 / Vienna, 2021

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
Degree programme code as it appears
on the student record sheet:

A 066 848

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears
on the student record sheet:

Masterstudium Bildungswissenschaft /
Master programme Education

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Veronika
Wöhrer

Für Andrea

Eidesstaatliche Erklärung

Ich, Lukas Schwarz, bestätige mit meiner Unterschrift, dass ich die vorliegende Arbeit eigenständig verfasst habe, dass die dabei verwendeten Quellen im Literaturverzeichnis vollständig angeführt sind und ich mich sonst keiner unerlaubten Hilfe bedient habe. Die vorliegende Arbeit wurde zudem nicht für den Zeugniserwerb im Rahmen einer anderen Lehrveranstaltung oder im In- oder Ausland in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt.

Wien,

Lukas Schwarz, BA

Danksagung

An dieser Stelle der Masterarbeit möchte ich mich ganz herzlich bei Univ.-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Veronika Wöhrer für die professionelle Unterstützung beim Schreibprozess dieser Masterarbeit bedanken.

Ein großes Danke auch an Daphne Barbara Cvein, die mir in dieser Zeit emotional sehr geholfen und mich stets motiviert hat, die Masterarbeit zu beenden.

Ein besonderer Dank gebührt jedenfalls meinen Eltern, ohne die meine Laufbahn an der Universität Wien nicht möglich gewesen wäre. Die stetige Unterstützung meiner Eltern in der Abschlussphase meines Studiums, ob durch das Korrekturlesen etlicher Seminararbeiten oder das Ausdrucken von wohl tausenden Seiten an Texten, war ein großer Faktor in der Beendigung meiner universitären Laufbahn.

Ich bin ihnen unendlich dankbar, dass sie mir die Möglichkeit eröffnet haben meinen eigenen Weg zu gehen und mich dabei immer unterstützt haben.

Ein besonderer Dank gilt jedoch vor allem meiner Mutter Andrea, der diese Arbeit auch gewidmet ist. Deine mütterliche Unterstützung ist mit nichts zu vergleichen. Danke, dass du mein Lebensmensch bist.

INHALTSVERZEICHNIS

Widmung.....	I
Eidesstaatliche Erklärung.....	III
Danksagung.....	V
Inhaltsverzeichnis.....	VII
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis.....	IX
1. Einleitung.....	11
2. Theoretischer Hintergrund.....	14
2.1 Statuspassage Leaving Care	14
2.2 Übergänge und Transitionen.....	15
2.3 Emerging adulthood.....	17
2.4 Soziale Netzwerke.....	19
2.4.1 Formale und informale soziale Netzwerke.....	20
2.5 Soziale Unterstützung.....	22
3. Forschungsstand.....	24
4. Forschungsfrage und Zielsetzung.....	28
5. Methodisches Vorgehen: Systematische Literaturanalyse.....	29
5.1 Systematische Literaturrecherche (Erhebungsmethode).....	29
5.1.1 Grobrecherche und Erarbeitung von Suchbegriffen.....	30
5.1.2 Ein- und Ausschlusskriterien.....	31
5.1.3 Auswahl der Suchmaschinen.....	33
5.1.4 Schlagworte.....	35
5.1.5 Anwendung von Suchstrategien.....	37
5.2 Literaturauswahl.....	38
5.2.1 Phase I.....	38
5.2.2 Phase II.....	38
5.3 Konzeptmatrix nach Webster und Watson (Auswertungsmethode).....	39
6. Ergebnisse der systematischen Literaturrecherche.....	41
6.1 Ergebnisse der systematischen Literaturrecherche.....	41
6.2 Tabellarische Übersicht des Literaturkorpus.....	43
7. Ergebnisse der systematischen Literaturanalyse.....	67
7.1 Herkunftsfamilie.....	68
7.1.1 Emotionale Unterstützung.....	69
7.1.2 (Aus-)Bildung.....	71
7.1.3 Elternschaft.....	72
7.2 Peers, Freunde und Freundinnen.....	73
7.2.1 Emotionale Unterstützung.....	74
7.2.2 (Aus-)Bildung	75
7.2.3 Elternschaft.....	76
7.2.4 Arbeit.....	77
7.2.5 Wohnen.....	78
7.3 Partner, Partnerinnen und deren Familien.....	79
7.3.1 Emotionale Unterstützung.....	79
7.3.2 Elternschaft.....	80

7.4 Betreuer und Betreuerinnen.....	81
7.4.1 Emotionale Unterstützung.....	83
7.4.2 (Aus-)Bildung	85
7.4.3 Arbeit.....	86
7.5 Nachbetreuungsprogramme.....	88
7.5.1 Emotionale Unterstützung.....	90
7.5.2 (Aus-)Bildung	91
7.5.3 Wohnen.....	92
7.5.4 Finanzen.....	93
7.5.5 Gesundheit.....	94
7.6 Andere.....	95
7.6.1 Emotionale Unterstützung.....	95
7.6.2 (Aus-)Bildung	96
7.6.3 Elternschaft.....	97
7.6.4 Arbeit.....	98
7.6.5 Wohnen.....	98
7.6.6 Finanzen.....	99
8. Diskussion.....	100
9. Limitation.....	105
10. Literaturverzeichnis.....	106
11. Anhang.....	118
11.1 Zusammenfassung.....	118
11.2 Abstract.....	119
11.3 Anhang I Ergebnisse der Grobrecherche	120
11.4 Anhang II Suchprotokoll deutsch.....	129
11.5 Anhang III Suchprotokoll englisch.....	134
11.6 Anhang IV Auflistung der Studien.....	139

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Theoretisches Grundmodell der Statuspassage Leaving Care nach Köngeter et al. (2012).....	15
Abbildung 2	Ergebnisse der systematischen Literaturrecherche.....	41

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Schlagworte für die Grobrecherche.....	30
Tabelle 2	Ein- und Ausschlusskriterien.....	31
Tabelle 3	Angewandte Suchhilfen der Recherche.....	34
Tabelle 4	Stich- und Schlagworte der systematischen Literaturrecherche	36
Tabelle 5	Einteilung der Studien nach Nationen.....	42
Tabelle 6	Einteilung der Studien nach Erhebungsmethode.....	43
Tabelle 7	Konzeptmatrix nach WEBSTER und WATSON (2002).....	67

1. Einleitung

„Who do I turn to if something really bad happens?“ (SWAN et al. 2018, 457). Dieses Zitat stammt von einem sogenannten Care Leaver, der sich im Zuge eines qualitativen Interviews diese Frage stellt und damit den Umstand beschreibt, dass Care Leaver und Care Leaverinnen nach der Beendigung der Fremdunterbringung in einer Wohngemeinschaft der Kinder- und Jugendhilfe vor der Herausforderung stehen, dass sie auf kein ausreichendes soziales Netzwerk mit positiven Beziehungen zurückgreifen können, das sie im Übergang in ein selbstständiges Leben unterstützt.

Care Leaver und Care Leaverinnen umfassen laut KÖNGETER et al. (2012, 262) „Jugendliche und junge Erwachsene, die Einrichtungen der stationären Erziehungshilfe verlassen und somit am Übergang zur Selbstständigkeit bzw. zum Erwachsenenleben stehen“. Ergänzend dazu bezeichnet GRAVELMANN (2016, 51) Care Leaver und Care Leaverinnen als „junge Menschen, die ihr Leben oder einen Teil ihres Lebens bei Pflegeeltern oder in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe verbracht haben und diese mit Erreichen des 18. oder spätestens 21. Lebensjahr verlassen müssen/mussten“.

Care Leaver und Care Leaverinnen stellen in der gegenwärtigen Forschung eine vulnerable Gruppe dar, bei der „zu den allgemeinen Anforderungen des Eintritts ins Erwachsenenalter (insbesondere dem Übergang Schule – Erwerbsleben bzw. Ausbildung) die Beendigung der außerfamilialen Hilfen hinzu“ kommt (STRAHL et al. 2012, 41). Dabei ist soziale Unterstützung, welche von sozialen Netzwerken dargeboten wird, eine wichtige Ressource im Übergang von der Fremdunterbringung in ein eigenständiges Leben. In vielen Fällen stehen Care Leavern und Care Leaverinnen keine oder nur unzureichende soziale Netzwerke zur Verfügung, obwohl diese in Bezug auf Armuts- und Wohnungslosigkeit, frühe Schwangerschaft oder prekäre Bildungslaufbahnen präventiv wirken können (SWAN et al. 2018).

Im Zuge der Masterarbeit soll der Forschungsfrage „Wie werden Beziehungen von Care Leavern und Care Leaverinnen in der Statuspassage Leaving Care in der empirischen Forschungsliteratur diskutiert?“ nachgegangen werden. Auch wenn die Forschung zum Transitionsprozess von Care Leavern und Care Leaverinnen in den letzten

Jahrzehnte zugenommen hat (PETERS/ZELLER 2020; WALTHER 2014), so ist in Bezug auf Beziehungsformen und die dadurch erhaltene Unterstützung wenig bekannt. COLLINS et al. (2010, 126) meinen dazu: „Little is known about the social support networks of transitioning youth, and even less about how such supports may contribute to positive functioning and well-being“. Daran wird deutlich, dass der positive Effekt von sozialen Netzwerken gegeben und bekannt ist, jedoch wenig zu den sozialen Netzwerken von Care Leavern und Care Leaverinnen per se geforscht wird.

Auch national gibt es wenig umfassendes Wissen über die Lebenssituation von Care Leavern und Care Leaverinnen, nachdem weder der 7. Bericht zur Lage der Jugend in Österreich (BMFJ 2016), noch die Kinder- und Jugendhilfestatistik 2019 (BMFJ 2020) explizit Zahlen und Daten zur Situation von dieser Gruppe junger Menschen in Österreich erfassen. Und dies, obwohl jährlich tausende junge Menschen das Care-System der Kinder- und Jugendhilfe als sogenannte Care Leaver und Care Leaverinnen verlassen. Umso dringender und gebotener ist es, Forschungsaktivitäten in diesem Themenbereich zu forcieren.

Insofern soll die vorliegende Masterarbeit anhand einer systematisch-methodischen Herangehensweise einen neutralen und intersubjektiv nachvollziehbaren Überblick über den aktuellen Stand der wissenschaftlichen Forschung zu diesem Thema geben. Ziel der Masterarbeit ist es, die Beziehungen von Care Leavern und Care Leaverinnen in der Statuspassage Leaving Care mittels systematischer Literaturanalyse zu erforschen, um ausgehend von einem systematischen Überblick der aktuellen Forschung, weitere Forschungsaktivitäten in diesem Themenfeld anzustoßen. Weiters sollen wesentliche Erkenntnisse der eingeschlossenen Studien wiedergegeben und bewertet werden, um so als systematische Überblickearbeit den Forschungsstand zu erweitern.

Im ersten Teil der Masterarbeit sollen in der Einleitung eine kurze Einführung in den Themenbereich sowie eine Begründung der Fragestellung dargestellt werden. Auch werden darin die Ziele der Arbeit verdeutlicht und ein Überblick über die nachfolgenden Kapitel gegeben. Danach folgt ein Theorieteil (theoretischer Hintergrund), in dem relevante Begriffsdefinitionen, Theorien und Modelle, die für das Thema wesentlich sind sowie relevante Forschungsergebnisse als Grundlage für

die zu bearbeitende Fragestellung dargestellt werden. Im nächsten Kapitel sollen die Herleitung der Fragestellung aus der Forschung sowie Aspekte, die speziell für die Masterarbeit relevant und interessant sind, beschrieben werden. Es soll transparent gemacht werden, was aus der Forschungsliteratur herausgefunden werden möchte.

Schließlich soll die Fragestellung formuliert und begründet werden, warum gerade diese Fragestellung für die Masterarbeit gewählt wurde. Der nächste Teil der Arbeit stellt den Methodenteil dar, wobei es darum geht, die Methode anschaulich, transparent, ausführlich und für andere nachvollziehbar darzustellen. So sollen einerseits die systematische Literaturrecherche als Erhebungsmethode samt ihren Ein- und Ausschlusskriterien, der Suchstrategie und der Literatúrauswahl, und andererseits die Konzeptmatrix nach WEBSTER und WATSON (2002) als Auswertungsmethode dargestellt werden.

Im nächsten Kapitel soll sich den Ergebnissen der durchgeführten systematischen Literaturrecherche und -analyse gewidmet werden, wobei ausgewählte Studien zueinander in Bezug gesetzt werden sowie Vergleiche und Besonderheiten diskutiert werden. Dabei werden die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst und die Fragestellung beantwortet. Auch sollen Schlussfolgerungen begründet und Grenzen der Untersuchung aufgezeigt werden.

Der nächste Teil der Masterarbeit widmet sich der Diskussion. Zuletzt schließt die Masterarbeit mit einer Limitation der Arbeit.

2. Theoretischer Hintergrund

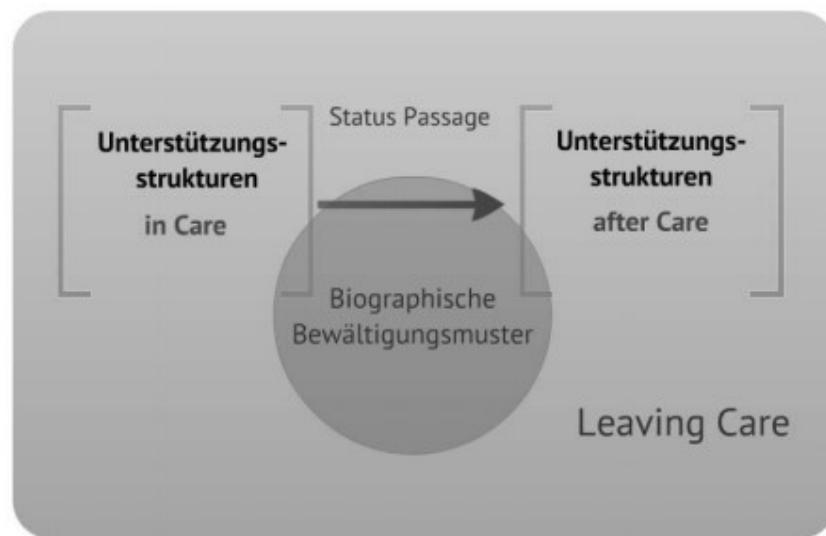
2.1 Statuspassage Leaving Care

In der Masterarbeit liegt der Fokus auf sozialen Netzwerken und sozialer Unterstützung von Care Leavern und Care Leaverinnen in der Statuspassage Leaving Care. Leaving Care kann dabei als „eine komplexe biografische Übergangskonstellation“ (KARL et al. 2020, 20) beziehungsweise als „Übergang von jungen Erwachsenen aus der Betreuung der Kinder- und Jugendhilfe in ein eigenständiges Leben mit klar formulierten Ansprüchen und Zielvorstellungen in Bezug auf den Lebensort und den Lebensweg nach der Fremdunterbringung verstanden“ werden (LIENHART et al. 2020, 259). Die Statuspassage selbst wird dabei als multidimensionales Konzept betrachtet, welches von Veränderungen, Instabilität, Identitätsfindung und einem Hin und Her in Bezug auf den eigenen Status, die Rolle und Beziehungen gekennzeichnet ist (MARION et al. 2017).

Care Leaver und Care Leaverinnen sehen sich also nach dem Austritt aus der Wohngemeinschaft und somit auch dem Austritt aus den bisherigen unter anderem pädagogischen Hilfen, mit einer Vielzahl von Normalitätsanforderungen und Benachteiligungen in einer „fremden Welt“ (BOMBACH et al. 2020, 282) konfrontiert. KÖNGETER et al. (2012, 261) weisen in ihren Ausführungen darauf hin, dass Care Leaver und Care Leaverinnen in vielfacher Hinsicht benachteiligt werden und „auf vergleichsweise wenig Unterstützungsressourcen zurückgreifen [können]“ und dass „im Bereich der sozialen Unterstützung die Gruppe der Careleavers gravierende Nachteile hat“ (ebd., 264). KÖNGETER et al. (2012) fassen dies im theoretischen Grundmodell der Statuspassage Leaving Care zusammen. Dabei ist die Statuspassage von geringer Unterstützung und ohne Rückkehroptionen in die ehemalige Wohngemeinschaft charakterisiert, wobei dieser Eintritt in die Selbstständigkeit oftmals innerhalb sehr kurzer Zeit stattfindet. Dazu kommt, dass eine Anbindung an neue Unterstützungsstrukturen startet, wodurch sich die Situation im Sinne der biografischen Bewältigung von Care Leavern und Care Leaverinnen erneut verschärft.

In Abbildung 1 wird das theoretische Grundmodell der Statuspassage Leaving Care dargestellt.

Abbildung 1 Theoretisches Grundmodell der Statuspassage Leaving Care
(nach KÖNGETER et al. 2012)



2.2 Übergänge und Transitionen

Die zuvor beschriebene Statuspassage der Care Leaver und Care Leaverinnen ist gekennzeichnet durch Übergänge und Transitionen, welche im Folgenden näher beschrieben werden. Folgt man den Ausführungen von WALTHER (2014, 14), so sind Übergänge „als soziale[n] Zustandswechsel[n] im Rahmen individueller Lebensverläufe [...]“ zu verstehen. Ergänzend dazu werden bei MEUTH (2014, 104) Übergänge als „spezifische Ereignisse innerhalb eines interaktiven sozialen Kontexts verstanden, die einen prinzipiell prozesshaften Charakter haben und zu Veränderungen und (Um)Brüchen führen, welche biographisch relevant sind“. Damit diese Veränderungen biographisch relevant werden, müssen sie von dem jeweiligen Care Leaver und der jeweiligen Care Leaverin subjektiv als Umbruch erlebt werden. Veränderungen, Umbrüche und auch Übergänge stellen oftmals einen Anlass für pädagogisches Handeln und somit auch pädagogische Maßnahmen dar. Im Kontext von Übergängen erstreckt sich das pädagogische Handeln sowohl auf die Vorbereitung und Begleitung des Übergangs beziehungsweise der Übergänge als auch auf die Kompensation im Falle eines Scheiterns. Dabei suggeriert der Begriff Übergang, dass es einen Anfangs- und einen Endpunkt gibt.

HOF (2014) plädiert in Anlehnung an WELZER dafür, Übergänge als Transitionen zu verstehen, da dem Konzept des Übergangs eine Annahme einer Linearität zugrunde liegt. Transitionen sind demnach keine lineare Phase, sondern als Prozesse zu verstehen, die nebeneinander ablaufen, wobei es nicht nur um eine Übernahme neuer Rollen geht, sondern auch um eine Veränderung im Denken und Handeln, womit Lern- und Reflexionsprozesse gemeint sind. Dabei steht bei Transitionen die Veränderung in sozialen Beziehungen im Mittelpunkt, die es im Zuge dieser Masterarbeit zu untersuchen gilt.

Der Unterschied zwischen Übergängen und Transitionen besteht demnach darin, dass es bei Übergängen zu einem Wechsel eines bestimmten Status kommt. Als Beispiel sei an dieser Stelle das institutionelle Bildungssystem genannt, im Zuge dessen es beim Übergang vom Kindergarten in die Schule zu einer neuen Position (vom Kindergartenkind zum Schulkind) sowie zu einem neuen Umfeld (neue Freunde und Freundinnen und neues Personal in der Bildungseinrichtung) kommt. Es besteht demnach ein gesellschaftlicher beziehungsweise institutioneller Wechsel, der auch für die Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe von Bedeutung ist und zu bewältigen ist. Im Gegensatz dazu versteht man unter Transitionen biographische Wandlungsprozesse, welche nicht linear, sondern prozesshaft verlaufen (HOF 2014).

Übergänge im Lebenslauf stellen also auch für die Gruppe der Care Leaver und Care Leaverinnen eine subjektive Herausforderung dar, wie am Beispiel des Übergangs ins Erwachsenenalter deutlich wird. Bei Care Leavern und Care Leaverinnen kommt hinzu, dass zwei Transitionsprozesse zeitgleich eintreten, nämlich der Übergang aus der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Übergang ins Erwachsenenalter. Solche Transitionsprozesse können sich dabei über mehrere Jahre erstrecken, bevor sie abgeschlossen sind.

WALTHER (2000, 59) spricht in diesem Zusammenhang von einer „neuen Form des Übergangs“ ins Erwachsenenleben, „deren bestimmende Merkmale ihre Offenheit und Ungewissheit sind“. Mit Offenheit ist die Anforderung einer selbstorganisierten Gestaltung der Biographie gemeint, während der Prozess in Hinblick darauf, ob man der neuen Rolle gerecht wird, ungewiss bleibt.

2.3 Emerging adulthood

Folgt man den Ausführungen von STRAHL et al. (2012), so verlassen Kinder und Jugendliche, die in Wohngemeinschaften der Kinder- und Jugendhilfe fremduntergebracht waren, eben jene im Alter zwischen sechzehn und achtzehn Jahren. So kommt für Care Leaver und Care Leaverinnen „zu den allgemeinen Anforderungen des Eintritts ins Erwachsenenalter (insbesondere dem Übergang Schule – Erwerbsleben bzw. Ausbildung) die Beendigung der außerfamilialen Hilfen hinzu“ (STRAHL et al. 2012, 41).

ARNETT (2000, 469) beschreibt den Übergang ins Erwachsenenalter als emerging adulthood, womit „a new conception of development for the period from the late teens through the twenties, with a focus on ages 18-25“ gemeint ist. Dabei ist diese Periode von Veränderungen und einem Erkunden möglicher Lebenswege gekennzeichnet. Gleichzeitig ist es jene Zeit, in der viele junge Menschen ihren späteren Berufsweg und somit auch ihr zukünftiges Einkommen durch Aus- und Weiterbildungen bestimmen (ARNETT 2000). Auch wenn bereits ERIKSON (1968), KENISTON (1971) oder LEVINSON (1978) grundlegende theoretische Arbeiten in Bezug auf emerging adulthood verfasst haben, bezieht sich die vorliegende Masterarbeit auf die Ausführungen von ARNETT (2000), da dabei der Aspekt mitgedacht wird, dass sich der Eintritt ins Erwachsenenalter kulturell konstruiert und somit nicht alle jungen Menschen die gleichen Möglichkeiten haben diese Phase zur Exploration zu nutzen. Emerging adulthood ist weiters durch eine demographische Diversität und Instabilität gekennzeichnet. Dabei fällt der Wohnortwechsel oft mit anderen Veränderungen wie beispielsweise die Aufnahme einer Arbeitsstelle die Beendigung einer Ausbildung oder die Geburt eines Kindes, zusammen. ARNETT (2006) hält auch fest, dass 40% der emerging adults in den Vereinigten Staaten von Amerika, also jene jungen Menschen, die sich im Alter zwischen 18 und 25 Jahren befinden, im Laufe ihrer zwanziger Jahre mindestens einmal zurück zu ihren Eltern ziehen, eine Möglichkeit, die vielen Care Leavern und Care Leaverinnen verwehrt bleibt.

Junge Erwachsene empfinden in dieser Phase ein Gefühl des „in-between“, womit gemeint ist, dass der Umstand entsteht, dass man sich nicht mehr als Jugendlicher und noch nicht als Erwachsener fühlt (ARNETT 2000). Dabei ist das Alter neben anderen Aspekten wie Partnerschaft, Heirat oder Elternschaft nur eine Komponente, die dieses

Gefühl beeinflusst. Damit ist gemeint, dass sich junge Erwachsene, die beispielsweise Eltern werden, schneller erwachsen fühlen, da sie nicht nur für sich, sondern auch für jemand anderen Verantwortung übernehmen müssen. Eine mögliche Erklärung für das Aufkommen dieses Gefühls könnte „the lack of social norms for the 20s“ sein, wie von ARNETT (2006, 15) beschrieben wird, womit auch die angeführte Instabilität erklärbar wird, nachdem es keine gesellschaftlichen Normen gibt, die einen möglichen Orientierungsrahmen und Sicherheit ermöglichen. Eine weitere Komponente, um sich von dem Gefühl des „in-between“ zu emanzipieren, sind individuelle Charakteristika. Dazu zählen die finanzielle Unabhängigkeit, die Möglichkeit und Fähigkeit eigenständig Entscheidungen zu treffen sowie Verantwortung zu übernehmen (ARNETT 2000). Im Zuge des Erwachsenwerdens kommt es auch zu einer Weiterentwicklung der eigenen Identität, die von ARNETT (2000) anhand von Liebe, Arbeit und Weltanschauung dargestellt wird, wobei eine genauere Ausführung der drei Aspekte den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde. Es wird deutlich, dass es in der Phase des emerging adulthoods zu einer Veränderung und Formung der eigenen Persönlichkeit sowie des eigenen Identitätsbildes kommt. Dabei spielen romantische Beziehungen, die eigene Rolle in der Arbeitswelt sowie Ideologien eine besondere Bedeutung.

Abschließend sei angemerkt, dass die Freiheit, die dem emerging adulthood innewohnt, und das Fehlen von gesellschaftlichen Normen auch zu gefährlichen Verhaltensweisen von Seiten der jungen Menschen führen können. Mit solchen Verhaltensweisen sind beispielsweise ungeschützter Koitus, Alkohol- und/oder Drogenmissbrauch oder riskantes Fahrverhalten gemeint.

An dieser Stelle wird deutlich, dass Care Leaver und Care Leaverinnen im Gegensatz zu ihren Peers benachteiligt sind, nachdem ihnen in dieser Phase ihres Lebens jegliche außerfamiliäre Hilfe entzogen wird. Während Care Leaver und Care Leaverinnen also im Alter zwischen sechzehn und achtzehn Jahren in ein eigenständiges Leben übertreten, betrug in Österreich das durchschnittliche Alter beim Auszug aus dem Elternhaus im Jahr 2020 bei Frauen 24,6 Jahre und bei Männern 26,4 Jahre (STATISTA 2020), was darauf deuten lässt, dass diese jungen Menschen in jener Phase auch finanzielle, emotionale, materielle oder administrative Unterstützung bekommen.

Auch STRAHL et al. (2012, 42) beschreiben die Situation von Care Leavern und Care Leaverinnen nach dem Austritt aus den Wohngemeinschaften als „prekäre Lage“ und pointieren, dass diese Gruppe von jungen Menschen „nicht auf ein ausreichendes Netzwerk“ zurückgreifen kann (ebd., 43). Neben einem fehlenden Netzwerk nennt REIN (2020, 170) vor allem „Bildungsbenachteiligung“ unter den Care Leavern und Care Leaverinnen sowie ein erhöhtes „Obdachlosigkeits- und Armutsrisiko“ und stärkere „gesundheitliche Belastungen“.

2.4 Soziale Netzwerke

BLAKESLEE (2015, 123) sieht dabei in Bezug auf Care Leaver und Care Leaverinnen die Fremdunterbringung selbst als „social network intervention to connect children and youth to comprehensive resources through a combination of formal services and informal support, including the maintenance of existing connections to family and community“.

Ein soziales Netzwerk kann dabei als die von einem Menschen selbst geschaffene und aufrechterhaltene soziale Struktur betrachtet werden. Andererseits ist es auch eine objektive Realität, die von außen auf den Einzelnen einwirkt. In jedem Netzwerk sind auch Personen enthalten, die ihre Anwesenheit nicht dem aktiven Bemühen des Netzwerkinhabers oder der Netzwerkinhaberin verdanken, sondern schon vor ihm beziehungsweise ihr da waren (die Eltern) oder die zusammen mit frei gewählten Partnern und Partnerinnen hinzukamen wie zum Beispiel die Schwiegereltern, der Freundeskreis von Freunden und Freundinnen oder Kollegen und Kolleginnen bei der Arbeit“ (KLUSMANN 1989, 17f, zit. n. BARTH 1998, 3.).

Weiters werden soziale Netzwerke in Anlehnung an JONES (2014) als die potentielle Quelle von Unterstützung verstanden, welche die soziale Verbindung zur Welt darstellen, ein Gefühl der Zugehörigkeit und sozialen Identität vermitteln und bedeutende Beziehungen ermöglichen. Ergänzend dazu beschreibt PERRY (2006, 374) soziale Netzwerke als dynamisch, was bedeutet, dass die Beziehungen und die Zugehörigkeit zu sozialen Netzwerken nicht linear verlaufen, sondern von „significant life events like divorce or parenthood“ beeinflusst werden.

Soziale Netzwerke können also als Prozess verstanden werden, in dem, bedingt durch Lebensereignisse und -veränderungen, alte Netzwerke durch neue Netzwerke ersetzt werden. Der Einfluss solcher bedeutender Lebensereignisse ergibt sich daraus, dass es durch jene zu Beziehungsabbrüchen, Veränderungen in Beziehungsstrukturen und ihrer Funktion sowie zu einem erschwerten Zugang zu sozialen Netzwerken (soziale Isolation) kommt (COLLINS et al. 2010).

2.4.1 Formale und informale soziale Netzwerke

Soziale Netzwerke werden in der Literatur in informale soziale Netzwerke und formale soziale Netzwerke unterteilt (SULIMANI-AIDAN (2020); FRIMPONG-MANSO (2015)).

Unter informalen sozialen Netzwerken versteht man „informal networks of self-help groups, friends, neighbours and communities who provide, without payment, a wide range of aid including support, advice, advocacy, transport, friendship, compassion, to those who seek it“ (OLSEN 1986, 15). COLLINS et al. (2010) ergänzen diese um Familienmitglieder.

Dem gegenüber stehen formale soziale Netzwerke, welche signifikante, nicht familiäre Beziehungen zu anderen Erwachsenen darstellen (ARNAU-SABATÉS/GILLIGANG 2020, COLLINS et al. 2010). Damit sind beispielsweise Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen, Lehrende oder Therapeuten und Therapeutinnen gemeint.

Folgt man den Ausführungen von COLLINS et al. (2010), so sind die folgenden drei Komponenten fundamental für ein soziales Netzwerk: Stärke der Bindung, Kontinuität des Kontakts und Größe des Netzwerks. PERRY (2006) ergänzt in Bezug darauf die Komponente „Gemeinsamkeiten“ der jeweiligen Beteiligten eines sozialen Netzwerks.

Setzt man die Ausführungen in Bezug zu der Situation von Care Leavern und Care Leaverinnen in der Statuspassage Leaving Care, dann wird deutlich, dass diese Gruppe junger Menschen mit einem hohen Maß an Benachteiligung konfrontiert ist. Auch in der Literatur wird davon ausgegangen, „that individuals embedded in social networks that provide social support are better able to cope with multiple risks than those without such supports“ (JONES 2014, 85; FRIMPONG-MANSO 2015; HÖJER/SJÖBLOM 2009).

Care Leaver und Care Leaverinnen in der Statuspassage Leaving Care sind demnach beim Auszug aus der Wohngemeinschaft mit Beziehungsabbrüchen und Veränderungen in den Beziehungskonstellationen konfrontiert. Es kann in der Statuspassage beispielsweise vorkommen, dass Care Leaver und Care Leaverinnen eine eigene Wohnung beziehen, wodurch ein Wechsel der Ausbildungseinrichtung oder des Arbeitsplatzes eintritt und es einhergehend damit zu Brüchen mit Peers, Freunden und Freundinnen, erwachsenen Mentoren und Mentorinnen und anderen sozialen Netzwerken kommt. Dies hat zur Folge, dass Care Leaver und Care Leaverinnen vor allem in der Statuspassage in Bezug auf soziale Unterstützung benachteiligt sind, auch wenn diese für vulnerable Gruppen in Zeiten von Transitionen essenziell ist (COLLINS et al. 2010). HÖJER und SJÖBLOM (2009, 118) meinen dazu, dass die Unterstützung „that is received in this transitional phase may be crucial for the continuation of their adult life“. Die soziale Unterstützung, welche Care Leaver und Care Leaverinnen im Übergang in ein eigenständiges Leben erhalten, hat demnach auch Auswirkungen auf das spätere Leben.

MARION et al. (2017, 575) relativieren jedoch diese meist positiv verstandene Unterstützung, wenn sie festhalten, „that relationships are not necessarily supportive but that some relationships can also be a burden and create problems“.

Soziale Unterstützung kann dabei vielfältige Quellen haben.

PERRY (2006) unterscheidet dabei drei soziale Netzwerke, die Care Leaver und Care Leaverinnen im Sinne einer sozialen Unterstützung zur Verfügung stehen:

- I. Formales Hilffsystem (Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen, Therapeuten und Therapeutinnen etc.).
- II. Herkunftsfamilie (Mutter, Vater, Geschwister, Großeltern, Onkel, Tante etc.)
- III. Erwachsene Mentoren und Mentorinnen (Coach, Bankberater oder Bankberaterin, Elternteil des Partners oder der Partnerin etc.)

An anderen Stellen werden auch Freunde und Freundinnen sowie Peers (GROINIG et al. 2019) oder Partner und Partnerinnen (STING/GROINIG 2020) als soziales Netzwerk, welches soziale Unterstützung bieten kann, inkludiert.

2.5 Soziale Unterstützung

In Bezug auf soziale Unterstützung ist festzuhalten, dass es keine einheitliche Definition gibt und sie meist anhand ihrer Funktion definiert wird (CUDJOE et al. 2020), wodurch hier kein Anspruch auf Vollständigkeit gestellt wird, sondern versucht wird eine Definition, welche dem Thema angemessen ist, darzustellen.

„Social support is the psychological and material resources provided by one’s social network intended to benefit her or his ability to cope with stress“ (MELKMANN/BENBENISHTY 2018, 177). Nach THOITS (2011) steht die soziale Unterstützung eng in Bezug mit den Funktionen, die sie für das jeweilige Gegenüber haben. In Anlehnung an diese Funktionen definieren MARTI et al. (2016, 192) soziale Unterstützung als „multidimensional phenomenon“, welches sich aus „the emotional, psychological, physical, informational, instrumental, and material assistance provided by others to either maintain well-being or promote adaptations to difficult life events“ zusammensetzt (DUNST/TRIVETTE 1988, 3, zit. n. JONES 2014, 85).

Soziale Unterstützung kann demnach in verschiedensten Dimensionen auftreten, wobei in der Literatur mannigfaltige Dimensionen beziehungsweise Funktionen genannt werden. COLLINS et al. (2010) legen den Fokus in erster Linie auf die emotionale und instrumentelle Unterstützung, während FRIMPONG-MANSO (2015) von finanzieller und materieller Unterstützung spricht. HÖJER und SJÖBLOM (2009) zeichnen die Funktionen sozialer Unterstützung anhand folgender Einteilung nach: emotionale und instrumentelle Unterstützung, Information und Wertschätzung und ergänzen dies um die Komponente der praktischen Unterstützung, womit die Hilfe bei Behördenwegen, beim Ausfüllen von Formularen et cetera gemeint ist.

Für die vorliegende Masterarbeit wird folgende Einteilung der sozialen Unterstützung nach Funktion getroffen, wodurch einzelne Funktionen zusammengefasst werden:

- **emotionale Unterstützung**

Bei der emotionalen Unterstützung geht es um ein Gefühl der Liebe, des Sorgens und Kümmerns, Motivierens, Wertschätzens und Sympathie (THOITS 2011).

- **instrumentelle/praktische Unterstützung**

Die instrumentelle oder praktische Unterstützung „consists of offering or supplying behavioral or material assistance with practical tasks or problems“ (ebd., 146). Hierzu zählen beispielsweise das Ausleihen von Geld, Versorgung mit Lebensmitteln oder eine Wohn-beziehungsweise Schlafmöglichkeit.

- **Information und Orientierungshilfe**

Diese Funktion umfasst Informationen, Ratschläge und/oder eine Orientierungshilfe, die der Person helfen, Probleme zu lösen. Dazu zählt auch das Feedback. (ebd.).

- **keine Unterstützung**

In Anlehnung an MARION et al. (2017) wird in der Masterarbeit der Aspekt mitbedacht, dass es Beziehungen beziehungsweise soziale Netzwerke gibt, welche keine Unterstützung bieten, oder sich negativ auf die Bewältigung der Transition des jeweiligen Care Leavers oder der jeweiligen Care Leaverin auswirken.

Im nächsten Kapitel werden sowohl der Forschungsstand zum Übergang aus der Fremdunterbringung in ein eigenständiges Leben als auch jener zum Komplex der sozialen Netzwerke und sozialen Unterstützung dargestellt.

3. Forschungsstand

Um einen Überblick über die aktuelle wissenschaftliche Forschung zum Thema der Care Leaver und Care Leaverinnen zu bekommen, wurde eine Grobrecherche durchgeführt, deren Ergebnis im Anhang I tabellarisch dargestellt wird. Dabei ist anzumerken, dass dieser Überblick nicht systematisch erfolgt ist, sondern es um ein erstes Einlesen und Ausforschen von Forschungslücken geht. Anhand der Literatur, welche mittels Grobrecherche recherchiert wurde, wird deutlich, dass der Übergang junger Menschen aus der stationären Kinder- und Jugendhilfe in den letzten Jahren zunehmend untersucht wurde, wobei sich aus der aktuellen Forschung ableiten lässt, dass Care Leaver und Care Leaverinnen in zahlreichen Lebensbereichen im Vergleich zu ihren Peers benachteiligt sind (GÖBEL et al. 2020). Diese Benachteiligung zeigt sich beispielsweise in Bereichen der Employability (BITZAN/BOLAY 2017), formalen Bildung und Erziehungshilfen (KÖNGETER et al. 2012) und höheres Obdachlosigkeits- und Armutsrisiko (REIN 2020).

So liegen beispielsweise für Deutschland (POTHMANN 2007) und Großbritannien (JACKSON/CAMERON 2011) Studien vor, die darauf hinweisen, dass Care Leaver und Care Leaverinnen während ihrer Schulzeit im Vergleich zu ihren Peers weniger erfolgreich sind sowie die Schule mit einem niedrigeren Bildungsabschluss verlassen. Für Österreich gibt es einzig eine interne Studie von SOS-Kinderdorf Österreich zur schulischen und beruflichen Bildung von Kindern und Jugendlichen aus stationären SOS Kinderdorf-Einrichtungen. Die Ergebnisse zeigen, dass Care Leaver und Care Leaverinnen vermehrt im Polytechnischen Lehrgang oder in Berufsbildenden Mittleren Schulen einen Abschluss erreichen und ein großer Teil mit Beendigung der allgemeinen Schulpflicht auch die höheren schulischen Bildungslaufbahnen abbricht. Dies deutet bereits darauf hin, dass Care Leaver und Care Leaverinnen im Bereich der formalen Bildung und Ausbildung im Vergleich zu ihren Peers benachteiligt sind (HAGLEITNER 2017).

Folgt man den Ausführungen von PETERS und ZELLER (2020, 32) so gibt es „sowohl international wie auch im deutschsprachigen Raum eine Zunahme bzw. eine Verstetigung der Forschungsaktivitäten zu Prozessen des Leaving Care mit verschiedenen Schwerpunktsetzungen“, auch wenn Care Leaver und Care Leaverinnen

in der wissenschaftlichen Forschung immer noch eine „Black Box“ darstellen (GROINIG/STING 2019; PETERS/ZELLER 2020). Neben einigen Studien zu den Themen Care und Leaving Care gibt es vor allem Metaanalysen zu bestimmten Subthemen sowie etliche Erscheinungen von Übersichten zu Forschungsergebnissen, die sich mit den erreichten Ergebnissen (Outcomes) nach der Statuspassage Leaving Care beschäftigen (PETERS/ZELLER 2020; KARL et al. 2020). Die in den Übersichten und Analysen in den Blick genommenen Subthemen stellen in erster Linie ein erhöhtes Armuts- und Wohnungslosigkeitsrisiko (REIN 2020; MANGOLD 2016), frühe und ungeplante Schwangerschaften (CHASE et al. 2006), die Verwicklung in kriminelle Aktivitäten (MCDONALD 1996) sowie den Gebrauch von illegalen Drogen (MCMILLEN/TUCKER 1999) dar. Weiters finden sich bei STEIN und DUMAREL (2011) Übersichten zum psychischen Wohlergehen und bei O’HIGGINS et al. (2015) jene zu den Bildungslaufbahnen von Care Leavern und Care Leaverinnen.

SULIMANI-AIDAN (2014, 38) beschreibt in ihren Ausführungen zu Forschungsaktivitäten zum Thema Care Leaver und Care Leaverinnen „that they are at high risk of experiencing difficulties during the transition from dependent adolescents to independent adults [...], and that the initial transition experience can impact their ability to cope later on in their independent lives [...]“. Diese Zusammenfassung macht deutlich, dass der Transitionsprozess von Care Leavern und Care Leaverinnen in ein eigenständiges Leben von Schwierigkeiten geprägt ist und auch Einfluss auf die Bewältigung des zukünftigen Lebenswegs nimmt, wodurch sich bereits aus diesem Umstand ein erhöhtes Forschungsinteresse ergibt.

Wie bereits oben erwähnt, liegt der Fokus der Forschungsaktivitäten zum Thema Care Leaver und Care Leaverinnen auf den jeweiligen Ergebnissen des Leaving-Care-Prozesses, wobei sich diese Ergebnisse meist als sogenannte „poor outcomes“ (DRISCOLL 2019, 539) darstellen. Eine mögliche Erklärung für die schlechtere Bewältigung des emerging adulthoods von Care Leavern und Care Leaverinnen, wie in Kapitel 2.3 näher ausgeführt wurde, im Vergleich zu ihren Peers könnten fehlende soziale Netzwerke und fehlende soziale Unterstützung sein (FRIMPONG-MANSO 2015). SWAN et al. (2018, 450) fassen zusammen, „that the enduring presence of at least one caring, committed adult in the life of a young person may mitigate against negative outcomes“. Hier besteht demnach ein möglicher Zusammenhang zwischen

Beziehungen von Care Leavern und Care Leaverinnen und der Bewältigung des Leaving Care Prozesses, nachdem sich bereits eine positive Beziehung zu einer erwachsenen Person förderlich auf die Lebensgestaltung auswirken kann. Diese These wird auch von BLAKESLEE (2015) und COLLINS et al. (2010) gestützt, die ausführen, dass Beziehungen, auch wenn es nur eine Beziehung ist, zu einem besseren Übergang aus der Fremdunterbringung in ein eigenständiges Leben führen.

Betrachtet man die gegenwärtige Situation von Care Leavern und Care Leaverinnen in Bezug auf Beziehungen und ihre Gestaltung, so wird deutlich, dass diese von Instabilität, einem Mangel an Beziehungen und einem häufigen Beziehungswechsel – bedingt durch Wechsel der Sozialarbeiter oder Sozialarbeiterin und/oder Umzug in eine andere Wohngemeinschaft – gekennzeichnet ist (RIDLEY et al. 2013; BLAKESLEE 2015; DRISCOLL 2019).

Dies ist insofern von Bedeutung, als ADLEY und JUPP KINA (2017, 98) in ihren Ausführungen zusammenfassen, „that those who had left care had smaller support networks than young people still in care and that they were involved in less social activity groups or organizations“. Für Österreich kann festgehalten werden, dass unklar ist, „in welchem Ausmaß Care Leaver auf familiäre oder sonstige informelle soziale Unterstützung zurückgreifen können“ (GROINIG/STING 2018, 335). An dieser Stelle wird deutlich, dass Care Leaver und Care Leaverinnen nicht nur in Hinblick auf beispielsweise ihre Bildungschancen, sondern auch in Hinblick auf Beziehungen, unterstützende Netzwerke und sozialer Unterstützung im Vergleich zu ihren Peers benachteiligt sind. ADLEY und JUPP KINA (2017) halten diesbezüglich fest, dass gerade für die Gruppe der Care Leaver und Care Leaverinnen die Einbettung in verschiedenste Formen sozialer Netzwerke im Sinne eines Schutzfaktors von großer Bedeutung ist.

Weiters braucht es in der aktuellen wissenschaftlichen Forschung zu Care Leavern und Care Leaverinnen einen Fokus auf jene Menschen, die den Care Leavern und Care Leaverinnen in der Statuspassage Leaving Care zur Verfügung stehen und einen fördernden oder hemmenden Einfluss auf die Bewältigung des Übergangs aus der stationären Kinder- und Jugendhilfe und weitere Lebensbereiche haben (MARION et al. 2017). Die soziale Unterstützung, welche Care Leaver und Care Leaverinnen

aufgrund der sozialen Netzwerke erhalten, ist essenziell, nachdem diese die fehlende Hilfe und Unterstützung der Eltern kompensieren und so zu einem erfolgreichen Übergang beitragen können.

In Bezug auf Freundschaften halten ROESCH-MARSH und EMOND (2020, 142) beispielsweise fest, „that there is very limited evidence about how those with care experience understand and experience friendship, learn how to be a friend and accept friendship“. Auch RIDLEY et al. (2013) halten fest, dass die Bedeutung positiver Beziehungen bezüglich Care Leaver und Care Leaverinnen relativ unerforscht ist und weisen außerdem auf die unzureichende praktische Umsetzung positiver Beziehungen in der Kinder- und Jugendhilfe hin. Demnach bleibt auch das Feld der sozialen Unterstützung im Leaving Care Prozess, die aus sozialen Netzwerken resultiert, weitgehendst unerforscht (COLLINS et al. 2010).

Zusammenfassend lässt sich aus dem vorliegenden Forschungsstand ableiten, dass die jeweiligen sozialen Netzwerke von Care Leavern und Care Leaverinnen einen Einfluss auf den Übergang aus der Fremdunterbringung in ein eigenständiges Leben haben. Wie diese sozialen Netzwerke in der empirischen Forschungsliteratur diskutiert werden, ist Gegenstand dieser Arbeit und soll mittels systematischer Literaturanalyse erforscht werden, um ausgehend von einem systematischen Überblick der aktuellen Forschung, weitere Forschungsaktivitäten in diesem Themenfeld anzustoßen.

4. Forschungsfrage und Zielsetzung

Im Zuge der Masterarbeit soll der Forschungsfrage „Wie werden Beziehungen von Care Leavern und Care Leaverinnen in der Statuspassage Leaving Care in der empirischen Forschungsliteratur diskutiert?“ nachgegangen werden. In Hinblick darauf, zu welchen Formen von Beziehungen Care Leaver und Care Leaverinnen Zugriff haben und wie sich diese gestalten, haben sich weitere Unterfragen gebildet, die es im Zuge der Forschung zu beantworten gilt:

1. Auf welche Formen von Beziehungen haben Care Leaver und Care Leaverinnen in der Statuspassage Leaving Care Zugriff (formal/informal)?
2. Welche Art der Unterstützung erfahren Care Leaver und Care Leaverinnen von den jeweiligen Beziehungen?
3. Welche Themenschwerpunkte werden bei den einzelnen Beziehungen gesetzt?

Dabei sind vor allem die Komponenten Care Leaver und Care Leaverin in der Statuspassage Leaving Care und Beziehung von Interesse, wobei der Zusammenhang zwischen jenen untersucht und dargestellt werden soll.

Ziel der vorliegenden Masterarbeit ist es, diesen Aspekt mittels systematischer Literaturanalyse zu erforschen. Weiters sollen wesentliche Erkenntnisse der eingeschlossenen Studien wiedergegeben und bewertet werden, um so als systematische Überblicksarbeit den Forschungsstand zu erweitern.

Die systematische Literaturanalyse als Methode wird im nächsten Kapitel näher beschrieben.

5. Methodisches Vorgehen: Systematische Literaturanalyse

5.1 Systematische Literaturrecherche (Erhebungsmethode)

Als methodisches Vorgehen für die Masterarbeit wurde eine systematische Literaturanalyse inklusive systematischer Literaturrecherche gewählt, „um zum einen große Informationsquellen zu einem Themenfeld sinnvoll zu ordnen und zu erfassen und um zum anderen mit den Ergebnissen der Literaturrecherche analytisch sinnvoll an einer Fragestellung zu arbeiten“ (WETTERICH/PLÄNITZ 2021, 14). In der Literatur finden sich synonym zur systematischen Literaturanalyse Begriffe wie Literatur-Review oder systematische Übersichtsarbeit (BECKER 2012), systematic literature review (PETTICREW/ROBERTS 2006) oder systematic review (COOPER 2010). Dabei ist allen gemein, dass die Grundlage für solch ein methodisches Vorgehen die transparente und sichere Methodenanwendung ist.

Auch wenn die systematische Literaturanalyse vor allem in der Medizin angewandt wird, so hat sie angesichts der globalen Vernetzung und dem stetigen Anstieg von wissenschaftlichen Veröffentlichungen im Sinne eines umfassenden und nachvollziehbaren Überblicks auch in den Sozialwissenschaften ihre Berechtigung. PETTICREW und ROBERTS (2006) waren mit ihrer Arbeit federführend, wenn es darum ging, ein Bewusstsein für die systematische Literaturanalyse in den Sozialwissenschaften zu schaffen (WETTERICH/PLÄNITZ 2021).

Folgt man den Ausführungen von WETTERICH und PLÄNITZ (2021), so bedarf es einer Reihe an Vorüberlegungen, bevor mit der eigentlichen Recherche begonnen werden kann. Dabei wird sich an dem Suchprozess von KLEIBEL und MAYER (2011) orientiert. Dieser umfasst folgende Schritte: 1. Wahl des Themas, 2. Grobrecherche, 3. Einlesen in das Thema, 4. Festlegung der Fragestellung, 5. Suchhilfen auswählen, 6. Suchbegriffe finden, 7. Suche, 8. Einschränkung/Ausweitung der Suche, 9. Ordnen der Literatur, 10. Literaturbeschaffung, 11. Literatur kritisch lesen und 12. Synthese.

Im Folgenden sollen die Arbeitsschritte zur Methode der systematischen Literaturanalyse beschrieben werden:

5.1.1 Grobrecherche und Erarbeitung von Suchbegriffen

Nachdem das Thema für die Masterarbeit festgelegt wurde, wurde eine Einstiegs- bzw. Grobrecherche durchgeführt. Die Grobrecherche erfolgte anhand der Internetsuchmaschine Google Scholar, wodurch erste wissenschaftliche Texte zum Einlesen in die Thematik recherchiert wurden. Die Grobrecherche wurde anhand von Schlagworten, welche für das Thema der Masterarbeit relevant sind, durchgeführt. Die verwendeten Schlagworte werden folgend in Tabelle 1 dargestellt. Dabei orientieren sich die Schlagworte an den in Tabelle 1 angeführten Komponenten, wobei sowohl deutsche als auch englische Begriffe für die Recherche verwendet wurden. Weiters wurde der Filter „Sprachen: Deutsch und Englisch“ gewählt, um einen möglichst umfassenden, internationalen Einblick für das Thema zu bekommen. Die Beiträge wurden anhand ihres Titels ausgewählt, wobei darauf geachtet wurde, ob eine der in Tabelle 1 angeführten Komponenten enthalten ist und/oder in einem engen Sinne mit dem Thema zusammenhängt. Die Ergebnisse der Grobrecherche werden im Anhang als Anhang I aufgelistet, um auch diesen Prozess transparent zu machen. Weiters dient die tabellarische Darstellung dazu, anhand der angegebenen Schlagworte, in weiterer Folge Suchbegriffe für die systematische Literaturrecherche sowie einen sinnvollen Suchzeitrahmen zu identifizieren.

Tabelle 1 Schlagworte für die Grobrecherche

Komponente 1 <u>Care Leaver und Care Leaverinnen</u>	Komponente 2 <u>Beziehungen</u>
Care Leaver(s)	Social networks/Soziale Netzwerke
Leaving Care	Social support/Soziale Unterstützung
Foster care	Beziehungen/relationships
(stationäre) Kinder- und Jugendhilfe	
Kinder und Jugendliche mit Heimerfahrung	
Out of home care	
Young people leaving care	
Young adults leaving care	

5.1.2 Ein- und Ausschlusskriterien

Nachdem das Thema ausgewählt wurde, eine Grobrecherche und das Einlesen in die Thematik erfolgt sind und eine Fragestellung formuliert wurde, fand das Auswahlverfahren des Samples statt, wofür im Vorfeld Ein- und Ausschlusskriterien festgelegt wurden. Diese „beschreiben die Arten von Forschung, Interventionen, Populationen und Ergebnissen, die für eine eingehende Analyse in Frage kommen sowie diejenigen, die ausgeschlossen werden“ (WETTERICH/PLÄNITZ 2021, 32).

Weitere Kriterien für die In- beziehungsweise Exklusion können beispielsweise eine institutionelle Einschränkung, die Verfügbarkeit, der Erscheinungsort, eine zeitliche Eingrenzung oder die Sprache, in der der Text verfasst wurde, sein. In Bezug auf Ein- und Ausschlusskriterien ist es essenziell, diese transparent und stringent festzulegen, sodass ein Ein- oder Ausschluss der gefundenen Literaturquellen lediglich anhand dieser Kriterien erfolgen kann. In Tabelle 2 werden jene Ein- und Ausschlusskriterien dargestellt, die für die systematische Literaturrecherche verwendet wurden.

Tabelle 2 Ein- und Ausschlusskriterien

Einschlusskriterien	
<i>Interventionen und Variablen</i>	Beziehungen von Care Leavern und Care Leaverinnen, Statuspassage Leaving Care
<i>Population</i>	Care Leaver und Care Leaverinnen in der Statuspassage Leaving Care
<i>Publikationsart</i>	Wissenschaftliche Studien
<i>Verfügbarkeit</i>	Online und kostenfrei verfügbare Studien
<i>Sprachen</i>	Deutsch- oder Englischsprachige Literatur
<i>Untersuchungszeitraum</i>	2015-2020
<i>Erscheinungsort</i>	eine Einschränkung bezüglich nationalen Erscheinungsortes der Studien wurde nicht vorgenommen
<i>Institutionelle Einschränkung</i>	eine institutionelle Einschränkung wurde nicht vorgenommen

Ausschlusskriterien	
<i>Interventionen und Variablen</i>	Fehlende Relevanz zum Thema
<i>Population</i>	Kinder und Jugendliche, die sich nicht in der Statuspassage Leaving Care befinden, Kinder und Jugendliche in Pflegefamilien
<i>Verfügbarkeit</i>	Kostenpflichtige Studien

Für die Einbeziehung der recherchierten Ergebnisse sind in erster Linie der thematische Bezug und die Relevanz für die Beantwortung der Fragestellung von Bedeutung. Dabei wird der Fokus auf die Komponenten „*Care Leaver und Care Leaverinnen in der Statuspassage*“ und „*Beziehungen*“ gelegt.

Im Zuge der Recherche wurden wissenschaftliche Studien ausforscht, welche online in den Literaturdatenbanken, die in Kapitel 5.1.3 näher beschrieben werden, verfügbar sind und auf welche ein kostenloser Zugriff möglich ist. Damit ist gemeint, dass all jene Studien, die im Zuge der Recherche in einer der ausgewählten Datenbanken gefunden wurden, ein Zugriff aufgrund der Beschränkung des Zugangs zu allem Datenmaterial durch den u:account der Universität Wien jedoch nicht kostenfrei möglich ist, exkludiert werden. Die Beschränkung auf eine reine Onlinesuche ist den aktuell andauernden pandemischen Maßnahmen geschuldet. Die unvorhersehbaren und nicht planbaren Schließungen der universitären Institutionen sowie die geltenden Quarantänebestimmungen und Ausgangsbeschränkungen machten ein Forschen in den Bibliotheken kaum umsetzbar. Weiters werden dabei nur Studien eingeschlossen, welche in Deutsch oder Englisch verfasst wurden. Nach der Grobrecherche sowie der Sichtung und Bearbeitung der Ergebnisse wurden als sinnvoller Untersuchungszeitraum die Jahre 2015 bis 2020 gewählt, da, wie aus Anhang I ersichtlich, vor allem dieser in Bezug auf die Forschung zum Thema dieser Masterarbeit von Bedeutung ist.

Weiters wird der Untersuchungszeitraum von sechs Jahren auch dahingehend als sinnvoll erachtet, als er im Zuge einer Masterarbeit bearbeitet und beforscht werden kann. Eine institutionelle Einschränkung sowie eine Einschränkung bezüglich nationalen Erscheinungsortes der Studien wurden ebenso verworfen, da es in Bezug

auf Beziehungen von Care Leavern und Care Leaverinnen wenig Forschung gibt, wodurch bei einer nationalen Einschränkung, wie beispielsweise auf den deutschsprachigen Raum, die Gefahr bestünde, dass lediglich ein sehr geringer Teil der zur Verfügung stehenden Literatur beforscht würde. Auch unterliegt der Übergang aus der stationären Kinder- und Jugendhilfe in ein eigenständiges Leben länderspezifischen gesetzlichen Rahmenbedingungen, die bereits große Auswirkungen darauf haben können, ob man als Care Leaver und Care Leaverin in der Statuspassage Leaving Care soziale Unterstützung erhält oder nicht. Um auch in Bezug auf die oben erwähnten nationalen gesetzlichen Gegebenheiten ein möglichst breites Spektrum abzubilden, wurde dieses Kriterium gewählt.

Zu den Ausschlusskriterien zählt unter anderem die fehlende Relevanz zum Thema der jeweiligen Studien. Beschäftigen sie sich mit Care Leavern und Care Leaverinnen, die sich nicht in der Statuspassage Leaving Care befinden, oder einem anderen Themenkomplex in Bezug auf Care Leaver und Care Leaverinnen zugeordnet werden, werden die Texte ausgeschlossen.

5.1.3 Auswahl der Suchmaschinen

Im Zuge der Auswahl der Suchhilfen wurde darauf geachtet, ein möglichst breites Spektrum an relevanten Suchmaschinen, das heißt Instrumente zur themenspezifischen Literaturbeschaffung, auszuwählen, welche für die systematische Literaturrecherche herangezogen wurden (KLEIBEL/MAYER 2011).

Weiters wurde bei der Auswahl darauf geachtet, Suchhilfen und Datenbanken mit diversen Schwerpunkten beziehungsweise Themengebieten miteinzubeziehen, wodurch die recherchierte Literatur aus verschiedenen Informationsquellen stammt und somit einer systematischen und umfassenden Literaturrecherche gerecht wird. Wesentliche Themengebiete in Bezug auf die Fragestellung sind demnach Pädagogik, Bildungswissenschaft, Soziale Arbeit, Sozialpädagogik und Sozialwissenschaft.

Dennoch liegt eine systematische Verzerrung der Stichprobe vor, da sie sich im Zuge der Recherche auf deutsch- und englischsprachige Literatur fokussiert, und die Suche somit auf deutsch- und englischsprachige Suchmaschinen eingeschränkt wurde. Weiters wurden durch die Verwendung von Metasuchmaschinen manche

Datenbanken nur einmal miteinbezogen, währenddessen andere mehrfach abgefragt wurden. Dies suggeriert, dass bestimmte Daten eine höhere Wahrscheinlichkeit hatten in die Stichprobe zu kommen als andere. Die hier angesprochene Verzerrung wurde jedoch für die Masterarbeit akzeptiert.

In Tabelle 3 werden die für die systematische Literaturrecherche verwendeten Suchhilfen ausgewiesen. Dabei werden auch die jeweiligen Themengebiete deutlich, um die Relevanz der Suchhilfen für die Thematik der Masterarbeit transparent zu machen.

Die drei Suchhilfen *Fachinformationssystem Bildung (FIS) – Fachportal Pädagogik*, *ProQuest* und *BASE - Bielefeld Academic Search Engine* wurden wegen ihrer pädagogischen Ausrichtung und dem freien Zugang zu Volltexten für die Recherche gewählt. *ProQuest* umfasst außerdem eine Verknüpfung der Datenbank *Educational Resources Information Center* (ERIC) und der Volltextdatenbank *Education Database*, wodurch hier von einer hohen Relevanz für die Suche ausgegangen werden konnte. Die Suchhilfe *Wiso Sozialwissenschaften* wurde in erster Linie aufgrund ihrer sozialwissenschaftlichen Ausrichtung und der Verknüpfung diverser sozialwissenschaftlicher Datenbanken inkludiert.

Tabelle 3 Angewandte Suchhilfen der Recherche

Suchhilfe	Beschreibung	Themengebiete
Fachinformationssystem Bildung (FIS) – Fachportal Pädagogik	Umfasst 613.293 Literaturnachweise in deutscher und englischer Sprache. Die Datenbank wird vierteljährlich aktualisiert. Volltexte und freier Zugang.	Bildungswesen Erziehungswissenschaften Bildungsforschung Fachdidaktik

ProQuest	Datenbank Education Collection (Verknüpfung der Datenbank Educational Resources Information Center (ERIC) und der Volltextdatenbank Education Database von ProQuest)	Bildungswissenschaften Psychologie Sozialwissenschaften
BASE - Bielefeld Academic Search Engine	Suchmaschine der Universitätsbibliothek Bielefeld, Open Access. Zugriff auf rund 240 Mio. Dokumente von 8.000 Datenlieferanten.	Bildungswissenschaften Sozialwissenschaften Soziologie
Wiso Sozialwissenschaften	Zugang zu ca. 80 sozialwissenschaftlich orientierten Fachzeitschriften im Volltext, 1.150 eBooks und ca. 2 Mio. Referenzen. Datenbanken: u.a. SOLIS - Sozialwissenschaftliche Literatur, SOFIS - Sozialwissenschaftliche Forschungsinformationen, DZI SoLIT - Literatur für Sozialarbeit und Sozialpädagogik und SSOAR - Social Science Open Access Repository.	Sozialpädagogik Soziale Arbeit Sozialwissenschaften

5.1.4 Schlagworte

Im Zuge der Grobrecherche wurden bereits erste Stich- und Schlagworte verschriftlicht und in einer Tabelle dargestellt. Ausgehend davon wurden weitere Stich- und Schlagworte, welche relevant für das Thema der Masterarbeit sind, zusammengetragen und strukturiert. Die Strukturierung orientierte sich dabei an den Komponenten „Care Leaver und Care Leaverinnen“ und „Beziehungen“, welche auch schon für die Grobrecherche verwendet wurden.

An dieser Stelle ist jedoch anzumerken, dass sich die Stich- und Schlagworte im Laufe der Literaturrecherche verändert haben beziehungsweise neue Begriffe entdeckt und hinzugefügt wurden. Im Zuge der Recherchetätigkeit wurde beispielsweise erkannt, dass es im englischsprachigen Raum eine große Anzahl von Bezeichnungen für die Gruppe der Care Leaver und Care Leaverinnen gibt. So finden sich in der Literatur Begriffe wie „Care Leaver(s)“, „children with care experience“, „Looked after children“ oder „care experienced young people“ (HÖJER/SJÖBLOM 2009; ARNAUS-SABATÉS/GILLIGAN 2020; ROESCH-MARSH/EMOND 2020).

Die Stich- und Schlagworte, von denen eine Auswahl für die systematische Literaturrecherche genutzt wurde, werden in Tabelle 4 sowohl auf Deutsch als auch auf Englisch dargestellt.

Tabelle 4 Stich- und Schlagworte der systematischen Literaturrecherche

Komponente 1 <u>Care Leaver und Care Leaverinnen</u>	Komponente 2 <u>Beziehungen</u>
Kinder und Jugendliche mit Heimerfahrung	Beziehungen/relationships
(stationäre) Kinder- und Jugendhilfe	(soziale und emotionale) Netzwerke
Heimerziehung	Soziale Unterstützung
junge Erwachsene mit Jugendhilfeerfahrung	Kooperation
Child welfare	Mentoring
children in care	personal advisors
Leaving Care	Social (support) networks
Children with care experience	Formal/informal social networks
Care Leaver(s)	Emotional (support) networks
Care experienced young people	caregiver involvement
Looked after children	family support
Out-of-home care	key workers

5.1.5 Anwendung von Suchstrategien

In diesem Schritt werden die vorhin festgelegten Stich- und Schlagworte in Form eines Boolean Search String zusammengefasst (WETTERICH/PLÄNITZ 2021). Dafür werden die Schlagworte auf verschiedene Wortvariationen hin anhand eines Sternchens (*) definiert und mit Operatoren (UND/AND oder ODER/OR oder NICHT/NOT) kombiniert, „um nur die relevantesten Studien zu finden“ (ebd., 50).

Die definierten Suchstrategien sollen nach WETTERICH und PLÄNITZ (2021) eine zielgerichtete Literaturrecherche in den ausgewählten Literaturdatenbanken gewährleisten. Im Zuge der systematischen Literaturrecherche wurden vor allem die Booleschen Operatoren „UND/AND“ und „ODER/OR“ verwendet.

Die Recherche wurde dabei in zwei Teile aufgeteilt, da bei einer ersten Recherche deutschsprachige Suchbegriffe verwendet wurden, während bei der zweiten Recherche mit englischen Suchbegriffen recherchiert wurde. An dieser Stelle ist anzumerken, dass bei der Datenbank *Fachinformationssystem Bildung (FIS) – Fachportal Pädagogik* eine Einschränkung nach Jahreszahlen nicht möglich ist. Bei den Datenbanken *BASE – Bielefeld Academic Search Engine* und *wiso Sozialwissenschaften* war eine Einschränkung nach Sprachen nicht möglich, wodurch auch Literatur aufgenommen wurde, welche nicht exakt den Ein- und Ausschlusskriterien entsprach und in Phase I der Literaturauswahl exkludiert wurde.

Abschließend wurde die relevante Literatur mithilfe des Literaturverwaltungsprogramms Citavi 6 einer Strukturierung unterzogen. Im nächsten Schritt folgt die Literaturauswahl, welche im nachfolgenden Kapitel näher beschrieben wird.

5.2 Literaturauswahl

5.2.1 Phase I

Im Zuge der Phase I wurden jene Texte, die anhand der deutsch- und englischsprachigen Literaturrecherche ausfindig gemacht wurden, im Literaturverwaltungsprogramm Citavi 6 zusammengefügt, was einen Literaturkorpus von 3.082 Texten ergab.

In Phase I ging es darum, die Texte durch Lesen des Titels und des Abstracts auf die Ein- und Ausschlusskriterien zu überprüfen und jene Texte, die den Einschlusskriterien nicht genügen, auszusortieren. Jene Texte, die exkludiert wurden, wurden in einem eigenen Ordner auf Citavi 6 gespeichert, sodass ein Zugriff auch zu einem späteren Zeitpunkt möglich war.

In einem ersten Schritt wurden 462 Duplikate, welche sich im Laufe der Recherche ergaben, aussortiert. Weiters wurden Texte mit einer nicht dem Untersuchungszeitraum entsprechenden Jahreszahl (832), einer anderen Sprache (28) und jene Texte, welche ohne Angabe des Autors oder der Autorin waren (946) exkludiert, da die Literatursuche nach Becker (2012, 5) auch der „Identifikation von Schlüsselpersonen“ aus dem jeweiligen Forschungsfeld dient. Dies ergab einen Literaturkorpus von 814 Texten, welche auf ihre Titel hin überprüft wurden. Dabei wurden 639 Texte verworfen, wodurch 175 Texte für die Prüfung des Abstracts übrigblieben.

Im Zuge der Überprüfung der Abstracts wurden 131 Texte exkludiert, da sie eine falsche Population behandeln (29), kein kostenfreier Zugang verfügbar ist (7), sie nicht themenrelevant sind (73) oder keine empirische Forschungsliteratur darstellen (24). Um im Rahmen der Forschungsfrage zu bleiben, wurde sich auf empirische Forschungsliteratur zentriert. Somit verblieben nach Phase I 44 Texte für Phase II, die im nächsten Kapitel näher beschrieben wird.

5.2.2 Phase II

In Phase II wurden insgesamt 44 Texte inkludiert, von welchen der Volltext gelesen wurde. Das Lesen der Volltexte ergab einen Literaturkorpus von 23 Texten, die in die

Auswertung der Literatur aufgenommen wurden. Die Reduktion erklärt sich unter anderem damit, dass Texte, in denen Nachbetreuungsprogramme beschrieben und analysiert werden, der Fokus jedoch nicht explizit auf den Beziehungen liegt, exkludiert wurden.

Der vollständige Literaturrechercheprozess wird in Abbildung 2 in Kapitel 6 näher dargestellt. Im nächsten Kapitel wird die Konzeptmatrix nach WEBSTER und WATSON (2002) beschrieben, welche im Zuge der Masterarbeit als Auswertungsmethode genutzt wurde.

5.3 Konzeptmatrix nach Webster und Watson (Auswertungsmethode)

Nachdem ein Korpus an Literatur gesammelt wurde, erfolgte in einem nächsten Schritt die Synthese. Folgt man den Ausführungen von WETTERICH und PLÄNITZ (2021, 79), so „fasst die*der Autor*in [im Zuge der Synthese] die untersuchte Literatur zusammen, interpretiert sie und fügt die Teile neu zusammen“. Die Synthese kann dabei auf verschiedenste Arten dargestellt werden, wobei für die Masterarbeit die Konzeptmatrix nach WEBSTER und WATSON (2002) gewählt wurde. WEBSTER und WATSON (2002, xvi) beschreiben die systematische Literaturanalyse als konzeptzentriert, weshalb „concepts determine the organizing framework of a review“. Unter dem Begriff Konzept werden in dieser Arbeit Themengebiete verstanden. Auch BECKER (2012, 8) weist in seinen Ausführungen auf Webster und Watson hin, denn bei „der Analyse und Synthese existierender Literatur bietet sich [...] die Nutzung einer Konzeptmatrix nach Webster und Watson [...] an“. Es geht demnach darum ein Themengebiet dahingehend zu überprüfen, welche Arbeiten welche *Konzepte* verfolgen. Der Umstand, dass sich bei der Konzeptualisierung eines Themenfeldes im Prozess der Literatursuche *Konzepte* verändern können und die erstellten Mindmaps und die Konzeptmatrix dementsprechend angepasst werden müssen, muss mitbedacht werden (ebd.).

Für die Synthese wurde also eine Konzeptmatrix nach WEBSTER und WATSON (2002) gewählt, wodurch den untersuchten Literaturquellen die entwickelten *Konzepte* zugeordnet werden konnten. Die Konzeptmatrix wird anhand einer Tabelle dargestellt, wobei die linke Zeile die Literaturquellen und der Tabellenkopf die

Konzepte ausweisen. Darunter finden sich entsprechende Zeilen, die mit einem Kreuz versehen werden, wenn das jeweilige *Konzept* in der Literaturquelle gefunden wurde. Die untersuchten Studien werden demnach tabellarisch dargelegt und gegenübergestellt. Durch die tabellarische Auflistung wird dem Leser und der Leserin ermöglicht zu sehen, welche Studie welchem *Konzept* zugeordnet werden kann (WETTERICH/PLÄNITZ 2021).

Die im Rahmen dieser Arbeit identifizierten *Konzepte* werden im Nachfolgenden detaillierter erläutert und beschrieben (Ergebnis), bevor im Diskussionsteil offene Fragestellungen und weiterführende Überlegungen dargestellt werden. Das nächste Kapitel widmet sich den Ergebnissen der systematischen Literaturrecherche.

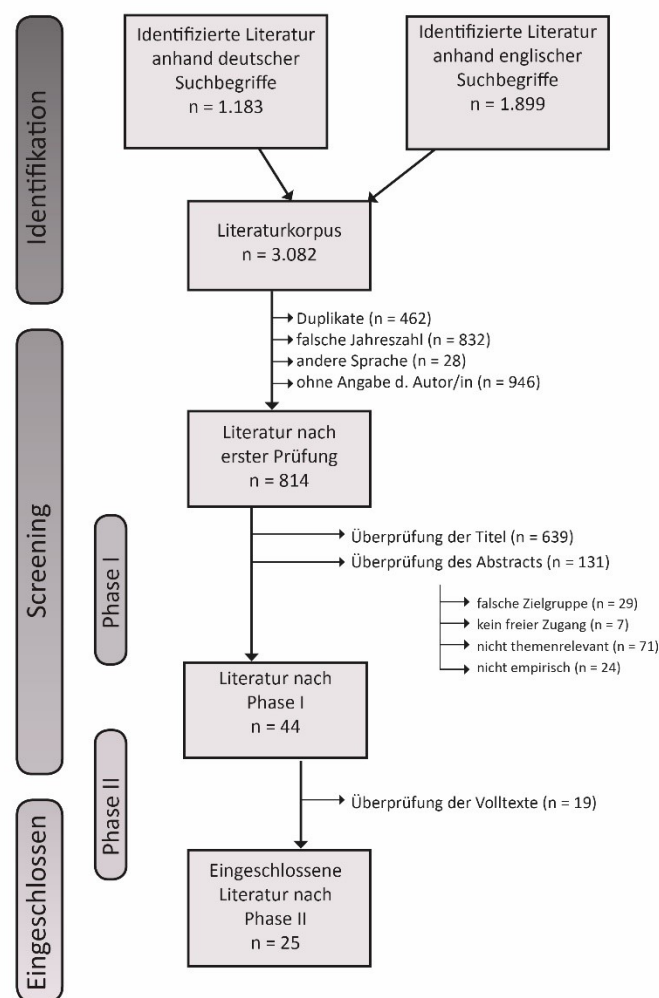
6. Ergebnisse der systematischen Literaturrecherche

6.1 Ergebnisse der systematischen Literaturrecherche

Im Zuge der systematischen Literaturrecherche konnte anhand der verwendeten Suchhilfen eine überschaubare Anzahl von 23 Studien identifiziert werden, welche Beziehungen von Care Leavern und Care Leaverinnen in der Statuspassage Leaving Care untersuchen und für die Konzeptmatrix nach WEBSTER und WATSON (2002) herangezogen wurden.

In Abbildung 2 soll das Ergebnis der systematischen Literaturrecherche anhand des Auswahlprozesses dargestellt werden.

Abbildung 2 Ergebnisse der systematischen Literaturrecherche



Die ausgewählten Studien wurden in verschiedenen Ländern durchgeführt, wobei die überwiegende Mehrheit der Studien in den Vereinigten Staaten von Amerika (n=10) durchgeführt wurde, gefolgt von Spanien (n=3) und Österreich (n=2) sowie Großbritannien (n=2). Andere Länder wie zum Beispiel Australien oder Serbien fanden sich jeweils ein Mal in der recherchierten Literatur.

Eine komplette Auflistung der Studien nach Nationen findet sich in Tabelle 5.

Tabelle 5 Einteilung der Studien nach Nationen¹

Länder	Treffer im Datenmaterial
Vereinigte Staaten von Amerika	10
Spanien	3
Österreich	2
Großbritannien	2
Argentinien	1
Australien	1
Irland	1
Norwegen	1
Serbien	1
Slowakei	1
Simbabwe	1

Fünf Studien wurden im Jahr 2020 durchgeführt, während sieben Studien aus dem Jahr 2019 und sechs Studien aus dem Jahr 2018 stammen. Aus dem Jahr 2017 wurden drei Studien eingeschlossen und aus den Jahren 2016 und 2015 jeweils eine.

Die angeführte Größe der Stichproben (n) reicht von vier befragten Care Leavern und Care Leaverinnen bis zu 727 Care Leavern und Care Leaverinnen, die im Zuge einer empirischen Studie interviewt wurden.

Anhand von Tabelle 6 wird deutlich, dass ein qualitatives Studiendesign (n=18) in Bezug auf die Erhebungsmethode dominiert, während sich nur eine quantitative Studie (n=1) in der recherchierten Literatur befindet. Die Mixed Method Methode (n=4) wurde bei den ausgewählten Studien vier Mal verwendet. Die komplette Auflistung aller eingeschlossener Studien findet sich in Anhang IV.

¹ In der Tabelle sind bei 23 Studien, 24 Ländertreffer gezählt worden, nachdem eine Studie zwei Länder umfasst

Tabelle 6 Einteilung der Studien nach Erhebungsmethode

Erhebungsmethode	Treffer im Datenmaterial
Qualitativ	18
Interviews	16
Fallstudie	1
Themenanalyse	1
Quantitativ	1
Fragebogen	1
Mixed Method	4
Gesamt	23

6.2 Tabellarische Übersicht des Literaturkorpus

Die tabellarische Übersicht des Literaturkorpus soll dazu dienen, die ausgewählten Studien anhand von festgelegten Punkten (Titel, Autor und Autorin, Erhebungsmethode etc.) strukturiert darzustellen und so eine Eingliederung der Studien vornehmen zu können. Weiters soll es dem Leser und der Leserin dadurch möglich sein, die jeweiligen Aussagen aufgrund der Darstellung von nationalen und rechtlichen Rahmenbedingungen besser einordnen zu können. Es wird im Zuge der tabellarischen Übersicht auch eine kurze Darstellung der in den jeweiligen Studien beschriebenen Beziehung erfolgen. Diese ist bewusst kurzgehalten, da sie lediglich einen Einblick in die Studien geben soll und im nächsten Kapitel näher ausgeführt werden.

Titel
Challenges and Opportunities Experienced by Young Adults Transitioning Out of Informal Kinship-Based Foster Care in Bikita District, Zimbabwe
Autor und Autorin
Charles Dziro
Erscheinungsdaten
2020
Land, in dem die Studie durchgeführt wurde
Simbabwe
(Erhebungs-)Methode
Tiefeninterviews (n=26)
Themenschwerpunkte
Emotionale Unterstützung und Gesundheit
Nationale und rechtliche Rahmenbedingungen
In Simbabwe gibt es aktuell keine gesetzlichen Bestimmungen zur Nachbetreuung von Care Leavern und Care Leaverinnen. Nach dem achtzehnten Geburtstag müssen die jungen Menschen die staatlichen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe verlassen. Nachdem es keine Nachbetreuung gibt, verlieren sie mit dem Auszug auch alle anderen Hilfen, die sie bis dato in Anspruch nehmen durften. Zwar gibt es vereinzelt Programme zur sozialen Unversehrtheit oder Gesundheitsprogramme, jedoch sind diese zu niedrig budgetiert, wodurch der Bedarf an Unterstützung nicht gedeckt werden kann (GWENZI 2020).
Darstellung von Beziehungen
- Beziehungen zu Betreuern und Betreuerinnen werden negativ erlebt, nachdem sich die jungen Menschen von ihnen nicht gewollt und geliebt fühlen (keine Hilfe). - Das Fehlen von Beziehungen führt anhand dieser Studie auch dazu, dass finanzielle Probleme entstehen, wodurch Grundbedürfnisse wie beispielsweise eine gesundheitliche Versorgung, nicht gedeckt werden können (keine Hilfe).

Titel
Examining Social Support Needs of Emerging Adults Transitioning out of Foster Care
Autor und Autorin
Francine E. Packard und Lorraine T. Benuto
Erscheinungsdaten
2020
Land, in dem die Studie durchgeführt wurde
Vereinigte Staaten von Amerika
(Erhebungs-)Methode
Qualitative Fallstudie (n=10)
Themenschwerpunkte
Emotionale Unterstützung, (Aus-)Bildung und Wohnen
Nationale und rechtliche Rahmenbedingungen
Der rechtliche Rahmen bezüglich der Nachbetreuung von Care Leavern und Care Leaverinnen ist je nach Bundesstaat unterschiedlich geregelt. Bundesweit gibt es den Fostering Connections Act of 2008, der eine Nachbetreuung unter bestimmten Voraussetzungen ((Aus-)Bildung oder Arbeit) bis zum 21. Lebensjahr regelt. In manchen Bundesstaaten gibt es eine Nachbetreuung bis zum 23. Lebensjahr und eine gesundheitliche Versicherung bis zum 26. Lebensjahr (MENDES 2021).
Darstellung von Beziehungen
- Es werden Beziehungen zu mütterlichen Figuren und Betreuer und Betreuerinnen für emotionale Unterstützung genannt. - Lehrende werden in Bezug auf (Aus-)Bildung und Freunde und Freundinnen in Bezug auf Wohnmöglichkeiten genannt (praktische Unterstützung).

Titel
‘There are a Lot of Good Things that Come Out of it at the End’: Voices of Resilience in Youth Formerly in Foster Care During Emerging Adulthood
Autor und Autorin
Kim Hokanson, Sarah Elizabeth Neville, Samantha Teixeira, Erin Singer und Stephanie Cosner Berzin
Erscheinungsdaten
2020
Land, in dem die Studie durchgeführt wurde
Vereinigte Staaten von Amerika
(Erhebungs-)Methode
Interviews (n=20)
Themenschwerpunkte
Emotionale Unterstützung, (Aus-)Bildung und Arbeit
Nationale und rechtliche Rahmenbedingungen
Der rechtliche Rahmen bezüglich der Nachbetreuung von Care Leavern und Care Leaverinnen ist je nach Bundesstaat unterschiedlich geregelt. Bundesweit gibt es den Fostering Connections Act of 2008, der eine Nachbetreuung unter bestimmten Voraussetzungen ((Aus-)Bildung oder Arbeit) bis zum 21. Lebensjahr regelt. In manchen Bundesstaaten gibt es eine Nachbetreuung bis zum 23. Lebensjahr und eine gesundheitliche Versicherung bis zum 26. Lebensjahr (MENDES 2021).
Darstellung von Beziehungen
- Beziehungen zur Herkunftsfamilie in Bezug auf emotionale Unterstützung und (Aus-)Bildung. - Darstellung von Beziehungen zu Mentoren und Mentorinnen für den Themenschwerpunkt Arbeit sowie zu Betreuern und Betreuerinnen für den Bereich der emotionalen Unterstützung (Information und Orientierungshilfe).

Titel
Care Leavers' Perspectives on the Family in the Transition from Out-of-home Care to Independent Living
Autor und Autorin
Stephan Sting und Maria Groinig
Erscheinungsdaten
2020
Land, in dem die Studie durchgeführt wurde
Österreich
(Erhebungs-)Methode
Qualitative Interviewstudie (n=23)
Themenschwerpunkte
(Aus-)Bildung und Arbeit
Nationale und rechtliche Rahmenbedingungen
Auf Grundlage des Bundes-Kinder- und Jugendhilfegesetz (B-KJHG 2013) können in Österreich Maßnahmen der Kinder- und Jugendhilfe bis zum 21. Lebensjahr verlängert werden, wobei diese in den jeweiligen Bundesländern unterschiedlich gewährt werden, nachdem kein Rechtsanspruch auf eine Nachbetreuung besteht. Die Nachbetreuung ist dann möglich, wenn vorher festgelegte Ziele in Bezug auf die (Aus-)Bildung oder Arbeit erreicht werden können. Eine Rückkehr in eine Wohngemeinschaft der Kinder- und Jugendhilfe ist nach dem 18. Lebensjahr nicht mehr möglich (GROINIG et al. 2019).
Darstellung von Beziehungen
- Darstellung von Beziehungen zu Partnern und Partnerinnen sowie deren Familien und den eigenen Geschwistern für den Bereich der (Aus-)Bildung (emotionale Unterstützung). - Beziehungen zur Familie von Freunden und Freundinnen werden für instrumentelle Unterstützung in Bezug auf die Arbeit beschrieben. - Als Beziehungen, von denen keine Unterstützung ausgeht, werden Beziehungen zur Herkunftsfamilie beschrieben.

Titel
Relevance of the social support network for the emancipation of young adults leaving residential care
Autor und Autorin
Gema Campos, Rosa Goig und Elena Cuenca
Erscheinungsdaten
2020
Land, in dem die Studie durchgeführt wurde
Spanien
(Erhebungs-)Methode
Deskriptive, quantitative Studie, Fragebogen (n=64)
Themenschwerpunkte
Wohnen und Finanzen
Nationale und rechtliche Rahmenbedingungen
In Spanien ist die rechtliche Situation zur Nachbetreuung in den jeweiligen autonomen Regionen unterschiedlich geregelt. Im Jahr 2015 wurde ein Gesetz beschlossen, das eine spezifische Unterstützung von Care Leavern und Care Leaverinnen in Bezug auf Wohnen, Finanzen und sozialer Integration gewährleisten soll. Das Gesetz muss jedoch von den jeweiligen Regionen weiter konkretisiert werden (FICE 2017). So ermöglicht beispielsweise die autonome Region Katalonien für Care Leaver und Care Leaverinnen mehr Unterstützung als das oben erwähnte Gesetz gewährleistet (KOSHER et al. 2018).
Darstellung von Beziehungen
- Die Beziehung zur Herkunftsfamilie wird dahingehend beschrieben, dass keine Unterstützung zu erwarten ist. Wenn, dann wird in Bezug auf Finanzen und Wohnmöglichkeit geholfen.

Titel
Bildung als Perspektive für Care Leaver? Bildungschancen und Bildungswege junger Erwachsener mit Kinder- und Jugendhilfee Erfahrung
Autor und Autorin
Maria Groinig, Wolfgang Hagleitner, Thomas Maran und Stephan Sting
Erscheinungsdaten
2019
Land, in dem die Studie durchgeführt wurde
Österreich
(Erhebungs-)Methode
Mixed Method Fragebogenerhebung (quantitativ) und Interviews (qualitativ) (n=122)
Themenschwerpunkte
Emotionale Unterstützung, (Aus-)Bildung und Arbeit
Nationale und rechtliche Rahmenbedingungen
Auf Grundlage des Bundes-Kinder- und Jugendhilfegesetz (B-KJHG 2013) können in Österreich Maßnahmen der Kinder- und Jugendhilfe bis zum 21. Lebensjahr verlängert werden, wobei diese in den jeweiligen Bundesländern unterschiedlich gewährt werden, nachdem kein Rechtsanspruch auf eine Nachbetreuung besteht. Die Nachbetreuung ist dann möglich, wenn vorher festgelegte Ziele in Bezug auf die (Aus-)Bildung oder Arbeit erreicht werden können. Eine Rückkehr in eine Wohngemeinschaft der Kinder- und Jugendhilfe ist nach dem 18. Lebensjahr nicht mehr möglich (GROINIG et al. 2019).
Darstellung von Beziehungen
- In der Studie werden Beziehungen zur Herkunftsfamilie, Betreuern und Betreuerinnen sowie Peers in Bezug auf das Thema (Aus-)Bildung beschrieben (Information und Orientierungshilfe). - Beziehungen zu Anderen werden im Kontext der emotionalen Unterstützung und (Aus-)Bildung genannt.

Titel
Bridging the Transition: What Makes for Success in a Formal Mentoring Program for Youth Exiting Foster Care?
Autor und Autorin
Sarah C. Narendorf, Reiko Boyd, Caitlyn Mytelka, Katy Vittoria und Mary Green
Erscheinungsdaten
2019
Land, in dem die Studie durchgeführt wurde
Vereinigte Staaten von Amerika
(Erhebungs-)Methode
Qualitative Interviews (n=14)
Themenschwerpunkte
Emotionale Unterstützung, (Aus-)Bildung und Arbeit
Nationale und rechtliche Rahmenbedingungen
Der rechtliche Rahmen bezüglich der Nachbetreuung von Care Leavern und Care Leaverinnen ist je nach Bundesstaat unterschiedlich geregelt. Bundesweit gibt es den Fostering Connections Act of 2008, der eine Nachbetreuung unter bestimmten Voraussetzungen ((Aus-)Bildung oder Arbeit) bis zum 21. Lebensjahr regelt. In manchen Bundesstaaten gibt es eine Nachbetreuung bis zum 23. Lebensjahr und eine gesundheitliche Versicherung bis zum 26. Lebensjahr (MENDES 2021).
Darstellung von Beziehungen
- Beziehungen zu Betreuern und Betreuerinnen werden in Bezug auf die Themen (Aus-)Bildung und Arbeit als Quelle für emotionale Unterstützung beschrieben, wobei Beziehungen unparteiisch und frei von Erwartungen sein sollten.

Titel
‘That Piece of Paper is Your Golden Ticket’: How Stigma and Connection Influence College Persistence among Students who are Care Leavers
Autor und Autorin
John Paul Horn
Erscheinungsdaten
2019
Land, in dem die Studie durchgeführt wurde
Vereinigte Staaten von Amerika
(Erhebungs-)Methode
Qualitative Interviews (n=9)
Themenschwerpunkte
(Aus-)Bildung
Nationale und rechtliche Rahmenbedingungen
Der rechtliche Rahmen bezüglich der Nachbetreuung von Care Leavern und Care Leaverinnen ist je nach Bundesstaat unterschiedlich geregelt. Bundesweit gibt es den Fostering Connections Act of 2008, der eine Nachbetreuung unter bestimmten Voraussetzungen ((Aus-)Bildung oder Arbeit) bis zum 21. Lebensjahr regelt. In manchen Bundesstaaten gibt es eine Nachbetreuung bis zum 23. Lebensjahr und eine gesundheitliche Versicherung bis zum 26. Lebensjahr (MENDES 2021).
Darstellung von Beziehungen
- Beziehungen zu Peers werden als negativ beschrieben (keine Unterstützung), wobei sie im Kontext (Aus-)Bildung im Sinne von campus-based Unterstützung positiv erlebt werden (Information und Orientierungshilfe).

Titel
‘We Need That Person That Doesn’t Give up on Us’: The Role of Social Support in the Pursuit of Post-Secondary Education for Youth with Foster Care Experience who are Transition-Aged
Autor und Autorin
Colleen C. Katz und Jennifer M. Geiger
Erscheinungsdaten
2019
Land, in dem die Studie durchgeführt wurde
Vereinigte Staaten von Amerika
(Erhebungs-)Methode
Themenanalyse (n=15)
Themenschwerpunkte
(Aus-)Bildung
Nationale und rechtliche Rahmenbedingungen
Der rechtliche Rahmen bezüglich der Nachbetreuung von Care Leavern und Care Leaverinnen ist je nach Bundesstaat unterschiedlich geregelt. Bundesweit gibt es den Fostering Connections Act of 2008, der eine Nachbetreuung unter bestimmten Voraussetzungen ((Aus-)Bildung oder Arbeit) bis zum 21. Lebensjahr regelt. In manchen Bundesstaaten gibt es eine Nachbetreuung bis zum 23. Lebensjahr und eine gesundheitliche Versicherung bis zum 26. Lebensjahr (MENDES 2021).
Darstellung von Beziehungen
- In dieser Studie werden Beziehungen zu der Familie des Partners oder der Partnerin sowie die Beziehungen zu Freunden und Freundinnen in Bezug auf die (Aus-)Bildung positiv erlebt. Dabei werden die Beziehungen vor allem aufgrund der emotionalen Unterstützung und Motivation als positive Quelle gesehen. - Keine Unterstützung wird von Peers sowie Betreuern und Betreuerinnen beschrieben.

Titel
Social Inclusion and Life Satisfaction of Care Leavers
Autor und Autorin
Eduardo Martin Cabrera, Patricia Gonzalez Navasa, Elena Chirino Aleman und Jose Juan Castro Sanchez
Erscheinungsdaten
2019
Land, in dem die Studie durchgeführt wurde
Spanien
(Erhebungs-)Methode
Telefoninterviews (n=117)
Themenschwerpunkte
Keine Hilfe
Nationale und rechtliche Rahmenbedingungen
In Spanien ist die rechtliche Situation zur Nachbetreuung in den jeweiligen autonomen Regionen unterschiedlich geregelt. Im Jahr 2015 wurde ein Gesetz beschlossen, das eine spezifische Unterstützung von Care Leavern und Care Leaverinnen in Bezug auf Wohnen, Finanzen und sozialer Integration gewährleisten soll. Das Gesetz muss jedoch von den jeweiligen Regionen weiter konkretisiert werden (FICE 2017). So ermöglicht beispielsweise die autonome Region Katalonien für Care Leaver und Care Leaverinnen mehr Unterstützung als das oben erwähnte Gesetz gewährleistet (KOSHER et al. 2018).
Darstellung von Beziehungen
- Die Herkunftsfamilie wird als keine Quelle von Unterstützung in jeglicher Form genannt, wodurch Beziehungen außerhalb der Herkunftsfamilie aufgebaut werden.

Titel
Exploring internal conversations to understand the experience of young adults transitioning out of care
Autor und Autorin
Caroline Barratt, Peter Appelon und Melanie Pearson
Erscheinungsdaten
2019
Land, in dem die Studie durchgeführt wurde
Großbritannien
(Erhebungs-)Methode
Tiefeninterviews (n=6)
Themenschwerpunkte
Emotionale Unterstützung
Nationale und rechtliche Rahmenbedingungen
In Großbritannien regelt der Children Leaving Care Act 2000 die Nachbetreuung bis zum 21. Lebensjahr, wobei bei bestimmten Voraussetzungen (Ausbildung) die Nachbetreuung bis zum 24. Lebensjahr verlängert werden kann (MENDES 2021). Durch den Children Leaving Care Act wurde auch das Auszugsalter von sechzehn auf achtzehn Jahre angehoben sowie die Erstellung eines Pathway-Plans ab dem sechzehnten Lebensjahr geregelt. Auch gibt es einen eigenen Mentor oder eine eigene Mentorin, die bis zum 21. Lebensjahr darauf achtet, dass der Plan verfolgt wird (MENDES/ROGERS 2020).
Darstellung von Beziehungen
- Die Studie stellt Beziehungen zu Partnern und Partnerinnen sowie deren Familien dar. Dabei wird der Aspekt der emotionalen Unterstützung hervorgehoben und in Kontrast zur eigenen Herkunftsfamilie gesetzt, die keine Unterstützung bietet.

Titel
Stories of aftercare services and support needs after leaving care: A snapshot from the Stories of Resourcing and Resourcefulness project
Autor und Autorin
Jennifer Skattebol, Myra Hamilton, Cathy Thomson, Megan Blaxland und Kylie Valentine
Erscheinungsdaten
2019
Land, in dem die Studie durchgeführt wurde
Australien
(Erhebungs-)Methode
Biografische, narrative Interviews (n=44)
Themenschwerpunkte
Emotionale Unterstützung und Wohnen
Nationale und rechtliche Rahmenbedingungen
In Australien ist die Nachbetreuung ähnlich wie in den Vereinigten Staaten von Amerika je nach Bundesland unterschiedlich geregelt. Auch wenn es vom Commonwealth Government bundeseinheitliche Standards zur Nachbetreuung gibt, sind diese nicht bindend. Weiters sind die Bestimmungen zur Nachbetreuung Ermessenssache und nicht zwingend vorgesehen, wodurch es keine Verpflichtung zur Nachbetreuung und Unterstützung von jungen Menschen nach dem achtzehnten Geburtstag gibt (MENDES 2021).
Darstellung von Beziehungen
- In der Studie werden Beziehungen zu Peers und Anderen in Bezug auf das Thema Wohnen positiv erlebt. Auch die Beziehungen zu Betreuern und Betreuerinnen im Zuge eines Nachbetreuungsprogramms werden in Bezug auf emotionale Unterstützung positiv beschrieben.

Titel
Impact of residential care culture on quality of life of care leavers
Autor und Autorin
Ivan Lukšík und Lucia Hargašová
Erscheinungsdaten
2018
Land, in dem die Studie durchgeführt wurde
Slowakei
(Erhebungs-)Methode
Mixed Method (n=39)
Themenschwerpunkte
Emotionale Unterstützung
Nationale und rechtliche Rahmenbedingungen
In der Slowakei dürfen Care Leaver und Care Leaverinnen auch nach dem achtzehnten Geburtstag bis zum 25. Lebensjahr in der Wohngemeinschaft leben. Dafür müssen sie nach dem achtzehnten Geburtstag Miete und Essen bezahlen. Es gibt auch eine einmalige finanzielle Zahlung von 900€ als Starterpaket sowie die Rückkehrmöglichkeit in die Einrichtung innerhalb der ersten zwölf Monate nach Auszug. Um in der Wohngemeinschaft bleiben zu dürfen, sind keine Voraussetzungen erforderlich (HARGAŠOVÁ 2016).
Darstellung von Beziehungen
- Beziehungen zur Herkunftsfamilie werden als belastend beschrieben. - Beziehungen zu Peers werden in Bezug auf emotionale Unterstützung positiv erlebt. - Beziehungen zu anderen Erwachsenen werden als bereichernd gesehen, da sie „Menschen von Außerhalb“ sind.

Titel
Preparedness for emancipation of youth leaving alternative care in Serbia
Autor und Autorin
Anita Burgund Isakov und Jasna Hrnčić
Erscheinungsdaten
2018
Land, in dem die Studie durchgeführt wurde
Serbien
(Erhebungs-)Methode
Mixed Method (n=150)
Themenschwerpunkte
Emotionale Unterstützung
Nationale und rechtliche Rahmenbedingungen
In Serbien ist die Nachbetreuung im Falle eines Schulbesuchs bis zum 26. Lebensjahr vorgesehen, wobei man sich dabei der vollen Betreuung der Kinder- und Jugendhilfe hingeben muss. Eine Nachbetreuung außerhalb der Einrichtung ist nicht möglich. Dabei wird in Bezug auf Serbien kritisiert, dass die gesetzlichen Bestimmungen an den Bedürfnissen der Care Leaver und Care Leaverinnen vorbeigehen, da in den rechtlichen Ausführungen von Kindern im Allgemeinen gesprochen wird und die Situation der jungen Menschen in der Statuspassage nicht explizit berücksichtigt wird (ISAKOV/HRNČIĆ 2021).
Darstellung von Beziehungen
- Emotionale Unterstützung wird von Beziehungen zu Geschwistern, Freunden und Freundinnen sowie Betreuern und Betreuerinnen gewonnen, die sich dadurch auszeichnen, dass sie von Loyalität und Vertrauen getragen sind. - Andere Familienmitglieder, Lehrende oder Professionelle leisten in Bezug auf die Wohnmöglichkeit, Finanzen oder Arbeit keine Unterstützung.

Titel
Report from CalYOUTH: Findings on the Relationship between Extended Foster Care and Youth 's Outcomes at Age 21
Autor und Autorin
Mark E. Courtney, Nathanael J. Okpych und Sunggeun (Ethan) Park
Erscheinungsdaten
2018
Land, in dem die Studie durchgeführt wurde
Vereinigte Staaten von Amerika
(Erhebungs-)Methode
Qualitative Interviewstudie (n=727)
Themenschwerpunkte
Emotionale Unterstützung
Nationale und rechtliche Rahmenbedingungen
Der rechtliche Rahmen bezüglich der Nachbetreuung von Care Leavern und Care Leaverinnen ist je nach Bundesstaat unterschiedlich geregelt. Bundesweit gibt es den Fostering Connections Act of 2008, der eine Nachbetreuung unter bestimmten Voraussetzungen ((Aus-)Bildung oder Arbeit) bis zum 21. Lebensjahr regelt. In manchen Bundesstaaten gibt es eine Nachbetreuung bis zum 23. Lebensjahr und eine gesundheitliche Versicherung bis zum 26. Lebensjahr (MENDES 2021).
Darstellung von Beziehungen
- In der Studie werden in erster Linie Beziehungen zu Betreuern und Betreuerinnen beschrieben. Dabei wirken sie als Quelle von emotionaler Unterstützung und Information.

Titel
„I Need My Children to Know That I Will Always Be Here for Them“: Young Care Leavers’ Experiences With Their Own Motherhood in Buenos Aires, Argentina
Autor und Autorin
Lucia Coler
Erscheinungsdaten
2018
Land, in dem die Studie durchgeführt wurde
Argentinien
(Erhebungs-)Methode
Qualitative Interviewstudie (n=4)
Themenschwerpunkte
Elternschaft
Nationale und rechtliche Rahmenbedingungen
Mit dem Support Programme for Young People Ageing Out without Parental Care aus dem Jahr 2019 war Argentinien das erste lateinamerikanische Land, das die Nachbetreuung von Care Leavern und Care Leaverinnen geregelt hat. Dabei wird die Nachbetreuung als ein Set von Ressourcen verstanden, das man in Anspruch nehmen kann. Die jungen Menschen werden sowohl persönlich bei Themen wie Wohnen, Arbeit, Ausbildung, Gesundheit und anderen unterstützt, als auch individuell, womit gemeint ist, dass auf die individuellen Stärken und Schwächen der jungen Menschen geachtet und die Nachbetreuung darauf abgestimmt wird (BREDA et al. 2020).
Darstellung von Beziehungen
- In Bezug auf Elternschaft werden Beziehungen zu Betreuern und Betreuerinnen positiv erlebt (emotionale Unterstützung, Information und Orientierungshilfe). - Auch die Herkunftsfamilie unterstützt die jungen Menschen, wobei der Kontakt limitiert ist und es sich dabei um finanzielle Hilfen handelt (praktische Unterstützung). - Selbst nach Ende der Betreuung bleiben Beziehungen zu Betreuern und Betreuerinnen aufrecht. - In der Studie wird auch die Beziehung zum eigenen Kind beschrieben (emotionale Unterstützung).

Titel
Agency and flexible support in transition from care: learning from the experiences of a Norwegian sample of care leavers doing well
Autor und Autorin
Elisiv Bakketeig und Elisabeth Backe-Hansen
Erscheinungsdaten
2018
Land, in dem die Studie durchgeführt wurde
Norwegen
(Erhebungs-)Methode
Tiefeninterviews (n=16)
Themenschwerpunkte
Emotionale Unterstützung, Wohnen, Finanzen
Nationale und rechtliche Rahmenbedingungen
Der Child Welfare Act (1992) regelt, dass Care Leaver und Care Leaverinnen bis zum 23. Lebensjahr nachbetreut werden, wobei die Altersgrenze im Jahr 2021 auf 25 Jahre angehoben wurde. Die Nachbetreuung muss die Bedürfnisse der jungen Menschen abdecken sowie diese in den Prozess miteinbeziehen. Es muss weiters die Zustimmung des jungen Menschen gegeben sein, damit die Nachbetreuung starten kann, welche Freizeitgestaltung, finanzielle Unterstützung und Unterstützung bei Fragen zum Thema Wohnen umfasst (OTERHOLM 2021). BREDA et al. (2020) merken an, dass es jedoch keinen Rechtsanspruch auf Nachbetreuung gibt und sie somit von den regionalen Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen abhängig ist, nachdem diese individuell entscheiden, ob jemand Nachbetreuung bekommt oder nicht. Dazu kommt, dass der Staat einen Teil der Kosten nur bis zum 20. Lebensjahr übernimmt und danach die Regionen selbst für die Finanzen aufkommen müssen.
Darstellung von Beziehungen
- Beziehungen zu Betreuern und Betreuerinnen werden sowohl positiv als auch negativ dargestellt. Positiv werden sie in Bezug auf emotionale Unterstützung erlebt. Negativ in Bezug auf die Kommunikation, die Einbeziehung in Entscheidungen und dem Anbieten von inadäquater Unterstützung. - Auch Beziehungen zu anderen werden in Bezug auf emotionale Unterstützung positiv hervorgehoben.

Titel
A Trauma-Informed Care Approach to Supporting Foster Youth in Community College
Autor und Autorin
Ronald E. Hallett, Melinda A. Westland und Elaine Mo
Erscheinungsdaten
2018
Land, in dem die Studie durchgeführt wurde
Vereinigte Staaten von Amerika
(Erhebungs-)Methode
Halbstrukturierte Interviews (n=15)
Themenschwerpunkte
(Aus-)Bildung
Nationale und rechtliche Rahmenbedingungen
Der rechtliche Rahmen bezüglich der Nachbetreuung von Care Leavern und Care Leaverinnen ist je nach Bundesstaat unterschiedlich geregelt. Bundesweit gibt es den Fostering Connections Act of 2008, der eine Nachbetreuung unter bestimmten Voraussetzungen ((Aus-)Bildung oder Arbeit) bis zum 21. Lebensjahr regelt. In manchen Bundesstaaten gibt es eine Nachbetreuung bis zum 23. Lebensjahr und eine gesundheitliche Versicherung bis zum 26. Lebensjahr (MENDES 2021).
Darstellung von Beziehungen
- In der Studie werden Beziehungen zur Herkunftsfamilie im Kontext Bildung beschrieben. - Die Beziehungen zur Herkunftsfamilie werden negativ erlebt, da sie keine Form der Unterstützung bietet (keine Unterstützung). - Dazu kommen prekäre und unsichere Wohnverhältnisse und auch hier wird keine Unterstützung der Herkunftsfamilie genannt.

Titel
Living on the edge: the postsecondary journeys of foster care alumni
Autor und Autorin
Barbara F. Tobolowsky, Elissa E. Madden und Maria Scannapieco
Erscheinungsdaten
2017
Land, in dem die Studie durchgeführt wurde
Vereinigte Staaten von Amerika
(Erhebungs-)Methode
Interviews (n=12)
Themenschwerpunkte
Emotionale Unterstützung und (Aus-)Bildung
Nationale und rechtliche Rahmenbedingungen
Der rechtliche Rahmen bezüglich der Nachbetreuung von Care Leavern und Care Leaverinnen ist je nach Bundesstaat unterschiedlich geregelt. Bundesweit gibt es den Fostering Connections Act of 2008, der eine Nachbetreuung unter bestimmten Voraussetzungen ((Aus-)Bildung oder Arbeit) bis zum 21. Lebensjahr regelt. In manchen Bundesstaaten gibt es eine Nachbetreuung bis zum 23. Lebensjahr und eine gesundheitliche Versicherung bis zum 26. Lebensjahr (MENDES 2021).
Darstellung von Beziehungen
- Care Leaver und Care Leaverinnen berichten, dass andere Menschen keine beziehungsweise inadäquate Hilfe anbieten und leisten. - Beziehungen zu Peers werden in Bezug auf die Ausbildung positiv erlebt und fungieren als Familienersatz. - Sogenannte „key individuals“ bieten emotionale Unterstützung.

Titel
Transitioning care-leavers with mental health needs: 'they set you up to fail!'
Autor und Autorin
Sarah Butterworth, Swaran P. Singh, Max Birchwood, Zoebia Islam, Emily R. Munro, Panos Vostanis, Moli Paul, Alia Khan und Douglas Simkiss
Erscheinungsdaten
2017
Land, in dem die Studie durchgeführt wurde
Großbritannien
(Erhebungs-)Methode
Qualitative Interviewstudie (n=12)
Themenschwerpunkte
Emotionale Unterstützung
Nationale und rechtliche Rahmenbedingungen
In Großbritannien regelt der Children Leaving Care Act 2000 die Nachbetreuung bis zum 21. Lebensjahr, wobei bei bestimmten Voraussetzungen (Ausbildung) die Nachbetreuung bis zum 24. Lebensjahr verlängert werden kann (MENDES 2021). Durch den Children Leaving Care Act wurde auch das Auszugsalter von sechzehn auf achtzehn Jahre angehoben sowie die Erstellung eines Pathway-Plans ab dem sechzehnten Lebensjahr geregelt. Auch gibt es einen eigenen Mentor oder eine eigene Mentorin, die bis zum 21. Lebensjahr darauf achtet, dass der Plan verfolgt wird (MENDES/ROGERS 2020).
Darstellung von Beziehungen
- Beziehungen zu Betreuern und Betreuerinnen werden negativ erlebt. - Im Zuge eines Nachbetreuungsprogramms werden die Beziehungen jedoch positiv erlebt. - In erster Linie wird der Themenschwerpunkt der emotionalen Unterstützung genannt.

Titel
Living Situations and Social Support in the Era of Extended Foster Care: A View from the U.S.
Autor und Autorin
Nathanael Okpych, Huiling Feng, Keunhye Park, Adrianna Torres-Garcia und Mark E. Courtney
Erscheinungsdaten
2017
Land, in dem die Studie durchgeführt wurde
Vereinigte Staaten von Amerika
(Erhebungs-)Methode
Interviews (n=611)
Themenschwerpunkte
Emotionale Unterstützung
Nationale und rechtliche Rahmenbedingungen
Der rechtliche Rahmen bezüglich der Nachbetreuung von Care Leavern und Care Leaverinnen ist je nach Bundesstaat unterschiedlich geregelt. Bundesweit gibt es den Fostering Connections Act of 2008, der eine Nachbetreuung unter bestimmten Voraussetzungen ((Aus-)Bildung oder Arbeit) bis zum 21. Lebensjahr regelt. In manchen Bundesstaaten gibt es eine Nachbetreuung bis zum 23. Lebensjahr und eine gesundheitliche Versicherung bis zum 26. Lebensjahr (MENDES 2021).
Darstellung von Beziehungen
- In dieser Studie liegt der Fokus auf der Herkunftsfamilie der jeweiligen Care Leaver und Care Leaverinnen. - Dabei erfahren die jungen Menschen von diesen Beziehungen vor allem emotionale Unterstützung und Information/Rat.

Titel
Parenting Under Pressure: Experiences of Parenting While Aging Out of Foster Care
Autor und Autorin
Lisa Schelbe & Jennifer Mullins Geiger
Erscheinungsdaten
2016
Land, in dem die Studie durchgeführt wurde
Vereinigte Staaten von Amerika
(Erhebungs-)Methode
Mixed Method (Beobachtung und Interviews) (n=33)
Themenschwerpunkte
Elternschaft
Nationale und rechtliche Rahmenbedingungen
Der rechtliche Rahmen bezüglich der Nachbetreuung von Care Leavern und Care Leaverinnen ist je nach Bundesstaat unterschiedlich geregelt. Bundesweit gibt es den Fostering Connections Act of 2008, der eine Nachbetreuung unter bestimmten Voraussetzungen ((Aus-)Bildung oder Arbeit) bis zum 21. Lebensjahr regelt. In manchen Bundesstaaten gibt es eine Nachbetreuung bis zum 23. Lebensjahr und eine gesundheitliche Versicherung bis zum 26. Lebensjahr (MENDES 2021).
Darstellung von Beziehungen
- Beziehungen zur Herkunftsfamilie werden als Belastung beschrieben, von der sich die jungen Menschen keine Unterstützung erwarten können. Wenn, dann handelt es sich dabei um inadäquate Hilfe. - Nachdem keine emotionale Unterstützung beziehungsweise Hilfe durch Weitergabe von Informationen und Rat gegeben sind, wird auf Beziehungen zu anderen zurückgegriffen. - Die Unterstützung durch den Kindsvater wird ambivalent beschrieben. In manchen Fällen besteht eine Unterstützung, in anderen nicht beziehungsweise besteht kein Kontakt zum Kindsvater. - Die Beziehung zum eigenen Kind wird als große Bereicherung für das eigene Leben gesehen und hilft dabei Zukunftspläne zu erstellen und sich selbst nicht aufzugeben.

Titel
What helps young care leavers to enter the world of work? Possible lessons learned from an exploratory study in Ireland and Catalonia
Autor und Autorin
Laura Arnau-Sabatés und Robbie Gilligan
Erscheinungsdaten
2015
Land, in dem die Studie durchgeführt wurde
Irland und Spanien
(Erhebungs-)Methode
Qualitative Interviewstudie (n=22)
Themenschwerpunkte
Arbeit
Nationale und rechtliche Rahmenbedingungen
In Irland ist die Nachbetreuung durch den Child Care Amendment Act vom Jahr 2015 geregelt, sodass junge Menschen bis zum 21. Lebensjahr nachbetreut werden. Befindet man sich in einer Ausbildung, kann die Nachbetreuung bis zum 23. Lebensjahr verlängert werden. Dafür wird ab dem sechzehnten Lebensjahr ein Nachbetreuungsplan erstellt. Voraussetzung dafür ist, dass man im Alter zwischen dreizehn und achtzehn Jahren mindestens zwölf Monate in einer staatlichen Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung betreut wurde. Der Care Leaver und die Care Leaverin soll dabei in die Hilfeplanung miteinbezogen werden und bekommt dafür auch einen eigenen Sozialarbeiter oder eine eigene Sozialarbeiterin zugewiesen, der oder die in Fragen zu Finanzen, Wohnen, Bildung, Job oder Gesundheit weiterhelfen kann (GLYNN/MAYOCK 2019; MC NAMARA 2020). In Spanien ist die rechtliche Situation zur Nachbetreuung in den jeweiligen autonomen Regionen unterschiedlich geregelt. Im Jahr 2015 wurde ein Gesetz beschlossen, das eine spezifische Unterstützung von Care Leavern und Care Leaverinnen in Bezug auf Wohnen, Finanzen und sozialer Integration gewährleisten soll. Das Gesetz muss jedoch von den jeweiligen Regionen weiter konkretisiert werden (FICE 2017). So ermöglicht beispielsweise die autonome Region Katalonien für Care Leaver und Care Leaverinnen mehr Unterstützung als das oben erwähnte Gesetz gewährleistet (KOSHER et al. 2018).
Darstellung von Beziehungen
- In dieser Studie wird die positive Auswirkung von Beziehungen zu Betreuern und Betreuerinnen in Bezug auf die Arbeit hervorgehoben. Die erhaltene Unterstützung reicht dabei von Hilfe bei der Arbeitssuche bis hin zur Begleitung zu Vorstellungsgesprächen oder dem Erstellen eines Lebenslaufs.

7. Ergebnisse der systematischen Literaturanalyse

Im Zuge der systematischen Literaturanalyse wurden aus den recherchierten Studien *Konzepte* beziehungsweise Themengebiete entwickelt, welche in diesem Kapitel näher erläutert werden. Die *Konzepte* (K) helfen, den aktuellen Diskurs in Bezug auf Beziehungen von Care Leavern und Care Leaverinnen in der Statuspassage Leaving Care zu rekonstruieren. Folgende *Konzepte* konnten anhand des Literaturkorpus ausfindig gemacht werden: Herkunftsfamilie (K1), Peers, Freunde und Freundinnen (K2), Partner und Partnerinnen und deren Familien (K3), Betreuer und Betreuerinnen (K4), Nachbetreuungsprogramme (K5) und Andere (K6). Dabei unterliegt die Nummerierung der *Konzepte* (K1-K6) keiner hierarchischen Zuordnung bezüglich ihrer Wichtigkeit oder Häufigkeit des Auftretens während der Literaturrecherche.

In Tabelle 7 werden die *Konzepte* anhand einer Konzeptmatrix nach WEBSTER und WATSON (2002) dargestellt.

Tabelle 7 Konzeptmatrix nach WEBSTER und WATSON (2002)

Nr.	Autoren und Autorinnen	K1	K2	K3	K4	K5	K6
1.	Dziro, C.				x		
2.	Packard, F. E. & Benuto, L. T.		x		x		x
3.	Hokanson, K., Neville, S. E., Teixeira, S., Singer, E. & Berzin, S. C.	x			x	x	
4.	Sting, S. & Groinig, M.	x	x	x			x
5.	Campos, G., Goig, R. & Cuenca, E.	x					
6.	Groinig, M., Hagleitner, W., Maran, T. & Sting, S.	x	x		x		x
7.	Narendorf, S. C., Boyd, R., Mytelka, C., Vittoria, K. & Green, M.					x	
8.	Horn, J. P.		x			x	
9.	Katz, C. C. & Geiger, J. M.		x	x	x	x	x
10.	Cabrera, E. M., Navasa, P. G., Aleman, E. C. & Sanchez, J. C.	x					
11.	Barratt, C., Appleton, P. & Pearson, M.	x		x			

12.	Skattebol, J., Hamilton, M., Thomson, C., Blaxland, M. & Valentine, K.		x			x	x
13.	Lukšík, I. & Hrgašová, L.	x	x				x
14.	Isakov, A. B. & Hrnčič, J.	x	x		x		
15.	Courtney, M. E., Okpych, N. J. & Park, S.				x		
16.	Coler, L.	x	x		x		x
17.	Bakketeig, E. & Backe-Hansen, E.				x	x	
18.	Hallett, R.E., Westland, M.A. & Mo, E.	x					
19.	Tobolowsky, B. F., Madden, E. E. & Scannapieco, M.		x				x
20.	Butterworth, S., Singh, S. P., Birchwood, M., Islam, Z., Munro, E. R., Vostanis, P., Paul, M., Khan, A. & Simkiss, D.				x		
21.	Okpych, N., Feng, H., Park, K., Torres.Garcia, A. & Courtney, M. E.	x					
22.	Schelbe, L. & Geiger, J. M.	x		x		x	x
23.	Arnau-Sabatés, L. & Gilligan, R.		x		x		x

Im Folgenden werden die Ergebnisse der systematischen Literaturanalyse synthetisiert dargestellt und somit miteinander in Beziehung gesetzt und verglichen.

7.1 Herkunftsfamilie

Als erstes von insgesamt sechs Themengebieten wird das *Konzept* Herkunftsfamilie (K1) beschrieben. Darunter werden Mitglieder der Herkunftsfamilie zusammengefasst, wobei in der ausgewerteten Forschungsliteratur in Bezug auf Familienbeziehungen vor allem Mütter, Geschwister, Onkel und Tanten von den Care Leavern und Care Leaverinnen genannt werden. Dabei wird bereits deutlich, dass Väter im Leben der Care Leaver und Care Leaverinnen eine untergeordnete Rolle einnehmen, weshalb innerhalb des eigenen sozialen Netzwerks väterliche Beziehungen zu anderen aufgebaut werden, wie in Kapitel 7.6 anhand von Beziehungen zu Hausmeistern oder Bankberatern näher ausgeführt wird. Weiters besteht in der Forschungsliteratur Konsens darüber, dass Beziehungen von Care Leavern und Care Leaverinnen zur Herkunftsfamilie von Brüchen und Instabilität geprägt sind (RÄTZ

2017; DRISCOLL 2019; BLAKESLEE/BEST 2019), wobei diese Brüche nicht nur die Herkunftsfamilie betreffen, sondern alle Aspekte des sozialen Netzwerks, denn „the participants rarely had a supportive familial network to lean on when facing difficult decisions or challenges“, wie es HALLETT et al. (2018, 52) in ihrer Studie zur Korrelation von Trauma und akademischen Erfolg von Care Leavern und Care Leaverinnen zusammenfassen.

Dennoch wurden anhand der Literatur auch positive Beziehungen von Care Leavern und Care Leaverinnen zu ihrer Herkunftsfamilie festgehalten, welche im Folgenden dargestellt werden.

7.1.1 Emotionale Unterstützung

Für den Aspekt der emotionalen Unterstützung zeigt sich, dass vor allem Beziehungen zu Müttern und Onkeln oder Tanten eine wichtige Bedeutung für Care Leaver und Care Leaverinnen haben. ISAKOV und HRNČIĆ (2018) schreiben in ihren Ausführungen den Geschwistern eine signifikante Unterstützung im Sinne von Motivation oder Wertschätzung zu, während OKPYCH et al. (2017) der Herkunftsfamilie auch praktische beziehungsweise instrumentelle Unterstützung zuschreiben. Dabei muss jedoch bedacht werden, dass in der Studie von OKPYCH et al. (2017) der Aspekt der Unterbringung (Wohngemeinschaft, Pflegefamilie oder familiäres Setting) eine wichtige Rolle spielt, denn es wurde deutlich, dass beispielsweise junge Erwachsene in familiären Settings eher auf familiäre Unterstützung angewiesen sind, nachdem ein weniger intensiver Austausch mit Sozialarbeitern und Sozialarbeiterinnen stattfindet. BARRATT et al. (2019) greifen in ihren Ausführungen den Aspekt auf, dass Care Leaver und Care Leaverinnen bewusst keinen oder nur sehr eingeschränkten Kontakt zur Herkunftsfamilie suchen, da sie sich dem negativen Einfluss der Beziehungen auf das eigene Leben bewusst sind. Dass es für Care Leaver und Care Leaverinnen schwierig ist, positive Beziehungen zur Herkunftsfamilie aufzubauen, wird auch von LUKŠÍK und HARGAŠOVÁ (2018) festgehalten, wobei hier zwei interessante Punkte angedeutet werden. Nachdem es sich bei BARRATT et al. (2019) um eine bewusste Entscheidung handelt, sich von der Herkunftsfamilie abzugrenzen, da man bereits die Annahme hat, dass sich die Beziehungen negativ gestalten werden, mag dies eine mögliche Erklärung dafür sein, dass man nicht die Ressourcen hat sich diesen Beziehungen zu stellen und sie neu zu gestalten. Bei den Ausführungen von LUKŠÍK

und HARGAŠOVÁ (2018) wird hingegen davon gesprochen, dass es Schwierigkeiten dabei gibt, aus den bestehenden Beziehungen zur Herkunftsfamilie positive und unterstützende Beziehungen zu machen. Ein Punkt, der beiden Beschreibungen gemein ist, ist, dass hier das soziale Netzwerk nicht greift. Würden in diesen Fällen positive Beziehungen zu anderen Netzwerken bestehen, beispielsweise zu Betreuern oder Betreuerinnen, wie in Kapitel 7.4 näher ausgeführt wird, so könnten diese hier positiv auf die Reaktivierung und Gestaltung der Beziehungen zur Herkunftsfamilie Einfluss nehmen.

Ein weiterer Aspekt, der während der Literaturanalyse auftrat, war jener, dass von den beforschten Care Leavern und Care Leaverinnen negative Beziehungen zur Herkunftsfamilie, im Sinne von ständigen Streitigkeiten oder Auseinandersetzungen, kaum genannt wurden. Wenn, dann gab es entweder positive Beziehungen, die auch gepflegt wurden, oder eine Abgrenzung und Distanzierung von der Herkunftsfamilie und somit auch keine Unterstützung. Dies wird auch von CABRERA et al. (2019, 103) geteilt, wenn sie meinen, dass „the fact is that in the case of care leavers it is even more appalling, given that their families are not, in most of the cases, an adequate source of support“. Für die benötigte Unterstützung nach dem Auszug aus der Wohngemeinschaft werden stattdessen Menschen außerhalb des familiären Kontexts und/oder Jugendhilfekontexts gewählt. Angesichts dessen wäre es demnach ratsam, noch während der Zeit in der Wohngemeinschaft den zukünftigen Care Leavern und Care Leaverinnen ein möglichst breites soziales Netzwerk zu ermöglichen.

Dabei sind emotionale Unterstützung, Ratschläge, Informationen oder Orientierungshilfe kein Thema, sondern eher praktische Unterstützung in Bezug auf Wohnen und Finanzen (COLER 2018). CABRERA et al. (2019) führen diesen Umstand darauf zurück, dass Care Leaver und Care Leaverinnen nach dem Auszug aus der Wohngemeinschaft eine positive Erwartung an die Herkunftsfamilie haben, die meist enttäuscht wird. Dieser Aspekt ist dahingehend jedoch von großer Bedeutung, dass es dennoch Care Leaver und Care Leaverinnen gibt, die mit der Beendigung der Unterbringung in der Kinder- und Jugendhilfe wieder zur Herkunftsfamilie zurückkehren. Insofern sei an dieser Stelle nochmals die Bedeutung von Betreuern und Betreuerinnen angesprochen, welche in diesen Fällen eine Koordinationsfunktion einnehmen können.

7.1.2 (Aus-)Bildung

STING und GROINIG (2020, 149 H.i.O.) beschreiben beispielsweise den positiven Einfluss der Herkunftsfamilie auf den Aspekt der Bildung, wobei diese als „*imaginary reference point*“ gesehen wird. Damit ist gemeint, dass die Herkunftsfamilie entweder als Vorbild agiert und somit positiven Einfluss auf den Bildungsweg der Care Leaver und Care Leaverinnen nimmt oder als Beispiel fungiert, um es anders zu machen und somit eine Motivation entwickelt wird, sich mittels Bildung von der Herkunftsfamilie abzugrenzen. GROINIG et al. (2019) führen diesen Aspekt anhand einer anderen Studie aus und halten fest, dass sich familiäre Belastungen, welche die Herkunftsfamilie betreffen, negativ auf die Bildungslaufbahn auswirken, während ein Bruch mit der Herkunftsfamilie einen positiven Effekt erwirkt. Weiters wird festgehalten, dass sich eine Abgrenzung meist auf die Eltern bezieht, während als Vorbilder beispielsweise Geschwister benannt werden.

In der Studie von STING und GROINIG (2020) wird der positive Einfluss einer Schwester eines Care Leavers auf den Bildungsweg dargestellt, da durch den erfolgreichen Bildungsweg der Schwester gezeigt wird, dass man schulischen Erfolg haben kann und sich dies motivierend auswirkt. Weiters wird eine Tante benannt, die als Vorbild gesehen wird, auch wenn dabei die Intensität des Kontaktes nicht entscheidend ist, um als Vorbild zu fungieren. Damit wird deutlich, dass die erhaltene Unterstützung aus den Beziehungen zur Herkunftsfamilie von Motivation und Wertschätzung geprägt ist und somit die emotionale Unterstützung in Bezug auf Bildung essenziell ist. Dass die Rolle der Mutter als wichtig für die emotionale Unterstützung von Care Leavern und Care Leaverinnen gesehen wird, wird von HOKANSON et al. (2020, 238f.) festgehalten, wenn die Beziehung zur Mutter als „most supportive and helpful“ bezeichnet wird. Dabei muss jedoch der Umstand verdeutlicht werden, dass sich eine solch unterstützende Beziehung zur Mutter lediglich einmal in den recherchierten Studien gefunden hat und dass in der Studie neben der Mutter vor allem auch Onkeln und Tanten für emotionale Unterstützung und Ratschläge genannt wurden. Denn wie bereits ausgeführt wurde, haben Beziehungen zur Herkunftsfamilie meist einen negativen Einfluss auf den Bildungsweg der Care Leaver und Care Leaverinnen.

STING und GROINIG (2020) erklären den negativen Einfluss der Herkunftsfamilie

auf den Aspekt der Bildung anhand folgender drei Komponenten. Zum einen wird dem Familienkontext eine essenzielle Bedeutung zugeschrieben, da das Zusammenleben in der Herkunftsfamilie oftmals von Gewalt, Suchtmittelmissbrauch und geringer schulischer Bildung der Eltern gekennzeichnet ist. Zum anderen besteht innerhalb einiger Herkunftsfamilien kein Interesse an dem Bildungserfolg des Kindes oder gar eine Abneigung gegenüber Bildungsaspirationen, da sie für ein Merkmal von Eliten gesehen werden.

Es wurde deutlich, dass sich Beziehungen von Care Leavern und Care Leaverinnen zur Herkunftsfamilie aus den unterschiedlichsten Gründen als problematisch erweisen können, wenn es um den Themenaspekt der Bildung geht.

Dabei ist es für den jungen Menschen unbedeutend, ob ein schulischer Erfolg aufgrund einer ablehnenden Haltung innerhalb der Herkunftsfamilie oder aufgrund von fehlender Unterstützung durch die Familie in Bezug auf Bildung, ausbleibt (BARRATT et al. 2019).

7.1.3 Elternschaft

Dass Care Leaver und Care Leaverinnen im Vergleich zu ihren Peers in Bezug auf die Unterstützung durch die Herkunftsfamilie benachteiligt sind, wird auch am Themenaspekt Elternschaft von Care Leaverinnen deutlich, wobei hier bewusst nur die weibliche Form verwendet wird, da die Lebenssituationen von Care Leavern, die zugleich Väter sind, keine Rolle spielen. COLER (2018) schreibt beispielsweise, dass Care Leaverinnen, die zugleich Mütter sind, einen limitierten Kontakt zu ihrer Herkunftsfamilie haben und in Bezug auf die Kinderbetreuung keinerlei Unterstützung erfahren. Die negative Einstellung von Care Leavern und Care Leaverinnen ihrer Herkunftsfamilie gegenüber wird auch in den Ausführungen von BARRATT et al. (2019) deutlich. So wird in der durchgeführten Studie von den Care Leaverinnen die Angst beschrieben, dass die Herkunftsfamilie ihnen ihr eigenes Kind wegnimmt. Es wird auch dargestellt, dass es den Care Leaverinnen ein besonderes Anliegen ist, dass die eigenen Kinder nicht in die Obhut der Kinder- und Jugendhilfe kommen, wodurch sich implizit auch ein positiver Effekt für das eigene Leben ergibt, wie in Kapitel 7.6 näher beschrieben wird. In Bezug auf die eigene Herkunftsfamilie wurde auch der Umstand beschrieben, dass diese die Care Leaverinnen selbst für die

eigene Fremdunterbringung verantwortlich machen und somit die Kindsabnahme des eigenen Kindes aufgrund von Interventionen durch die Herkunftsfamilie als Rache befürchtet wird. An dieser Stelle werden negative Beziehungen zur Herkunftsfamilie deutlich, wodurch eine Distanzierung und Abgrenzung eine nachvollziehbare Maßnahme erscheint, wie bereits oben ausgeführt wurde. Dass sich in den recherchierten Studien keinerlei Unterstützung der Care Leaver und Care Leaverinnen durch die Herkunftsfamilie beim Aspekt der Elternschaft findet, wird auch von SCHELBE und GEIGER (2016, 57) bestätigt, die ihre Ausführungen mit den Worten „Many parents also talked about having a lack of support“ zusammenfassen.

Abschließend lässt sich bezüglich Beziehungen von Care Leavern und Care Leaverinnen zu ihrer Herkunftsfamilie festhalten, dass die Beziehungen, welche zur Herkunftsfamilie bestehen, meist negativ erlebt werden, oder sich durch keinerlei Unterstützungsangebote auszeichnen. Die Distanzierung und Abgrenzung zu den leiblichen Eltern und dem familiären Umfeld werden als Ergebnis dieser negativ erlebten Beziehungen gesehen, wobei in Bezug auf Bildung die Beziehungen auch als Negativbeispiel angesehen werden, was dazu führt, dass sich die Bildungsaspiration der Care Leaver und Care Leaverinnen erhöht.

7.2 Peers, Freunde und Freundinnen

Unter dem *Konzept* Peers, Freunde und Freundinnen werden Gleichaltrige, Freunde und Freundinnen, zu denen im Vergleich zu Partnern und Partnerinnen keine romantische Beziehung besteht sowie die Familien der Freunde und Freundinnen zusammengefasst. Die Familien der Freunde und Freundinnen werden deshalb inkludiert, da sie in den Ausführungen eine wichtige unterstützende Funktion haben und jene im beziehungsweise durch den Kontext Peers, Freunde und Freundinnen zur Verfügung stehen. Im Sinne der Übersichtlichkeit wurde hierfür kein eigenes *Konzept* entwickelt. Beziehungen zu Peers, Freunden und Freundinnen stellen ein informales soziales Netzwerk dar, das eine große Spannweite an Unterstützungsangeboten wie beispielsweise Ratschlägen, Mut zusprechen, aber auch neuen Informationen und emotionaler Unterstützung, zur Verfügung stellt.

Diese Überlegung ist auch an die Ausführungen von GROINIG et al. (2019) angelehnt, die den Aspekt diskutieren, dass Beziehungen zu Peers an den verschiedensten

sozialen Orten entstehen und als Beispiele die Institution Schule, Vereine, aber auch Parks und die Straße nennen. Beziehungen zu Freunden, Freundinnen und Peers werden also an den unterschiedlichsten Orten und in den unterschiedlichsten Kontexten entwickelt. Im Folgenden werden verschiedene Kontexte diskutiert und miteinander in Beziehung gesetzt.

7.2.1 Emotionale Unterstützung

In Bezug auf den Aspekt der emotionalen Unterstützung, welche Care Leaver und Care Leaverinnen von ihren Peers, Freunden und Freundinnen bekommen, fassen SKATTEBOL et al. (2019) zusammen, dass diese Form der Beziehung eine sehr essenzielle ist, wodurch Care Leaver und Care Leaverinnen auch emotionale Unterstützung erhalten.

LUKŠÍK und HARGAŠOVÁ (2018) halten weiters fest, dass Beziehungen zu Peers, Freunden und Freundinnen von den jungen Menschen mit Kinder- und Jugendhilfee Erfahrung positiv erlebt werden und dadurch eine besondere Wichtigkeit in den Biografien erhalten. Insofern stellen Peers, Freunde und Freundinnen ohne Kinder- und Jugendhilfee Erfahrung eine wichtige Quelle für Beziehungen zu Menschen „von außen“ dar. Dies ist deshalb bedeutend, da es sich dabei auch um Beziehungen zu Menschen handelt, die andere Lebenserfahrungen haben als Peers, welche ebenfalls in einer Wohngemeinschaft der Kinder- und Jugendhilfe fremduntergebracht waren. Diese sich differenzierenden Lebenserfahrungen können auch im Sinne eines gegenseitigen Lernens in Bezug auf life skills positiv gesehen werden, wodurch sich für die Care Leaver und Care Leaverinnen neue Möglichkeiten ergeben.

Ein weiterer wichtiger Aspekt stellt die Erweiterung des eigenen sozialen Netzwerkes, abseits der Herkunftsfamilie und dem Umfeld in der Schule und/oder Arbeit dar, auf welche durch Peers, Freunde und Freundinnen eingewirkt wird. Es geht darum, andere Erwachsene zu treffen und kennenzulernen, die Unterstützung anbieten, motivierend auf die eigene Lebensgestaltung einwirken und bestimmte soziale Verhaltensweisen lehren (LUKŠÍK/HARGAŠOVÁ 2018). An dieser Stelle wird deutlich, dass Beziehungen zu Peers, Freunden und Freundinnen nicht nur für Aspekte wie Rat, Informationen oder Wohnmöglichkeiten genutzt werden, sondern auch die Weiterentwicklung des eigenen sozialen Netzwerkes einen essenziellen Teilaspekt der

Beziehungen darstellt. Es geht demnach nicht nur um das Teilen gemeinsamer Interessen oder der Entwicklung sozialer Fertigkeiten, sondern auch um das Aufbauen neuer sozialer Netzwerke.

7.2.2 (Aus-)Bildung

Das Themenkonzept Peers, Freunde und Freundinnen stellt in Bezug auf den Aspekt der (Aus-)Bildung einen ambivalenten Umstand dar, denn folgt man den Ausführungen von GROINIG et al. (2019), dann wirken sich Beziehungen zu Peers, Freunden und Freundinnen förderlich auf die Bildungslaufbahnen von Care Leavern und Care Leaverinnen aus. Nachdem die Meinung und der Rat von Freunden und Freundinnen und Peers für die Entscheidung, ob eine Ausbildung abgebrochen oder weitergeführt wird, essenziell sind, können sich beispielsweise Beziehungsverluste durch einen Umzug oder Brüche in der Beziehung jedoch hemmend auf die Weiterführung von Bildungsangeboten auswirken (ebd.). HORN (2019) beschreibt, ähnlich wie KATZ und GEIGER (2019), dass Beziehungen zu Peers oftmals schwierig sind, da man sich mit den Erfahrungen von jungen Erwachsenen ohne Kinder- und Jugendhilfeeinfahrung nicht identifizieren kann.

Dennoch finden sich in der untersuchten Literatur auch Nennungen von Beziehungen zu Peers, Freunden und Freundinnen, die positiv auf den Aspekt (Aus-)Bildung wirken. GROINIG et al. (2019) heben in ihren Ausführungen den indirekten Einfluss von Peers, Freunden und Freundinnen im Sinne einer emotionalen Unterstützung in Bezug auf Bildung hervor. So wird die Situation eines Care Leavers wie folgt beschrieben: „In der Situation des drohenden Schulabbruchs sind es wiederum Freunde, die ihm raten, an der Schule zu bleiben und ein Schuljahr zu wiederholen“ (ebd., 152). An diesem Zitat wird die soziale Unterstützung in Form von Orientierungshilfe, also Rat und Feedback der Peers, Freunde und Freundinnen deutlich, wie auch durch die Ausführungen von KATZ und GEIGER (2019) bestätigt wird. Es ist in Bezug auf (Aus-)Bildung vor allem jene Gruppe von Menschen, die die Care Leaver und Care Leaverinnen durch das Geben von Hoffnung und Mut in ihren Bildungsbiografien unterstützen. Somit wird Freunden, Freundinnen und Peers in Zusammenhang mit (Aus-)Bildung eine wesentliche Bedeutung im Sinne von emotionaler Unterstützung und Orientierungshilfe zugeschrieben.

Einen weiteren Aspekt in Hinblick auf (Aus-)Bildung und Beziehungen zu Peers, Freunden und Freundinnen führen TOBOLOWSKY et al. (2017) aus, wenn sie meinen, dass der Besuch von Bildungseinrichtungen und der sich ergebende Klassenverband zu neuen sozialen Netzwerken führen, wie sie auch von LUKŠÍK und HARGAŠOVÁ (2018) bereits beschrieben wurden. Als Beispiel eines solchen neuen sozialen Netzwerkes wird eine Schüler- und Schülerinnenverbindung benannt, wodurch neue Freundschaften und damit einhergehend soziale Unterstützung entstehen (TOBOLOWSKY et al. 2017). Demnach könnten gezielte campusbasierte Unterstützungsprogramme vor allem für die Gruppe der Care Leaver und Care Leaverinnen eine Möglichkeit sein, die beschriebene Unsicherheit im Kontext Bildung abzubauen und neue soziale Netzwerke zu knüpfen. Einen wesentlichen Beitrag, um an solche Unterstützungsprogramme auch nach dem Auszug aus der Wohngemeinschaft der Kinder- und Jugendhilfe angebunden zu sein, können dabei Betreuer und Betreuerinnen leisten, wie im nächsten Kapitel ausgeführt wird.

7.2.3 Elternschaft

COLER (2018) widmet sich in ihrer Studie den Peerbeziehungen von Care Leaverinnen im Kontext von Mutterschaft. Dabei werden Beziehungen zu Peers, Freunden und Freundinnen als schützender Faktor gesehen, wobei dabei beachtet werden muss, dass die jungen Mütter in dieser Studie keinen Kontakt zur Herkunftsfamilie haben, wodurch die besondere Bedeutung der Peerbeziehungen hervorgehoben wird. Weiters berichtet COLER (2018) von Beziehungen von Care Leaverinnen zu den Peers in der Wohngemeinschaft der Kinder- und Jugendhilfe, die auch nach dem Auszug aufrecht bleiben und eine wichtige Quelle für emotionale Unterstützung bieten. Dieser Umstand wurde im gesamten Literaturkorpus nur einmal erwähnt.

Im Gegensatz dazu thematisieren KATZ und GEIGER (2019) die Beziehungen zu anderen Care Leavern und Care Leaverinnen beispielsweise im Zuge von Nachbetreuungsprogrammen als problematisch und führen aus, dass es zu Schwierigkeiten kommt, sich mit anderen jungen Menschen mit Kinder- und Jugendhilfeeinfahrung zu arrangieren. Weiters wird der Aspekt aufgegriffen, dass Care Leaver und Care Leaverinnen mit Peers, welche keine Kinder- und Jugendhilfeeinfahrung haben, das Gefühl entwickeln, nicht dazuzugehören und nicht verstanden zu werden.

Inwiefern der Kontext Mutter- beziehungsweise Elternschaft auf andere Beziehungen Einfluss nimmt, wird in Kapitel 7.6 näher ausgeführt.

7.2.4 Arbeit

In Bezug auf den Kontext Arbeit führen STING und GROINIG (2020) aus, dass die Unterstützung der Familien von Freunden und Freundinnen vor allem darin besteht, dass sie in Form von Orientierungshilfe, also Rat und Feedback, helfen, wenn es darum geht, einen Lebenslauf zu schreiben oder Bewerbungen auszufüllen und zu versenden. In Anlehnung an Kapitel 2.5 sind diese Formen der Hilfe durch die Familien der Freunde und Freundinnen demnach als instrumentelle Unterstützung zu verstehen. Weiters wird in der empirischen Forschungsliteratur Arbeit als Ort sozialer Zusammenkunft diskutiert. Dieser kann dazu führen, dass am Arbeitsplatz selbst Beziehungen zu Arbeitskollegen und Arbeitskolleginnen entstehen, aus denen sich Freundschaften entwickeln (ARNAU-SABATÉS/GILLIGAN 2015).

Die soziale Unterstützung, die aus den Beziehungen gewonnen wird, richtet sich auch hier in erster Linie daran, durch Informationen der anderen zu neuen Jobangeboten zu kommen und somit zu einer Verbesserung der eigenen Lebenssituation beitragen. An dieser Stelle wird bereits deutlich, dass sich die Hilfe in Bezug auf Arbeit, welche Care Leaver und Care Leaverinnen von ihren Peers, Freunden und Freundinnen bekommen, in Form von Weitergabe von Informationen oder durch Ratschläge und Feedback darstellt, und weniger in Form von emotionaler Unterstützung, wie sich auch noch in den weiteren Ausführungen zu anderen Kontexten zeigen wird. Dieser Umstand lässt vermuten, dass Care Leaver und Care Leaverinnen nicht ausreichend auf ein selbstständiges Leben nach der Kinder- und Jugendhilfe vorbereitet sind und es an sogenannten life skills, also Eigenschaften für ein eigenständiges Leben, fehlt.

Auch PACKARD und BENUTO (2020, 61) führen dieses Fehlen von „independent skills“ an und meinen damit beispielsweise den Besitz eines eigenen Computers oder die Möglichkeit den Führerschein zu machen, beides Aspekte, die zur Steigerung der Selbstständigkeit der Care Leaver und Care Leaverinnen beitragen könnten. In ihrer Studie wird dieser Umstand von einem befragten Care Leaver wie folgt zusammengefasst: „They helped me fill out job applications maybe two weeks before I became 18. We should have started sooner“. LUKŠÍK und HARGAŠOVÁ (2018)

kommen zu dem Schluss, dass ein fundamentales Element für einen guten Start in ein eigenständiges Leben, welches explizit von Care Leavern und Care Leaverinnen im Zuge der Befragung benannt wurde, eine gute Vorbereitung noch während der Zeit in der Wohngemeinschaft der Kinder- und Jugendhilfe und eine gute Nachbetreuung nach dem Auszug sind. Der Aspekt einer guten Nachbetreuung als Kompensation einer schlechten Vorbereitung wird in Kapitel 7.5 näher beleuchtet.

7.2.5 Wohnen

Folgt man den Ausführungen von ISAKOV und HRNČIĆ (2018, 102), so benötigen Care Leaver und Care Leaverinnen nicht nur in Bezug auf Arbeit soziale Unterstützung durch ihre Peers, Freunde und Freundinnen, sondern auch in Bezug auf Aspekte wie Finanzen oder Wohnen, welche als Komponenten bezeichnet werden, „in which they most needed support“.

So beschreiben SKATTEBOL et al. (2019) die Statuspassage Leaving Care als eine, die von prekären Wohnverhältnissen der Care Leaver und Care Leaverinnen geprägt ist. Meist fehlt es den jungen Erwachsenen an den nötigen finanziellen Mitteln, um sich eine eigene Wohnung leisten zu können sowie an Informationen über den Wohnungsmarkt. Insofern werden die Beziehungen zu Peers, Freunden und Freundinnen für temporäre Wohnmöglichkeiten genutzt, wodurch sich eine instrumentelle beziehungsweise praktische Unterstützung ergibt. Auch PACKARD und BENUTO (2020, 62) bestätigen diesen Umstand und weisen darauf hin, dass Peers, Freunde und Freundinnen für sogenanntes „couch surfing“ genutzt werden. Diese Schlafmöglichkeiten sind allerdings nicht von langer Zeit, wodurch es zu einem ständigen Wechsel des Umfelds kommt. Auf die negativen Folgen eines solchen Wohnbeziehungsweise Schlafarrangements bezüglich des Bildungserfolgs von Care Leavern und Care Leaverinnen weisen HALLETT et al. (2018, 51) in ihren Ausführungen hin, wenn sie beschreiben, dass es durch den häufigen Wechsel schwer ist, an einem Ort anzukommen und den Fokus auf Bildungsbemühungen zu legen, wenn man täglich damit besorgt ist, wo man am Ende des Tages schläft.

Zusammenfassend werden Beziehungen zu Peers, Freunden und Freundinnen im aktuellen Forschungsdiskurs positiv dargestellt, da sie eine Vielzahl von Unterstützungsformen, wie beispielsweise emotionale Unterstützung, praktische

Unterstützung im Sinne von Schlafmöglichkeiten oder Orientierungshilfe im Kontext Bildung, zur Verfügung stellen.

7.3 Partner, Partnerinnen und deren Familien

Das Themenkonzept Partner, Partnerinnen und deren Familien (K5) umfasst Personen, zu denen eine romantische Beziehung, gleich ob hetero- oder homosexueller Natur, besteht, sowie deren Familien. Anhand der Literaturlauswertung kann in Bezug auf Beziehungen zu Partnern, Partnerinnen und deren Familien festgehalten werden, dass diese ein informales soziales Netzwerk und einen hohen Stellenwert für Care Leaver und Care Leaverinnen in der Statuspassage Leaving Care darstellen.

7.3.1 Emotionale Unterstützung

BARRATT et al. (2019) beschreiben in ihren Ausführungen, dass die Beziehung zu einem Partner oder einer Partnerin dazu führt, dass Entscheidungen bezüglich der Lebensplanung von Care Leavern und Care Leaverinnen bewusster getroffen werden und somit dem Gefühl der Gleichgültigkeit in Bezug auf das eigene Leben und die eigene Zukunft entgegengewirkt wird. Weiters wirken romantische Beziehungen gegen soziale Einsamkeit und Isolation, mit denen sich vor allem diese Gruppe junger Menschen nach dem Auszug aus einer Wohngemeinschaft der Kinder- und Jugendhilfe konfrontiert sehen, und werden positiv erlebt.

BARRATT et al. (2019) halten auch fest, dass sich Beziehungen zu Partnern und Partnerinnen nicht nur im Sinne einer emotionalen Unterstützung förderlich auf die Bewältigung der Statuspassage auswirken, sondern auch als Zugang zu anderen sozialen Netzwerken gesehen werden können. Dieser Umstand wird auch von KATZ und GEIGER (2019) geteilt, die in ihren Ausführungen die instrumentelle und/oder praktische Unterstützung von Care Leavern und Care Leaverinnen durch die Familie des Partners oder der Partnerin beschreiben. In der Studie wird die Situation einer Care Leaverin beschrieben „that her financial aid had been delayed, leaving her unable to pay for textbooks. [...] Her boyfriend’s mother noticed, and ended up purchasing the required textbooks for this participant“ (KATZ/GEIGER 2019, 154). In diesem Fall erfolgt die instrumentelle beziehungsweise praktische Unterstützung durch eine finanzielle Zuwendung, welche auch positive Auswirkungen auf den Bereich der Bildung hat, nachdem das Geld für Schulbücher verwendet wurde. Auch STING und

GROINIG (2020) greifen den Aspekt der Unterstützung durch die Familie des Partners oder der Partnerin auf. Im Gegensatz zur instrumentellen und/oder praktischen Unterstützung, die von KATZ und GEIGER (2019) festgehalten wird, beschreiben STING und GROINIG (2020) in ihren Ausführungen den Aspekt der emotionalen Unterstützung durch die Familie des Partners beziehungsweise der Partnerin in Bezug auf den Bildungsweg der Care Leaver und Care Leaverinnen. Die emotionale Unterstützung zeigt sich dabei in Form eines Motivierens den Bildungsweg zu beenden und dadurch, dass an die Care Leaver und Care Leaverinnen geglaubt wird. Weiters erhalten die jungen Erwachsenen durch eine romantische Beziehung auch emotionale Unterstützung von ihrem Partner oder ihrer Partnerin, welche sich vor allem auf den Aspekt der (Aus-)Bildung positiv auswirkt (STING/GROINIG 2020).

Zusammenfassend lässt sich demnach festhalten, dass Beziehungen zu einem Partner oder einer Partnerin und seine beziehungsweise ihre Familie eine Quelle für emotionale Unterstützung darstellen, die es Care Leavern und Care Leaverinnen erlaubt, ein Bewusstsein für Lebensentscheidungen zu entwickeln und nicht zu vereinsamen. BARRATT et al. (2019) berücksichtigen in ihren Ausführungen jedoch auch, dass eine romantische Beziehung eine Quelle der Verletzlichkeit und Angst darstellt. Dies zeigt sich daran, dass in den Auswertungen der Studien der Aspekt des Verlassenwerdens und Alleinseins und somit eine mögliche Trennung von dem Partner oder der Partnerin einen hohen Stellenwert in den Interviews der Care Leaver und Care Leaverinnen einnimmt. Auch SKATTEBOL et al. (2019) weisen auf den Aspekt der Verletzlichkeit von Partnerschaftsbeziehungen von Care Leavern und Care Leaverinnen hin. Dabei werden Partnerschaftsbeziehungen geschlossen, um eine eigene Familie beziehungsweise Familienstrukturen aufzubauen, wobei die Beziehungen zum Partner oder zur Partnerin oftmals von Brüchen und Gewalt gekennzeichnet sind.

7.3.2 Elternschaft

Einen weiteren Themenaspekt in Bezug auf Beziehungen zu Partnern und Partnerinnen stellt die Elternschaft von Care Leavern und Care Leaverinnen dar. BARRATT et al. (2019) weisen darauf hin, dass romantische Beziehungen von dieser Gruppe junger Menschen im Vergleich zu ihren Peers schneller in familiäre Beziehungen mit eigenen Kindern transformiert werden, wie bereits oben anhand der

Ausführungen von SKATTEBOL et al. (2019) dargestellt wurde. Die Situation von Care Leavern und Care Leaverinnen als Eltern wird auch von SCHELBE und GEIGER (2016, 57) thematisiert und wie folgt beschrieben: „Many parents also talked about having a lack of support. They did not have the family, friends, or professionals in their life to help care for their children. Some of the support they desired was material and financial. However, the guidance and emotional support was also lacking and of concern to the parents“. Die Textpassage macht deutlich, dass Care Leaver und Care Leaverinnen als Eltern oft keine oder unzureichende Unterstützung haben, wobei sich die fehlende Unterstützung auf essenzielle Bereiche wie beispielsweise finanzielle und emotionale Unterstützung sowie auf den Aspekt der Orientierungshilfe erstreckt. Dabei muss jedoch bedacht werden, dass ein Großteil der in den Studien beschriebenen jungen Menschen als Mütter alleinerziehend sind und unterschieden werden muss, ob sie vom Kindsvater unterstützt werden oder nicht. In der Auswertung der empirischen Forschungsliteratur wird deutlich, dass eine limitierte beziehungsweise keine Unterstützung durch den Kindsvater dominiert (SCHELBE/GEIGER 2016).

Eine Unterstützung durch den Kindsvater wird in der recherchierten Literatur lediglich einmal explizit von einer Care Leaverin benannt, wenn sie vom Kindsvater meint, dass „he also served as a source of support – both emotional and financial – for her and their daughter“ (ebd., 58). Andererseits beschreibt COLER (2018) die Situation von alleinerziehenden Care Leaverinnen, die keinen täglichen Kontakt zum Kindsvater haben und somit auch dementsprechend keinerlei Unterstützung zu erwarten haben.

Zusammenfassend kann demnach festgestellt werden, dass die Auswertung der Literatur nahelegt, dass Care Leaverinnen als Mütter kaum bis keine Unterstützung durch den Kindsvater oder andere soziale Netzwerke erhalten. Insbesondere in Bezug auf die Themenaspekte Finanzen und emotionale Unterstützung erfahren Care Leaverinnen hier ein Gefühl der Einsamkeit und Hilflosigkeit, die sich auch in der Erziehung ihrer Kinder widerspiegelt, worauf in Kapitel 7.6 näher eingegangen wird.

7.4 Betreuer und Betreuerinnen

Mit Beziehungen zu Betreuern und Betreuerinnen sind formale soziale Netzwerke zu Sozialarbeitern und Sozialarbeiterinnen, Lehrende, Professionelle und Mentoren

sowie Mentorinnen gemeint, welche mit den Care Leavern und Care Leaverinnen Beziehungen im pädagogischen Kontext haben. Mit dem *Konzept* der Betreuer und Betreuerinnen sind jedoch nicht Betreuer und Betreuerinnen im Zuge eines Nachbetreuungsprogramms gemeint, da die Einbeziehung dieser Beziehungen unter dem hier beschriebenen *Konzept* den Blick auf die Beziehungen verfälschen würde, nachdem nicht alle Care Leaver und Care Leaverinnen aufgrund unterschiedlichster Gründe den gleichen Zugang zu einem Nachbetreuungsprogramm haben sowie Beziehungen im Setting der Nachbetreuung oftmals individueller und intensiver gestaltet sind, wie in Kapitel 7.5 zu den Nachbetreuungsprogrammen noch näher ausgeführt wird. Um hier einer Übersichtlichkeit gerecht zu werden, wurden die Beziehungen zu Betreuern und Betreuerinnen mit und ohne Nachbetreuungsprogramm separat beleuchtet.

An dieser Stelle muss auch erwähnt werden, dass die recherchierte Literatur aus den verschiedensten Ländern zusammengetragen wurde, um hier einen internationalen Blick zu wahren. Dies hat zur Folge, dass die Ausführungen im jeweiligen nationalen und rechtlichen Rahmen des jeweiligen Landes gesehen werden müssen, nachdem sich hier große nationale Unterschiede ergeben. Anhand der oben beschriebenen Aspekte wird deutlich, dass der Zugang zu einem Nachbetreuungsprogramm sowie das Angebot eines Sozialarbeiters oder einer Sozialarbeiterin zu bekommen, sehr unterschiedlich geregelt sind. Weiters hängt eine gelingende und unterstützende Beziehung zu Betreuern und Betreuerinnen auch von der jeweiligen Intensität des Kontakts – auch im Zuge eines Nachbetreuungsprogramms – und dem jeweiligen Engagement des Betreuers oder der Betreuerin ab. Diese Faktoren wurden im Zuge der Literaturrecherche zwar mitgedacht, jedoch nicht explizit berücksichtigt und ausgeführt, da eine Aufschlüsselung nach den jeweiligen nationalen und rechtlichen Rahmenbedingungen der einzelnen Länder den Rahmen dieser Masterarbeit sprengen würde.

Wichtig für das *Konzept* Betreuer und Betreuerinnen ist, dass in der ausgewerteten Literatur zu Beziehungen zu Betreuern und Betreuerinnen ein (sozial-)pädagogischer Kontext ausgewiesen wird. Damit ist gemeint, dass es sich in erster Linie um Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen oder Lehrende in der Schule handelt. Auch Mentoren und Mentorinnen und Professionelle wurden unter diesem *Konzept*

subsumiert, wenn ein (sozial-)pädagogischer Kontext der Beziehungen erkennbar war. In der Studie von HOKANSON et al. (2020, 239) wird beispielsweise beschrieben, dass „these adults often filled in gaps in support from their family of origin“ und weiter „Each one of the individuals have one or two characteristics of what a parent would do and they kinda just fill the emptiness“ (ebd., 240). Im Zuge der Auswertung des *Konzepts* der Betreuer und Betreuerinnen werden die Beziehungen anhand der Aspekte emotionaler Unterstützung, Bildung, Arbeit und Elternschaft diskutiert.

7.4.1 Emotionale Unterstützung

So schreiben ISAKOV und HRNČIĆ (2018) von einer signifikanten Unterstützung der Care Leaver und Care Leaverinnen durch Betreuer und Betreuerinnen, die in erster Linie Bezugspersonen darstellen, die ein Gefühl der Loyalität vermitteln und als jemand beschrieben werden, auf den man sich verlassen kann. Somit spielen Betreuer und Betreuerinnen eine wichtige Rolle in Bezug auf die emotionale Unterstützung, wie auch beim Aspekt der Arbeit beschrieben wird. Auch bei COURTNEY et al. (2018, 22) werden Personen des pädagogischen Fachpersonals als jemand beschrieben „[...] that youth feel they can rely on [...]“. Loyalität spielt demnach eine besondere Bedeutung, wenn es darum geht unterstützende Beziehungen zwischen Care Leavern und Care Leaverinnen sowie Betreuern und Betreuerinnen aufzubauen.

Dieser Aspekt mag für Care Leaver und Care Leaverinnen insofern eine große Bedeutung haben, als, wie bereits in Kapitel 3 zum Forschungsstand ausgeführt, Beziehungen von Care Leavern und Care Leaverinnen oftmals von Brüchen und Instabilitäten gekennzeichnet sind. HALLETT et al. (2018, 51) beschreiben dies anhand eines Care Leavers, der innerhalb von vier Jahren in der Kinder- und Jugendhilfe 36 Umzüge erfahren hat und machen klar, dass diese jungen Menschen „learned as children not to depend on having a consistent, nurturing, and safe place to live“.

Im Kontext von Gesundheit machen BUTTERWORTH et al. (2017, 142) den beschriebenen Umstand deutlich, wenn sie festhalten: „All participants had used mental health services at some time and many described multiple moves between teams. Changes were experienced due to a change in age, a change in diagnosis and a change in geographical area following an accommodation move. Moving through

different mental health teams impacted negatively on continuity of care and quality of professional relationships“. Betrachtet man demnach Beziehungen von Care Leavern und Care Leaverinnen, so sind auch die oben beschriebenen Aspekte mitzubedenken und die Ergebnisse in diesem Kontext zu sehen. DRISCOLL (2019) untermauert diese These und spricht nicht nur von fatalen Folgen für die gesundheitliche Situation von Care Leavern und Care Leaverinnen durch Beziehungsabbrüche, sondern sieht diese Gruppe junger Menschen als überproportional gefährdet, wenn es um den Missbrauch von Suchtmitteln oder einer niedrigen schulischen Bildung geht. Der gesundheitliche Aspekt wird auch von HOKANSON et al. (2020) beschrieben, wenn Betreuer und Betreuerinnen beispielsweise dabei helfen, Kontakte von Therapeuten und Therapeutinnen oder anderen Hilfsprogrammen an die Care Leaver und Care Leaverinnen weiterzugeben.

COURTNEY et al. (2018) fassen ihre Studienergebnisse dahingehend zusammen, dass Betreuer und Betreuerinnen für die jungen Menschen mit Kinder- und Jugendhilfee erfahrung in erster Linie eine Quelle der Motivation sind, Neues auszuprobieren und sich etwas zu wagen. Damit sind beispielsweise die Anmeldung für eine Abendschule oder den Führerschein gemeint, also Aufgaben, die, wie am Beginn des Kapitels erwähnt, bei Gleichaltrigen in der Regel die Herkunftsfamilie beziehungsweise die Eltern übernehmen. Weiters fungieren Betreuer und Betreuerinnen als Quelle für neue Informationen, woran auch KATZ und GEIGER (2019) in ihren Ausführungen anknüpfen, wenn sie schreiben, dass sie eine wichtige Ressource darstellen, wenn es darum geht, Informationen zu weitergehenden Unterstützungsangeboten oder Hilfs- und Nachbetreuungsprogrammen zu bekommen. Im Sinne einer Multiplikatorenfunktion haben Betreuer und Betreuerinnen somit einen wichtigen Einfluss auf das weitere Leben und die Gestaltung des Weges in die Selbstständigkeit, wenn sie die Care Leaver und Care Leaverinnen dabei unterstützen, ihr soziales Netzwerk zu erweitern.

Der Aspekt, dass Betreuer und Betreuerinnen zur Erweiterung des sozialen Netzwerkes beitragen, wird auch von HOKANSON et al. (2020) aufgegriffen. Sie schreiben vom positiven Einfluss des pädagogischen Fachpersonals in Bezug auf die Reaktivierung der Beziehungen zur Herkunftsfamilie und somit auf andere soziale Netzwerke. Weiters unterstützen sie dabei die Beziehungen nicht nur wieder aufzunehmen,

sondern sie auch zu pflegen. Dies scheint dem Umstand geschuldet, dass Betreuer und Betreuerinnen während der Zeit der Fremdunterbringung bereits engen Kontakt zu den Eltern haben, nachdem die Aufgabe der Betreuer und Betreuerinnen auch die Zusammenarbeit mit der Herkunftsfamilie umfasst und somit bereits ein Kontakt über längere Zeit besteht. In diesem Aspekt gibt es auch einen signifikanten Unterschied zwischen jenen, wie sie unter diesem *Konzept* zusammengefasst werden, und den Betreuern und Betreuerinnen im Zuge eines Nachbetreuungsprogramms, wie im nächsten Kapitel näher ausgeführt wird. Denn oftmals besteht dieser langjährige Kontakt zwischen Herkunftsfamilie und Betreuer oder Betreuerin eines Nachbetreuungsprogramms nicht, wenn die Beziehung zu den Care Leavern und Care Leaverinnen erst durch das Nachbetreuungsprogramm entsteht.

7.4.2 (Aus-)Bildung

In einem weiteren Schritt wurde aus der recherchierten Literatur zu Beziehungen zwischen jungen Menschen mit Heimhilfeerfahrung und Betreuern und Betreuerinnen das Themenfeld Bildung herausgearbeitet. So schreiben GROINIG et al. (2019) davon, dass pädagogische Fachkräfte einen wesentlichen Einfluss auf den Bildungsweg und somit die Bildungsbiografie von Care Leavern und Care Leaverinnen haben. Gleichzeitig heben sie den Umstand hervor, dass die jeweiligen Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen unterschiedliche Ansätze verfolgen, was die Förderung der Bildungsaspiration von Care Leavern und Care Leaverinnen betrifft. GROINIG et al. (2019) fassen demnach zusammen, dass es dadurch, dass Betreuer und Betreuerinnen die Bedürfnisse der jungen Erwachsenen wahrnehmen, zur Wiederaufnahme von (Aus-)Bildungsangeboten kommt und auch eine wichtige Rolle bei Vorstellungsgesprächen in Schulen oder bei Bewerbungen für eine Lehrstelle spielen. Allerdings ist hier entscheidend, ob der Care Leaver oder die Care Leaverin in Entscheidungen eingebunden ist und der Bildungs- beziehungsweise Zukunftsplan gemeinsam gestaltet wird, oder ob einzelne Schritte vom Betreuungspersonal festgelegt werden. Als Beispiel nennen GROINIG et al. (2019) einen Care Leaver, dessen Betreuer für ihn eine Lehrstelle organisiert hat, ohne dass der junge Mensch in die Entscheidung eingebunden war. Dies hatte zur Folge, dass es im Zusammenhang mit der Lehrstelle große Unzufriedenheit gab und so im jungen Erwachsenenalter mit großer Anstrengung eine andere Ausbildung begonnen werden musste, die den Interessen des Care Leavers eher entsprachen. Die Ausführungen sollen deutlich

machen, dass das pädagogische Fachpersonal eine heterogene Arbeitsweise und ein heterogenes Verständnis von der Förderung formaler Bildung hat, was neben der Intensität des Kontakts und dem Engagement des jeweiligen Betreuungspersonals, einen wesentlichen Faktor in der Unterstützung von Care Leavern und Care Leaverinnen darstellt.

Ein weiterer Aspekt in Bezug auf Bildung, der für Care Leaver sowie Care Leaverinnen in der Statuspassage Leaving Care essenziell ist, ist jener der emotionalen Unterstützung. Abgesehen von der Begleitung zu Vorstellungsgesprächen an Schulen oder dem Organisieren einer Lehrstelle, stellt das Motivieren einer Betreuungsperson eine wichtige Stütze dar. Folgt man den Ausführungen von PACKARD und BENUTO (2020), so werden das Motivieren und die Wertschätzung der Betreuer und Betreuerinnen von den Care Leavern und Care Leaverinnen als emotionale Unterstützung verstanden, die dazu beitragen kann, dass abgebrochene Bildungslaufbahnen wieder aufgenommen werden, oder neue Bildungsprogramme gestartet werden.

7.4.3 Arbeit

In Bezug auf den Aspekt der Arbeit halten GROINIG et al. (2019) fest, dass Beziehungen zu Betreuern und Betreuerinnen einen positiven Einfluss haben, wenn die Beziehungen von Wertschätzung getragen sind und die Bedürfnisse der Care Leaver und Care Leaverinnen von den jeweiligen pädagogischen Fachkräften auch wahrgenommen werden. HOKANSON et al. (2020, 240) schreiben davon, dass Betreuer und Betreuerinnen allgemein einen großen Einfluss auf das Leben der jungen Menschen in der Statuspassage Leaving Care haben und von jenen als „very important“ bezeichnet werden. Dabei wird in der Studie von HOKANSON et al. (2020) vor allem auf den Aspekt des Rats in Bezug auf Arbeit eingegangen, wodurch Care Leaver und Care Leaverinnen von ihren Betreuern und Betreuerinnen durch Informationen und Orientierungshilfe unterstützt werden.

ARNAU-SABATÉS und GILLIGAN (2015) werden in ihren Ausführungen zu der erhaltenen Unterstützung konkreter und nennen in Bezug auf den Aspekt der Arbeit vor allem das Mutmachen und Motivieren der Care Leaver und Care Leaverinnen, aber auch die Unterstützung bei der Arbeitssuche oder die Begleitung zu einem

Vorstellungsgespräch. Interessanterweise untersuchen ARNAU-SABATÉS und GILLIGAN (2015, 188) in ihrer Studie die Wahrnehmung von Beziehungen von Care Leavern und Care Leaverinnen zu ihren Betreuern und Betreuerinnen in zwei verschiedenen Ländern, nämlich Irland und Spanien, und in beiden Ländern wird von den befragten jungen Menschen die Bedeutung von Betreuern und Betreuerinnen für den Eintritt ins Erwerbsleben hervorgehoben, wie anhand folgenden Zitats festgehalten wird: „The key area mentioned in both countries in terms of entry to work was relations with carers, and where relevant other members of carers’ families“. An dieser Stelle wird deutlich, dass auch Familienmitglieder der Betreuer und Betreuerinnen für eine Arbeitsstelle herangezogen werden, im Sinne einer Erweiterung des sozialen Netzwerkes, wie es auch in Kapitel 7.2 zu den Beziehungen zu Peers, Freunden und Freundinnen oder in Kapitel 7.3 zur Partnerschaft beschrieben wird. Jedoch fand sich die Nennung von Familienmitgliedern der Betreuer und Betreuerinnen in der recherchierten Literatur nur einmal, und auch hier wird dieser Aspekt nicht näher beleuchtet beziehungsweise ausgeführt in welchen konkreten Fällen Familien der Betreuer und Betreuerinnen einbezogen werden und welche Funktion die Unterstützung hat.

COLER (2018) beschreibt die Beziehungen als eng und intensiv, wobei sie eine essenzielle Unterstützung bei Themen wie Arbeit und Wohnen in Form einer Assistenz darstellen. An dieser Stelle sei ebenfalls erwähnt, dass die Beziehungen zu Betreuern und Betreuerinnen, welche von COLER (2018) ausgeführt werden, auch nach dem Auszug aus der Wohngemeinschaft der Kinder- und Jugendhilfe aufrecht erhalten bleiben. Ob sich diese Tatsache aus einem Betreuungsprogramm oder dem freiwilligen Engagement der Betreuer und Betreuerinnen ergibt, bleibt in der Studie offen und somit unklar. Weiters muss im Zuge der Ausführungen festgehalten werden, dass die Aufrechterhaltung des Kontakts zwischen den Betreuern und Betreuerinnen und Care Leavern und Care Leaverinnen im Kontext von Elternschaft genannt wird und es anhand der Studien deutlich wird, dass es für die Mehrheit der jungen Menschen kaum beziehungsweise keine Unterstützung durch Betreuer und Betreuerinnen bei Aspekten wie Wohnen oder Finanzen gibt (ISAKOV/HRNČIĆ 2018).

Auch KATZ und GEIGER (2019, 153) halten fest, dass Care Leaver und Care Leaverinnen „did not feel that their caseworkers were available or would be the

appropriate parties from whom to request support“. Daran wird sichtbar, dass die jungen Menschen mit Heimhilfeerfahrung auch mit dem Umstand konfrontiert sein können, dass sie von ihren Betreuern und Betreuerinnen weder Unterstützung bei Aspekten wie Wohnen oder Finanzen noch in Bezug auf emotionale Unterstützung erhalten.

Und auch wenn DZIRO (2020, 85) in seiner Studie auf die negativen Beziehungen zwischen jungen Menschen in der Statuspassage Leaving Care und Betreuern und Betreuerinnen hinweist, indem er festhält „that they were not liked or loved by their caregivers“, finden sich in den Studien überwiegend positive Nennungen von Beziehungen zu Betreuern und Betreuerinnen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Beziehungen zu Betreuern und Betreuerinnen ein formales soziales Netzwerk darstellen, welches in erster Linie für emotionale Unterstützung und Informationen genutzt wird. Dabei wirken sie sich positiv auf Aspekte wie Arbeit oder Bildung aus, während praktische beziehungsweise instrumentelle Unterstützung von Seiten des pädagogischen Fachpersonals in den Studien kaum bis gar nicht behandelt wurde. Abschließend ergeben sich aus Beziehungen zu Betreuern und Betreuerinnen wiederum neue soziale Netzwerke, welche für einen gelingenden Übergang in die Selbstständigkeit genutzt werden können.

Wie sich nun Beziehungen von Care Leavern und Care Leaverinnen zu dem Personal im Zuge eines Nachbetreuungsprogramms gestalten, ist Thema des nächsten Kapitels.

7.5 Nachbetreuungsprogramme

Im Subkapitel 7.5 werden Beziehungen diskutiert, die sich im Zusammenhang mit Nachbetreuungsprogrammen ergeben. Dazu zählen in den meisten Fällen Beziehungen zu Sozialarbeitern und Sozialarbeiterinnen, wobei der Kontext ein anderer ist als in Kapitel 7.4. Im Zuge der Literaturlauswertung war bemerkenswert, dass nur vereinzelt negative Erfahrungen mit Beziehungen in einem Nachbetreuungsprogramm von den Care Leavern und Care Leaverinnen genannt wurden. Es sollte bei Ausführungen zu Beziehungen zwischen den jungen Menschen und Sozialarbeitern oder Sozialarbeiterinnen mitbedacht werden, dass das jeweilige

Engagement und Interesse des Sozialarbeiters oder der Sozialarbeiterin und die jeweiligen Vorerfahrungen der Care Leaver und Care Leaverinnen sehr stark variieren können. Auch sind die einzelnen Nachbetreuungsprogramme unterschiedlich strukturiert und setzen verschiedene Fokusse, womit sich auch die verfolgten Ziele, die es im Zuge des Nachbetreuungsprogramms zu erreichen gilt, ändern. Die beschriebene Vielfältigkeit der jeweiligen Programme fassen SKATEBOLL et al. (2019, 14) wie folgt zusammen: „They accessed a range of resources through aftercare services, including support with: finding accommodation; acquiring living skills; financial assistance; accessing education and training; accessing health services e.g. counselling; legal support; and a range of other supports and referrals as required“.

Die hier diskutierten Studien, welche Beziehungen im Zuge von Nachbetreuungsprogrammen behandeln, stammen aus den Vereinigten Staaten von Amerika, Australien und Norwegen, weswegen die rechtliche Situation bezüglich Nachbetreuung von Care Leavern und Care Leaverinnen in diesen Ländern kurz dargestellt werden soll. Dies soll unter anderem dazu dienen, die Aussagen in einem rechtlichen Rahmen betrachten und miteinander vergleichen zu können.

In den Vereinigten Staaten von Amerika ist die Nachbetreuung von Care Leavern und Care Leaverinnen durch die jeweiligen Bundesstaaten gesetzlich geregelt, wobei es immer wieder Bestrebungen für bundeseinheitliche Bestimmungen gibt wie beispielsweise den Fostering Connections Act aus dem Jahr 2008, der regelt, dass Care Leaver und Care Leaverinnen bis zum 21. Lebensjahr nachbetreut werden, wenn bestimmte Voraussetzungen wie eine Ausbildung oder Arbeitsstelle nachgewiesen werden können. In einigen Bundesstaaten ist es den jungen Menschen auch möglich freiwillig bis zum 21. Lebensjahr in der Wohngemeinschaft zu bleiben, wobei im Großteil des Landes eine Nachbetreuung bis zum 23. Lebensjahr besteht, eine gesundheitliche Versicherung sogar bis zum 26. Lebensjahr (HORN 2019).

In Norwegen besteht für junge Menschen, die die Kinder- und Jugendhilfe verlassen müssen, eine Nachbetreuung bis zum 23. Lebensjahr, wobei darauf kein Rechtsanspruch besteht, wodurch es zur Glückssache wird, ob man eine Nachbetreuung bekommt, oder nicht. Aufgrund des Child Welfare Acts ist die Kinder- und Jugendhilfe in Norwegen dazu verpflichtet, einen jeden Jugendlichen in der

Kinder- und Jugendhilfe ab dem achtzehnten Lebensjahr zu fragen, ob er oder sie Nachbetreuung in Anspruch nehmen möchte. Wird Hilfe verlangt, so muss in Kooperation mit dem Jugendlichen ein Hilfeplan erstellt werden, wobei der Hilfeplan keinen klaren Richtlinien folgt und unter anderem von den Bemühungen des Betreuers oder der Betreuerin abhängt (STORO et al. 2019).

In Australien ist die gesetzliche Regelung ähnlich wie in den Vereinigten Staaten von Amerika und somit je nach Bundesstaat anders geregelt. Es gibt in jedem Bundesstaat eine Nachbetreuungsregelung, die vom 21. bis zum 25. Lebensjahr reicht, wobei es auch eine finanzielle Unterstützung für junge Menschen im Alter zwischen fünfzehn und 25 Jahren gibt, die in der Vergangenheit im Zuge der Kinder- und Jugendhilfe fremduntergebracht waren (MARTIN et al. 2016). Dabei gibt das Department of Families, Housing, Community Services and Indigenous Affairs (2010) an, dass es in fünf Bundesstaaten bereits Gesetze dazu gibt, während es in drei Bundesstaaten lediglich Richtlinienbestimmungen gibt, die zum einen nicht zur Umsetzung verpflichten und zum anderen unkonkret formuliert sind. Weiters nennen MARTIN et al. (2016), dass die Bundesstaaten New South Wales, Queensland und Northern Territory bis heute keine adäquaten Nachbetreuungsprogramme etabliert haben.

7.5.1 Emotionale Unterstützung

Bei SKATTEBOL et al. (2019) wird die Nachbetreuung von den Care Leavern und Care Leaverinnen als Sicherheitsnetz erlebt, in dem es erlaubt ist, Fehler zu machen und in dem man beim Beheben dieser Fehler Unterstützung erhält. Weiters werden die jungen Menschen nach dem Auszug aus der Wohngemeinschaft der Kinder- und Jugendhilfe beim Erwerb von Alltagsfähigkeiten in Bezug auf Hygiene, Gesundheit, Organisation et cetera unterstützt, wobei auch emotionale Unterstützung eine große Rolle spielt, sofern eine positive Beziehung zu einem Sozialarbeiter oder einer Sozialarbeiterin besteht. Die von NARENDORF et al. (2019) beschriebene Loyalität, welche für gute Beziehungen zwischen Care Leavern und Care Leaverinnen sowie Sozialarbeitern und Sozialarbeiterinnen essenziell ist, wird auch in der Studie von SKATTEBOL et al. (2019, 23) erwähnt, denn „Several participants spoke of an emotional watershed that occurred when they first accessed aftercare services and were able to address some of the resource shortfalls they had faced for many years. Receiving ongoing support in an emotionally-caring setting [...]“. Anhand dieses Zitats wird nicht

nur die oben erwähnte Loyalität angesprochen, sondern auch die Wichtigkeit von langanhaltenden Beziehungen im Kontext Care hervorgehoben. Dass die Vorerfahrungen von Care Leavern und Care Leaverinnen in Bezug auf Beziehungen oftmals von Brüchen und Instabilitäten gekennzeichnet sind, wurde an anderer Stelle bereits ausgeführt, wobei hier nochmals auf die Dringlichkeit dieser Thematik hingewiesen werden soll.

Denn BAKKETEIG und BACKE-HANSEN (2018) weisen in ihren Ausführungen darauf hin, dass Beziehungen zu Sozialarbeitern und Sozialarbeiterinnen im Zuge eines Nachbetreuungsprogramms auch negativ erlebt werden. Dies ist insbesondere dann der Fall, wenn die Care Leaver und Care Leaverinnen in Entscheidungsprozesse nicht miteingebunden werden, Bedürfnisse der jungen Menschen mit Heimhilfeerfahrung nicht erkannt werden oder wenn Ziele verfolgt werden, die den jeweiligen Bedürfnissen der jungen Menschen nicht entsprechen und damit inadäquate Hilfe angeboten wird. All dem geht eine nicht funktionierende Kommunikation voraus, die von BAKKETEIG und BACKE-HANSEN (2018, 37) wie folgt beschrieben wird: „An experience of being offered the wrong kind of support may indicate little agency on the part of the young adults, sometimes because a poor-quality relationship between the young adult and the caseworker makes both parties less inclined to communicate constructively“. Mit dem angeführten Zitat soll dargestellt werden, dass Nachbetreuungsprogramme nicht automatisch zu positiven Beziehungen führen, sondern von Seiten der Care Leaver und Care Leaverinnen auch negativ erlebt werden.

7.5.2 (Aus-)Bildung

In Bezug auf den Aspekt der Bildung wird von HORN (2019) ein Nachbetreuungsprogramm untersucht, welches Care Leaver und Care Leaverinnen im Übergang von der Schule auf die Universität unterstützen soll, wobei den jungen Menschen mit Kinder- und Jugendhilfeerfahrung Peers zur Verfügung gestellt werden, die sie bei der Orientierung an der Universität und mit Information und Orientierungshilfe durch das Studium unterstützen. Nachdem das Programm Peer-geleitet ist, werden universitäre Hierarchien zum Teil abgebaut und Ratschläge und Informationen können so besser angenommen werden, was sich positiv auf den weiteren Verbleib und somit auch auf den weiteren Bildungsweg auswirkt.

SKATTEBOL et al. (2019) berichten in ihren Ausführungen von einem Nachbetreuungsprogramm, das die Care Leaver und Care Leaverinnen vor allem durch Weitergabe von Informationen zu Aus- und Weiterbildungen und Orientierungshilfe unterstützt. Diese Form der Unterstützung ist insofern wichtig, als sie als mögliche Anknüpfung und Wiedereinführung in (Aus-)Bildungsprogramme fungieren.

HOKANSON et al. (2020, 242) halten in Bezug auf die Unterstützung, welche Care Leaver und Care Leaverinnen brauchen, fest, dass „The most prevalent needed services cited by participants were housing, college tuition, and direct payments“. Damit wird deutlich, dass diese Gruppe junger Menschen neben der Unterstützung bei den Aspekten Wohnen und Finanzen, auch Unterstützung beim Thema Bildung benötigen. Anhand der recherchierten Studien kann für den Aspekt Bildung festgehalten werden, dass Care Leaver und Care Leaverinnen von den Nachbetreuungsprogrammen weniger emotionale Unterstützung erwarten und brauchen, sondern auf Unterstützung im Sinne von Orientierungshilfe und dem Verfügbarmachen von Informationen angewiesen sind und diese von den Nachbetreuungsprogrammen in einer angemessenen Form erhalten.

7.5.3 Wohnen

KATZ und GEIGER (2019) heben, ebenso wie HOKANSON et al. (2020), die Unterstützung der Nachbetreuungsprogramme beim Aspekt Wohnen hervor. Dabei führen sie anhand ihrer Studienergebnisse aus, dass sich eine Anbindung an ein Nachbetreuungsprogramm positiv auf die jeweilige Wohnsituation der Care Leaver und Care Leaverinnen auswirkt. Im Zuge dieser Programme werden in manchen Fällen Wohnmöglichkeiten zur Verfügung gestellt oder durch eine finanzielle Unterstützung, beispielsweise in Form der Übernahme von Kautionskosten, geholfen.

SKATTEBOL (2019) führen in Bezug auf das Thema Wohnen aus, dass Nachbetreuungsprogramme eine bedeutende, weil vielfältige Rolle spielen. Dabei unterscheidet sich die in der Studie beschriebene Unterstützung von den oben genannten Formen, als Care Leavern und Care Leaverinnen vor allem durch Informationen und Orientierungshilfe und weniger durch direkte finanzielle Unterstützung geholfen wird. Die erhaltene Orientierungshilfe besteht dabei aus einem Aufzeigen bürokratischer Prozesse, die entstehen, wenn man eine Wohnung

mieten möchte. Die Care Leaver und Care Leaverinnen werden auch bei den einzelnen Schritten der Wohnungssuche, beim Ausfüllen der nötigen Formulare und der Vorbereitung auf die Wohnungsbesichtigung unterstützt. Auch BAKKETEIG und BACKE-HANSEN (2018) weisen auf den positiven Einfluss von Beziehungen zu Sozialarbeitern und Sozialarbeiterinnen im Zuge von Nachbetreuungsprogrammen auf die Wohnsituation von Care Leavern und Care Leaverinnen hin, wobei nicht näher ausgeführt wird, in welcher Form oder wodurch sich dieser Einfluss ergibt.

7.5.4 Finanzen

In den Studienergebnissen von BAKKETEIG und BACKE-HANSEN (2018) wird deutlich, dass Care Leaver und Care Leaverinnen durch Nachbetreuungsprogramme auch finanzielle Unterstützung sowie finanzielle Assistenz bekommen. Auf den Unterschied von finanzieller Unterstützung und finanzieller Assistenz wird im Folgenden noch näher eingegangen. Die finanzielle Unterstützung, also direkte Geldleistungen und/oder Bezahlungen, wird von den Care Leavern und Care Leaverinnen dahingehend positiv erlebt, dass sie nicht von Obdachlosigkeit oder Armut betroffen sind und sie den Fokus auf andere Dinge legen können wie zum Beispiel den Abschluss einer Ausbildung oder der Erwerbstätigkeit. Insofern wird hier nicht direkt eine Beziehung zu einem Sozialarbeiter oder einer Sozialarbeiterin beschrieben, jedoch die Beziehung zum Nachbetreuungsprogramm per se beziehungsweise das Wechselverhältnis, in dem die Care Leaver und Care Leaverinnen mit den Nachbetreuungsprogrammen stehen. HOKANSON et al. (2020) sowie KATZ und GEIGER (2019) fassen in ihren Studien zusammen, dass die finanzielle Unterstützung durch das Programm auch ein Ansporn dafür ist, dass die jeweiligen Kriterien, um im Programm bleiben zu dürfen, auch erfüllt werden.

Einen weiteren interessanten Aspekt in Bezug auf Beziehungen zu Nachbetreuungsprogrammen ist jener von BAKKETEIG und BACKE-HANSEN (2018), die ausführen, dass lediglich eine finanzielle Unterstützung nicht ausreicht. Damit werden den Care Leavern und Care Leaverinnen zwar finanzielle Sorgen genommen, jedoch fehlt eine finanzielle Assistenz im Sinne einer Unterstützung bei der Finanzplanung. Dies macht deutlich, dass Care Leaver und Care Leaverinnen intensiver in die Hilfeplanung eingebunden werden sollten, um so auch individuelle Bedürfnisse zu erkennen und eine adäquate Hilfe zur Verfügung stellen zu können.

7.5.5 Gesundheit

Nachbetreuungsprogramme haben auch in Bezug auf Unterstützung in Gesundheitsfragen einen wesentlichen Einfluss auf die Gruppe der Care Leaver und Care Leaverinnen. Demnach können Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen mit Wissen über unbürokratische, schnelle und kostengünstige medizinische Hilfe helfen und die Care Leaver und Care Leaverinnen auch zu therapeutischer Unterstützung motivieren, wie beispielsweise den Besuch einer Psychotherapie, vorausgesetzt es entspricht den Bedürfnissen der jungen Menschen.

Der Aspekt der psychischen Gesundheit ist auch eng verbunden mit dem Thema der emotionalen Unterstützung, welche Care Leaver und Care Leaverinnen im Zuge eines Nachbetreuungsprogramms erhalten. NARENDORF et al. (2019) nennen anhand ihrer Untersuchung der Beziehungen von Care Leavern und Care Leaverinnen zu Mentoren und Mentorinnen im Zuge eines Mentoren- und Mentorinnenprogramms Loyalität, Authentizität und emotionale Zuwendung als wichtige Eigenschaften für gelingende Beziehungen. Neben diesen Komponenten ist den befragten Care Leavern und Care Leaverinnen auch wichtig, dass die Mentoren und Mentorinnen mit Ratschlägen zur Verfügung stehen und die Sorgen ernst nehmen. Im Zusammenhang mit dem Aspekt der Bildung werden Beziehungen zu eben jenen dahingehend positiv erlebt, dass sie beispielsweise in der Ausbildung oder für die Arbeit motiviert werden, das von den Care Leavern und Care Leaverinnen als „pushing [...] as a shove in the right direction“ beschrieben wird (ebd., 226). Weiters wurde von den jungen Menschen mit Heimhilfeerfahrung in Bezug auf Beziehungen zu Mentoren und Mentorinnen ausgeführt, dass es vorteilhafter ist, wenn sie nicht bezahlt werden. Der beschriebene Unterschied liegt darin, dass durch eine Freiwilligkeit und Nichtbezahlung aus einem formalen sozialen Netzwerk ein informales soziales Netzwerk wird und informale Netzwerke eher für emotionale Unterstützung genutzt werden. NARENDORF et al. (2019) führen auch aus, dass Mentoren und Mentorinnen ohne Jugendhilfekontext und ohne Konnex zum bestehenden sozialen Netzwerk der Care Leaver und Care Leaverinnen vor allem durch unparteiisches Feedback unterstützend wirken.

Abschließend weisen KATZ und GEIGER (2019) auch auf Nachteile für die jeweiligen Care Leaver und Care Leaverinnen hin, die sich durch eine Anbindung an ein Nachbetreuungsprogramm ergeben. So wird beispielsweise auf die Gefahr des Drop-

outs und dem damit verbundenen Druck auf diese Gruppe junger Menschen hingewiesen. Um in ein Nachbetreuungsprogramm aufgenommen zu werden beziehungsweise darin zu bleiben, müssen bestimmte Kriterien erfüllt werden. Ist das Erfüllen dieser Kriterien aufgrund anderer Umstände im Privatleben nicht möglich und droht ein möglicher Ausschluss aus dem Programm, drohen zugleich Obdachlosigkeit, Armut, der Verlust des Ausbildungsplatzes sowie die benötigte finanzielle Unterstützung. Dahingehend können sich Nachbetreuungsprogramme auch negativ auf den Eintritt in ein eigenständiges Leben auswirken. Jedoch muss an dieser Stelle erwähnt werden, dass diese Nachteile nicht gegen ein Nachbetreuungsprogramm sprechen, sondern als Vorschläge zur Verbesserung zu verstehen sind, denn evident ist, dass sich die Situation von Care Leavern und Care Leaverinnen ganz ohne Nachbetreuungsprogramm angesichts drohender Armut und Obdachlosigkeit verschlechtern wird.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass Care Leaver und Care Leaverinnen im Großteil der Studien von einem Nachbetreuungsprogramm profitieren. Dabei erstreckt sich die Unterstützung auf Bereiche wie emotionale Zuwendung, Bildung, Wohnen und Finanzen. Welche Rolle Beziehungen zu anderen in der Statuspassage Leaving Care spielen, ist Thema des nächsten Kapitels.

7.6 Andere

Unter dem Themen*konzept* Andere werden all jene Beziehungen zusammengefasst, welche in keines der fünf oben ausgeführten *Konzepte* zugeordnet werden konnten, jedoch für die Care Leaver und Care Leaverinnen in der Statuspassage Leaving Care und darüber hinaus von besonderer Bedeutung sind. Mit solchen Beziehungen sind beispielsweise andere informale und/oder formale Netzwerke gemeint, die keinem anderen *Konzept* zuordenbar waren. Diese umfassen mütterliche Ersatzfiguren, Vorgesetzte sowie Kollegen und Kolleginnen im Kontext Arbeit und die Beziehung zum eigenen Kind. Im Folgenden sollen nun jene Beziehungen näher erläutert werden.

7.6.1 Emotionale Unterstützung

In Bezug auf das Thema emotionale Unterstützung lassen sich in den Studien einige Textstellen finden, die darauf hinweisen, dass auch andere für den Aspekt der emotionalen Unterstützung genutzt werden. So wird beispielsweise die Mutter einer

Klassenkameradin in Bezug auf emotionale Unterstützung erwähnt, wodurch die Vielfältigkeit sozialer Netzwerke sichtbar wird. Dies steht oft damit in Verbindung, dass ein Kontakt zur Herkunftsfamilie nicht gegeben ist (PACKARD/BENUTO 2020). Die emotionale Unterstützung zeigt sich dabei darin, dass die Care Leaver und Care Leaverinnen jemanden zum Reden haben und der oder die ihnen vorwurfs- und vorurteilsfrei zuhört.

PACKARD und BENUTO (2020) geben in ihren Ausführungen als Beispiel eines solchen Netzwerkes einen Gemeindemitarbeiter an, der von einem Care Leaver als besondere Stütze und Quelle von positiver Wertschätzung empfunden wird. An dieser Stelle sei auch die Studie von SKATTEBOL et al. (2019) erwähnt, die auf positive Beziehungen zu anderen informellen Netzwerken hinweisen, die für die emotionale Unterstützung eine wichtige Rolle spielen. Mit dem Kontext weiterer Unterstützungspersonen beschäftigen sich auch GROINIG et al. (2019) und meinen damit all jene Personen, mit denen Care Leaver und Care Leaverinnen im alltäglichen Kontakt stehen oder aber mit denen nur ein limitierter Kontakt besteht und die durch die Beziehung implizit oder explizit Einfluss auf den Bildungsweg dieser jungen Menschen nehmen. Als Beispiele werden Hausmeister genannt, mit denen sich Care Leaver und Care Leaverinnen zum Reden treffen und alltägliche Dinge besprechen und in den Gesprächen motivierend auf die Zukunftsgestaltung wirken. An einer weiteren Stelle wird die Beziehung zu einem Bankberater beschrieben, die neben einer emotionalen Unterstützung auch praktische Unterstützung im Aspekt der Finanzen beinhaltet und zur Verfügung stellt. GROINIG et al. (2019) merken jedoch auch an, dass es bei vielen dieser sozialen Netzwerke dem Zufall überlassen ist, ob sie sich ergeben oder nicht, denn wie an anderer Stelle bereits ausgeführt, haben nicht alle Care Leaver und Care Leaverinnen denselben Zugang zu diversen Ressourcen.

7.6.2 (Aus-)Bildung

TOBOLOWSKY et al. (2017, 95) sprechen in ihren Ausführungen im Kontext von Bildung von einem Unterstützungssystem, welches sich diese Gruppe junger Menschen mit sogenannten „key individuals“ besetzen „with helping them stay on their successful path“. Mit key individuals sind beispielsweise Lehrende, Securitymitarbeiter und Securitymitarbeiterinnen, Richter und Richterinnen oder die Studienvertretung gemeint, was zum einen die Vielfältigkeit an Beziehungen aufzeigt,

welche Care Leaver und Care Leaverinnen im Laufe ihres Wegs in die Selbstständigkeit pflegen und zum anderen damit Personen meint, die im Zuge dieser Masterarbeit als Andere verstanden werden. Im Gegensatz zu den Ausführungen von KATZ und GEIGER (2019) handelt es sich hier um ein formales soziales Netzwerk, was sich auch an der Art der Unterstützung zeigt. Die von TOBOLOWSKY et al. (2017) beschriebenen Netzwerke werden in erster Linie für Orientierungshilfe, Navigation und Wertschätzung in Anspruch genommen, was sich eindeutig von den finanziellen Leistungen der mütterlichen Ersatzfigur unterscheidet, die in Kapitel 7.6.6 beschrieben werden.

7.6.3 Elternschaft

In einem weiteren Schritt werden der Aspekt der Elternschaft und im Zuge dessen die Beziehung zum eigenen Kind ausgeführt, die angesichts mangelnder Datenlagen im Zuge einer weiteren Masterarbeit näher beleuchtet und untersucht werden könnten. Dennoch fanden sich im Zuge der Analyse der Literatur signifikante Nennungen von Beziehungen zum eigenen Kind, weshalb diese hier in das *Konzept* Andere aufgenommen wurden.

COLER (2018) benennt die Beziehung zum eigenen Kind anhand der Ausführungen der interviewten Care Leaverinnen als die bedeutendste Beziehung für die jungen Mütter. So führt die Beziehung zum Kind beispielsweise dazu, dass die Care Leaverinnen nach einer besseren Arbeit suchen, um dem Kind finanziell etwas bieten zu können, dass die Ausbildung nicht abgebrochen, sondern beendet wird, um auch hier die Möglichkeiten einer gut bezahlten Arbeitsstelle zu verbessern, oder auch dazu, dass mehr auf den Aspekt der Gesundheit geachtet wird. All diese Komponenten haben angesichts der bereits beschriebenen benachteiligenden Situation von Care Leavern und Care Leaverinnen in Bezug auf Arbeit, Ausbildung und Gesundheit eine besonders wichtige Bedeutung für das Leben nach dem Auszug aus der Wohngemeinschaft der Kinder- und Jugendhilfe.

Die Ergebnisse von SCHELBE und GEIGER (2016) ergeben ein ähnliches Bild bezüglich der positiven Effekte, die eine Beziehung zum eigenen Kind haben kann. Dabei wird die Beziehung zum Kind von den Care Leaverinnen als Quelle des Glücks und der Motivation gesehen, wodurch die Mutter mehr Verantwortung für das eigene

Leben übernimmt und kein Gefühl der Gleichgültigkeit, wie bereits an anderer Stelle ausgeführt, entsteht. Es werden aber auch negative

Auswirkungen der Mutterschaft auf das Leben der Care Leaverinnen beschrieben, vor allem dann, wenn sie über kein ausreichendes unterstützendes soziales Netzwerk verfügen. Dabei ergeben sich in erster Linie Schwierigkeiten bei der fehlenden Kinderbetreuung, was unmittelbar dazu führt, dass keiner Arbeit nachgegangen werden kann und bestehende Ausbildungen abgebrochen werden (ebd.).

7.6.4 Arbeit

ARNAU-SABATÉS und GILLIGAN (2015) beschreiben in ihren Ausführungen den positiven Einfluss auf das Leben von Care Leavern und Care Leaverinnen durch kontinuierliche und unterstützende Beziehungen im Kontext von Arbeit. Dabei werden vor allem Beziehungen zu Vorgesetzten und anderen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen genannt, die Wertschätzung und ein entgegengebrachtes Vertrauen vermitteln und aus denen sich in manchen Fällen auch Freundschaften ergeben. Beziehungen in Bezug auf Arbeit werden auch von GROINIG et al. (2019) anhand eines Lehrbetriebs beschrieben. In der Studie wird ausgeführt, dass sich ein positives Feedback in der Arbeit auch motivationsfördernd auf den Start von Aus- und Weiterbildungen der Care Leaver und Care Leaverinnen auswirkt. Neben der Motivation werden auch das Gefühl der Zugehörigkeit und negative Erfahrungen in Bezug auf die Arbeit hervorgehoben. Negative Erfahrungen in der Arbeit führen, wie anhand der Ausführungen der Care Leaver und Care Leaverinnen in den Interviews bei GROINIG et al. (2019) deutlich wird, oftmals dazu, dass der Arbeitsplatz verlassen wird, was dazu führt, dass dies mit den Anstrengungen bei der Suche einer neuen Arbeitsstelle und möglichen finanziellen Abhängigkeiten verbunden ist (ebd.).

7.6.5 Wohnen

In Bezug auf Wohn- und Schlafmöglichkeiten wurde in Kapitel 7.2 bereits die Wichtigkeit von Peers, Freunden und Freundinnen herausgearbeitet. SKATTEBOL et al. (2019) führen anhand ihrer Studie auch andere informale Netzwerke an, die eine wichtige Rolle für temporäre Wohn- und Schlafmöglichkeiten spielen. Wer unter anderen informalen Netzwerken gemeint ist, wird nicht näher ausgeführt. Eine mögliche Erklärung dafür könnte sein, dass, nachdem Care Leaver und Care

Leaverinnen in manchen Fällen auch von Obdachlosigkeit betroffen sind, sie in Notschlafstellen oder bei Bekannten aus Milieus schlafen, die mit Scham behaftet sind und unter anderem deswegen in den durchgeführten Interviews nicht explizit benannt werden.

7.6.6 Finanzen

KATZ und GEIGER (2019) beschreiben als Beziehung zu einem anderen beziehungsweise einer anderen jene zu einer mütterlichen Ersatzfigur, welche vor allem durch finanzielle Zuwendungen unterstützend wirkt. Dabei hat diese instrumentelle beziehungsweise praktische Unterstützung in den Ausführungen des Care Leavers einen positiven Einfluss auf den Aspekt der Bildung, da mit dem Geld notwendige Schulbücher gekauft wurden, die den jungen Mann vor einem Abbruch der Ausbildung bewahrt haben. Solch informale Netzwerke sind für die positive Bewältigung der Statuspassage Leaving Care eine große Bereicherung im Leben der Care Leaver und Care Leaverinnen und wirken als Kompensation fehlender sozialer Netzwerke. Wie in den vorherigen Subkapiteln bereits ausgeführt wurde, haben Care Leaver und Care Leaverinnen meist kein familiäres Unterstützungsnetzwerk, auf welches sich Peers im Vergleich dazu in der Regel verlassen können. Daher sei an dieser Stelle die Bedeutung solch informaler Beziehungen nochmals besonders hervorzuheben.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass junge Care Leaverinnen, die Mütter sind, kaum bis keine ausreichende Unterstützung in Bezug auf die Kindererziehung und Kinderbetreuung haben. Auch wenn die Beziehung zum Kind per se einen positiven Einfluss auf Aspekte wie Wohnen, Bildung oder Arbeit haben, können Schwierigkeiten entstehen, die nicht unmittelbar die Beziehung, sondern Rahmenbedingungen wie Kinderbetreuung betreffen und sich infolgedessen negativ auf die Gesamtsituation beider, der Mutter und des Kindes, auswirken.

8. Diskussion

Mit der vorliegenden Masterarbeit wurde die Forschungsfrage „Wie werden Beziehungen von Care Leavern und Care Leaverinnen in der Statuspassage Leaving Care in der empirischen Forschungsliteratur diskutiert?“ erforscht. Ziel war es, den Aspekt der Beziehungen anhand einer systematischen Literaturanalyse zu erforschen, um ausgehend von einem systematischen Überblick der aktuellen Forschung, weitere Forschungsaktivitäten in diesem Themenfeld anzustoßen.

Mithilfe der Masterarbeit konnte der aktuelle wissenschaftliche Diskurs in Bezug auf Beziehungen von Care Leavern und Care Leaverinnen in der Statuspassage Leaving Care nachgezeichnet und so ein Überblick über die aktuelle empirische Forschung zu diesem Thema gewonnen werden.

Dabei wurden Erkenntnisse über die Formen von Beziehungen, die Art der Unterstützung, welche Care Leaver und Care Leaverinnen durch Beziehungen erfahren sowie über einzelne Themenschwerpunkte gewonnen, welche im Folgenden diskutiert werden sollen.

Die Ergebnisse in Bezug auf Beziehungen zur Herkunftsfamilie machen deutlich, dass die informalen sozialen Netzwerke innerhalb der Herkunftsfamilie meist als negativ wahrgenommen werden und wenig bis keine Unterstützung von jenen zu erwarten ist. Bildung und Elternschaft sind jene zwei Themenkomplexe, die von den Care Leavern und Care Leaverinnen in Verbindung mit familiären Beziehungen genannt werden, wobei sich Brüche in den Beziehungen auf den Aspekt der Bildung sogar positiv auswirken können. Die Ergebnisse der systematischen Literaturanalyse bestätigen auch die Ausführungen von MARION et al. (2017), wonach sich soziale Netzwerke, gleich ob formal oder wie in diesem Fall anhand der Herkunftsfamilie informal, auch negativ auf den Transitionsprozess auswirken können. Die Bestätigung dieses theoretischen Aspekts ist insofern von Bedeutung, als in der Theorie zu Beziehungen von Care Leavern und Care Leaverinnen der Umstand, dass Beziehungen auch keine Unterstützung bieten, in manchen Fällen nicht mitgedacht wird. Die oben erwähnte Distanzierung mit der Herkunftsfamilie benötigt jedoch eine gewisse persönliche Reife, da man nicht nur mit familiären Lebensumständen bricht, sondern auch ein

weiteres soziales Netzwerk aufgibt, was angesichts der Tatsache, dass Care Leaver und Care Leaverinnen nach dem Auszug aus einer Wohngemeinschaft der Kinder- und Jugendhilfe ohnehin jegliche soziale Netzwerke verlieren, nicht selbstverständlich ist. Dahingehend bleibt die Frage offen, was Care Leaver und Care Leaverinnen, die eine Distanzierung von der Herkunftsfamilie geschafft und diese positiv erlebt haben, von anderen jungen Menschen in der Statuspassage Leaving Care unterscheidet. Interessant wäre an dieser Stelle, im Zuge einer weiteren Studie herauszufinden, ob andere soziale Netzwerke der Care Leaver und Care Leaverinnen in diesen Prozess miteingebunden sind und welche Rolle einzelne Netzwerke bei der Abgrenzung und Distanzierung von der Herkunftsfamilie spielen.

Das Themenkonzept Peers, Freunde und Freundinnen stellt ein informales soziales Netzwerk dar, von dem Care Leaver und Care Leaverinnen vor allem in Bezug auf die Themen emotionale Unterstützung, Bildung, Arbeit, Mutterschaft, Finanzen und Wohnen Unterstützung erhalten. Dabei zeichnet sich diese Unterstützung in erster Linie durch Rat, Orientierung und praktische Hilfe aus. Die Ergebnisse veranschaulichen weiters, dass Beziehungen zu Peers, Freunden und Freundinnen in den meisten Fällen positiv erlebt werden, da sie als jemand gesehen werden, der nicht Teil des Komplexes Kinder- und Jugendhilfe ist und in keinem Zwangskontext steht. Solche Menschen von außen werden auch von HÖJER und SJÖBLOM (2010) beschrieben und können die fehlende Hilfe der Eltern kompensieren und zu einem erfolgreichen Übergang beitragen.

Auch COLLINS et al. (2010) führen aus, dass soziale Netzwerke ein Prozess sind, in dem alte Netzwerke durch neue Netzwerke ersetzt werden. Damit wird die Wichtigkeit dieser sozialen Netzwerke nochmals hervorgehoben, was sich auch an den Ergebnissen widerspiegelt. Weitestgehend unerforscht bleibt jedoch der Aspekt, dass Care Leaverinnen, welche zugleich Mütter sind, eine bessere Anbindung an die ehemalige Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe haben, als jene Care Leaver und Care Leaverinnen, welche keine eigenen Kinder haben. Dabei werden von jungen Müttern nicht nur die Beziehungen zu ehemaligen Betreuern und Betreuerinnen beschrieben, sondern auch positive Beziehungen zu Peers in der ehemaligen Wohngemeinschaft der Kinder- und Jugendhilfe, während an anderer Stelle der Ergebnisse Beziehungen zwischen Care Leavern und Care Leaverinnen und jungen Menschen, die ebenfalls eine

Kinder- und Jugendhilfeerfahrung haben, negativ erlebt werden. Hierbei wäre interessant herauszufinden, woran dieser Unterschied liegt und ob hier eventuell andere soziale Netzwerke beispielsweise im Zuge der Mutterberatung, Schwangerschaftsvorbereitung et cetera eine essenzielle Rolle spielen. Weiters könnte sich der Frage gewidmet werden, ob es zwischen außenstehenden Beratungsstellen und der Wohngemeinschaft schon vor dem Auszug aufgrund der Schwangerbeziungsweise Mutterschaft, Kooperationen gibt, die diese Anbindung an die ehemalige Wohngemeinschaft ermöglichen.

Auch Partner, Partnerinnen und deren Familien stellen für Care Leaver und Care Leaverinnen in der Statuspassage Leaving Care ein wichtiges informales soziales Netzwerk dar. Dabei zeigen die Ergebnisse, dass sich romantische Beziehungen positiv auf die Zukunftsplanung der Care Leaver und der Care Leaverinnen auswirken, indem damit einem Gefühl der Gleichgültigkeit entgegengewirkt wird. Themenschwerpunkte, die in Zusammenhang mit Beziehungen zu Partnern und Partnerinnen genannt wurden, sind emotionale Unterstützung sowie Elternschaft. Angesichts dessen, dass sich nur eine sehr kleine Anzahl der ausgewerteten Studien mit dem Thema Elternschaft beschäftigt, wird die These aufgestellt, dass es noch recht wenig Forschung zu diesem Thema gibt. Nachdem die dargestellten Ergebnisse den Aspekt der Erweiterung des sozialen Netzwerkes anhand des Freundes- oder Familienkreises nicht beziehungsweise nicht ausführlich behandeln, wäre es interessant herauszufinden, inwiefern Care Leaver und Care Leaverinnen auch vom sozialen Netzwerk des Partners oder der Partnerin und deren Familien profitieren oder ob diese Beziehungen konfliktbehaftet sind. Die Ergebnisse machen auch deutlich, dass romantische Beziehungen von Care Leavern und Care Leaverinnen oftmals in Gewalt transformieren, wobei hier unklar bleibt, woran diese Beziehungen primär scheitern, was anhand einer weiteren wissenschaftlichen Arbeit erforscht werden könnte.

Die Ergebnisse zeigen weiters, dass Beziehungen zu Betreuern und Betreuerinnen, welche ein formales soziales Netzwerk darstellen, positiv erlebt werden, wobei als Themenschwerpunkte emotionale Unterstützung, Bildung, Arbeit und Elternschaft von den jeweiligen Care Leavern und Care Leaverinnen genannt wurden, in denen sie primär Unterstützung von Betreuern und Betreuerinnen erhalten. In Bezug auf den Aspekt der Bildung machen die Ergebnisse deutlich, dass in der Statuspassage Leaving

Care von den Betreuern und Betreuerinnen ein niedriger schulischer Abschluss angestrebt wird. Dies wird auch in der recherchierten Literatur aus der Grobrecherche zu Care Leavern und Care Leaverinnen so verdeutlicht, denn oftmals verfolgen Betreuer und Betreuerinnen einen niedrigen Bildungsabschluss der Care Leaver und Care Leaverinnen, damit diese nach dem Auszug aus der Wohngemeinschaft schnell ins Erwerbsleben eintreten können und so zumindest finanziell unabhängig werden (MANGOLD/REIN 2014, PECORA et al. 2006). Dass dies auf längerfristige Zeit an den Bedürfnissen der Care Leaver und Care Leaverinnen vorbeigeht, ist evident. Es dürfen an dieser Stelle auch die Marginalisierung und gesellschaftliche Positionierung nicht vergessen werden, die durch die oben erwähnten Umstände eintreten können. So mögen beispielsweise niedrige Bildungsabschlüsse dazu führen, dass Care Leaver und Care Leaverinnen dadurch am Arbeitsmarkt Arbeitsstellen besetzen, die zum einen gesellschaftlich nicht geschätzt oder gar abgewertet werden und zum anderen schlechter bezahlt sind als jene Jobs, denen man mithilfe höherer Schulabschlüsse nachgehen könnte.

Weiters bestätigen die Ergebnisse die in der Literatur genannte Sehnsucht nach Loyalität und Stabilität von Beziehungen. Dies ist angesichts der unterschiedlichen Vorerfahrungen der Care Leaver und Care Leaverinnen, welche ebenfalls mitgedacht werden müssen, und häufigen Beziehungswechseln aufgrund einer hohen Fluktuation des Personals in den Wohngemeinschaften geschuldet (RÄTZ 2017; DRISCOLL 2019; BLAKESLEE/BEST 2019). Die Ergebnisse zeigen aber auch, dass soziale Netzwerke zu Betreuern und Betreuerinnen kompensierend auf die fehlende Hilfe der Eltern wirken können, wobei hier der Aspekt der emotionalen Beziehung eine besondere Bedeutung einnimmt und dies der Fall ist, wenn die Beziehung positiv erlebt wird, wie auch im Text von HÖJER und SJÖBLOM (2010) beschrieben wird. Vor diesem Hintergrund bleibt die Frage danach, wie sehr das persönliche Engagement des Betreuers und der Betreuerin, welches über die bezahlte Arbeitszeit hinausgeht, Einfluss auf die Beziehungen nimmt, wie in den theoretischen Ausführungen zum persönlichen Engagement von Betreuern und Betreuerinnen bei SIEVERS und THOMAS (2014) festgehalten wird. Dieser Frage könnte sich beispielsweise anhand eines weiteren Forschungsvorhabens gewidmet werden.

Ein weiteres Themenkonzept stellen Nachbetreuungsprogramme als formales soziales

Netzwerk dar, welches in Bezug auf die Themen Bildung, Finanzen, Wohnen und Gesundheit von den Care Leavern und Care Leaverinnen positiv beschrieben wird. Dabei wird die von den sozialen Netzwerken erhaltene Unterstützung in Form von Orientierungshilfe, Weitergabe von Informationen und dem Gefühl, ein Sicherheitsnetz zu haben, beschrieben. Die Ergebnisse spiegeln demnach die stabilisierende Wirkung von Nachbetreuungsprogrammen, welche von SIEVERS und THOMAS (2014) beschrieben wird. Es sei an dieser Stelle erwähnt, dass es in Bezug auf Nachbetreuung noch eine Vielzahl von Forschungsvorhaben braucht. Angesichts der Tatsache, dass Einigkeit darüber besteht, dass Nachbetreuungsprogramme einen positiven Einfluss auf den Transitionsprozess haben, bleibt die Frage offen, was noch passieren muss, damit die praktischen Implikationen, die von den jeweiligen wissenschaftlichen Disziplinen herausgearbeitet und formuliert wurden, von den politischen Verantwortungsträgern und Verantwortungsträgerinnen umgesetzt und somit tausende junge Menschen vor der Gefahr der Obdachlosigkeit, Armut und sozialer Isolation geschützt werden.

Das letzte Themen*konzept*, welches sich sowohl in Form eines informalen als auch formalen sozialen Netzwerk darstellt, ist jenes der anderen. Das *Konzept* der anderen spiegelt die Vielfältigkeit der sozialen Netzwerke wider, auf welche Care Leaver und Care Leaverinnen in der Statuspassage Leaving Care zurückgreifen. Dies gleicht den Ausführungen von PERRY (2006), nachdem Beziehungen und Zugehörigkeiten nicht linear verlaufen, sondern als Prozess verstanden werden. Dabei sind die Themen Bildung, Wohnen, Finanzen und Elternschaft dominierend. Die Situation alleinerziehender Care Leaverinnen umfasst nur einen kleinen Teil der untersuchten Studien, was dazu führt, dass diesbezüglich viele Fragen offenbleiben. Beispielsweise finden sich in der recherchierten Literatur keine Ausführungen zu Care Leavern als Väter, nachdem lediglich Care Leaverinnen in den untersuchten Studien dazu beforscht wurden.

Zusammenfassend benötigt es national wie international eindeutig mehr Bemühungen und Aktivitäten, um die Lebensphase Leaving Care näher, ausführlicher und intensiver zu beforschen. Die vorliegende Masterarbeit mag ihren Beitrag dazu leisten, jedoch kann und darf an dieser Stelle nicht Schluss sein, denn Kinder und Jugendliche müssen uns allen mehr wert sein, als an den Rand der Gesellschaft marginalisiert zu werden.

9. Limitation

Zu jeder systematischen Überblicksarbeit gehören auch ihre Limitationen, die im Folgenden für die vorliegende Masterarbeit dargestellt werden.

Zum einen lag der Fokus im Zuge der Erhebung der Studien auf deutsch- und englischsprachige Forschungsstudien, wodurch der internationale Blick eingeschränkt wurde, da Publikationen mit anderen Sprachen und aus anderen Teilen der Welt nicht einbezogen wurden. Dies zeigt sich auch an der nationalen Darstellung der Forschungsstudien, bei der sichtbar wird, dass es sich hierbei um einen westlichen Blick auf das Thema der Care Leaver und Care Leaverinnen handelt. Andererseits weisen die Ähnlichkeiten der Ergebnisse aus verschiedenen Ländern dennoch auf eine internationale Relevanz der Masterarbeit hin.

Zum anderen kann auch die relativ geringe Anzahl von 23 empirischen Forschungsstudien, die in die Auswertung der Literatur mitaufgenommen wurden, als Limitation der Masterarbeit gesehen werden. Es sei jedoch an dieser Stelle erwähnt, dass durch diesen Umstand eine tiefere Interpretation der Ergebnisse möglich wurde, da die Literatur nicht unüberschaubar viel wurde, nachdem es bei einer systematischen Überblicksarbeit primär darum geht, nur die relevantesten Forschungsstudien miteinzubeziehen.

Abschließend stellt auch die Beschränkung auf vier Datenbanken, aus denen die recherchierte Literatur gewonnen wurde, eine Limitation dar. Bereits in den Ausführungen zur Methode wurde darauf hingewiesen, dass es dadurch dazu kommen kann, dass manche Texte öfters in die Stichprobe kamen als andere. Jedoch wurde dieser Umstand von Beginn an mitgedacht und als gegeben angenommen.

10. Literaturverzeichnis

Adley, N., Jupp Kina, V. (2017): Getting behind the closed door of care leavers: understanding the role of emotional support for young people leaving care. *Child & Family Social Work*, 22 (1), 97-105.

Arnau-Sabatés, L., Gilligan, R. (2015): What helps young care leavers to enter the world of work? Possible lessons learned from an exploratory study in Ireland and Catalonia. *Children and youth services review*, 53, 185-191.

Arnau-Sabatés, L., Gilligan, R. (2020): Support in the workplace: How relationships with bosses and co-workers may benefit care leavers and young people in care. *Children and Youth Services Review*, 111, 1 – 7.

Arnett, J. J. (2000): Emerging adulthood: A theory of development from the late teens through the twenties. *American psychologist*, 55 (5), 469 - 480.

Arnett, J. J. (2006): Emerging Adulthood: Understanding the New Way of Coming of Age. Online im Internet: URL: https://s1.mzstatic.com/us/r30/CobaltPublic/v4/e8/17/bc/e817bc94-cf40-5cf2-b7a0-offa5bbf8e96/108-2370347507287973706-emerging_adulthood.pdf [Stand: 17.05.2021].

Bakketeig, E., Backe-Hansen, E. (2018): Agency and flexible support in transition from care: learning from the experiences of a Norwegian sample of care leavers doing well. *Nordic Social Work Research*, 8, 30-42.

Barratt, C., Appleton, P., Pearson, M. (2019): Exploring internal conversations to understand the experience of young adults transitioning out of care. *Journal of Youth Studies*, 23 (7), 869-885.

Barth, S. (1998): Soziale Netzwerke und soziale Unterstützung. Online im Internet: URL: <https://www.hb.fhmuenster.de/opus4/frontdoor/deliver/index/docId/486/file/SozialeUnterstuetzung.pdf> [Stand: 24.08.2021].

Becker, M. (2012): Hinweise zur Anfertigung eines Literatur-Reviews. Leipzig: Universität Leipzig. Online im Internet: URL: <http://www.caterdev.de/2012/05/30/hinweise-zur-anfertigung-eines-literatur-reviews/> [Stand: 18.02.2021].

Bitzan, M., Bolay, E. (2017): Soziale Arbeit–Adressatinnen und Adressaten. Theoretische Klärungen und Handlungsorientierung. Opladen/Toronto: Verlag Barbara Budrich.

Blakeslee, J. E. (2015): Measuring the support networks of transition-age foster youth: Preliminary validation of a social network assessment for research and practice. *Children and Youth Services Review*, 52, 123-134.

Blakeslee, J. E., Best, J. I. (2019): Understanding support network capacity during the transition from foster care: Youth-identified barriers, facilitators, and enhancement strategies. *Children and youth services review*, 96, 220-230.

Bombach, C., Thomas, G., Samuel, K. (2020): Lebensverläufe nach der Heimerziehung: wie ein ermüdendes Erkämpfen individueller Handlungsspielräume Biografien prägt. In: Göbel, S., Karl, U., Lunz, M., Peters, U., Zeller, M. (2020): Wege junger Menschen aus Heimen und Pflegefamilien: Agency in schwierigen Übergängen. Weinheim/Basel: Beltz Juventa, 275-290.

Bundesministerium für Familien und Jugend (BMFJ) (2016): 7. Bericht zur Lage der Jugend im Österreich. Teil A: Wissen um junge Menschen in Österreich. Wien.

Bundesministerium für Familien und Jugend (BMFJ) (2020): Kinder- und Jugendhilfestatistik 2019. Wien.

Butterworth, S., Singh, S. P., Birchwood, M., Islam, Z., Munro, E. R., Vostanis, P., Paul, M., Khan, A., Simkiss, D. (2017): Transitioning care-leavers with mental health needs: ‘they set you up to fail!’. *Child and Adolescent Mental Health*, 22 (3), 138-147.

Cabrera, E. M.; Navasa, P. G.; Alemán, E. C.; Sánchez, J. C. (2019): Social Inclusion And Life Satisfaction Of Care Leavers. *Pedagogia Social* 35, 97–107.

Campos, G., Goig, R., Cuenca, E. (2020): Relevance of the social support network for the emancipation of young adults leaving residential care.

Chase, E., Jackson, S., Simon, A. (Hrsg.) (2006): *In care and after: a positive perspective*. London/New York: Routledge.

Coler, L. (2018): “I Need My Children to Know That I Will Always Be Here for Them”: Young Care Leavers’ Experiences With Their Own Motherhood in Buenos Aires, Argentina.

Collins, M. E., Spencer, R., Ward, R. (2010): Supporting youth in the transition from foster care: formal and informal connections. *Child welfare*, 89 (1).

Cooper, H. (2010): *Research synthesis and meta-analysis. A step-by-step approach*. Sage Publications: California.

Courtney, M. E., Okpych, N. J., Park, S. (2018): Report from CalYOUTH: Findings on the relationship between extended foster care and youth’s outcomes at age 21. Chicago: Chapin Hall at the University of Chicago.

Cudjoe, E., Amoateng, I., Nti-Gyeabour, J., Wisti, P. (2020): Exploring the support services of foster care leavers: An institutional ethnographic study. *Health Soc. Care Community*, 1 – 10.

Driscoll, J. (2019): Strangers and estrangement: young people’s renegotiations of birth and foster family relationships as they transition out of care and the implications for the state as parent. *Children’s Geographies* 17 (5), 539 – 551.

Dziro, C. (2020): Challenges and Opportunities Experienced by Young Adults Transitioning Out of Informal Kinship-Based Foster Care in Bikita District, Zimbabwe.

Erikson, E., H. (1968): Identity: Youth and crisis. New York: Norton.

Frimpong-Manso, K. (2015): The social support networks of care leavers from a children´s village in Ghana: formal and informal supports. *Child and Family Social Work* 2017 (22), 195 – 202.

Glynn, N., & Mayock, P. (2019): “I’ve changed so much within a year”: care leavers' perspectives on the aftercare planning process. *Child Care in Practice*, 25 (1), 79-98.

Gwenzi, G. (2020): Considering the possibility of an aftercare assistance for care leavers in Zimbabwe. Online im Internet: URL:
<https://socialprotection.org/discover/blog/considering-possibility-aftercare-assistance-care-leavers-zimbabwe> [Stand: 11.12.2021].

Göbel, S., Hadjar, A., Karl, U., Peters, U., Jäger, J. (2020): Bildungsverläufe und Agency von Care Leaver_innen in Luxemburg. In: Göbel, S., Karl, U., Lunz, M., Peters, U., Zeller, M. (Hrsg.): Wege junger Menschen aus Heimen und Pflegefamilien: Agency in schwierigen Übergängen. Weinheim/Basel: Beltz Juventa, 83 – 104.

Gravelmann, R. (2016): Care Leaver und Care Leaverinnen aus Einrichtungen der Erziehungshilfe. *Dialog Erziehungshilfe*, 2016 (2), 51-54.

Groinig, M., Sting, S. (2018): Gleiche Bildungschancen für alle? Bildungswege von Care Leavern im Übergang in ein eigenverantwortliches Leben. In: Sting, S., Blumenthal, S., Lauermann, K. (Hrsg.): Soziale Arbeit und soziale Frage(n). Leverkusen-Opladen: Verlag Barbara Budrich, 333-343.

Groinig, M., Sting, S. (2019): Educational pathways in and out of child and youth care. The importance of orientation frameworks that guide care leavers' actions along their educational pathway. *Children and Youth Services Review*, 2019 (101), 42-49.

Groinig, M., Hagleitner, W., Maran, T., Sting, S. (2019): Bildung als Perspektive für Care Leaver? Bildungschancen und Bildungswege junger

Erwachsener mit Kinder- und Jugendhilfee Erfahrung. Opladen/Berlin/Toronto:
Verlag Barbara Budrich.

Hagleitner, W. (2017): Bildung und Chancengleichheit in stationären Maßnahmen der Kinder- und Jugendhilfe Österreich, am Beispiel der Bildungssituation der Kinder und Jugendlichen bei SOS-Kinderdorf. In: Schild, B. (2017): Fremdplatziert in der Bildungslandschaft: Förderung für Kinder und Jugendliche, die außerhalb der Herkunftsfamilie leben. Lengerich: Pabst Science Publishers, S. 53-88.

Hallett, R. E., Westland, M. A., Mo, E. (2018): A trauma-informed care approach to supporting foster youth in community college. *New Directions for Community Colleges*, 2018 (181), 49-58.

Hargašová, L. (2016): Zo zariadenia do samostatného života. Inovácie ústavnej starostlivosti a kvalita života po odchode zo zariadení. Online im Internet: URL: http://prevenciaad.sk/wp-content/uploads/2016/09/Zo-zariadenia-do-samostatn%C3%A9ho-%C5%BEivota_Zborn%C3%ADk_2016.pdf [Stand: 11.12.2021]

Hof, C. (2014): Familiengründung als Übergang im Erwachsenenalter. Anschlüsse für eine Pädagogik der Übergänge. In: Hof, C.; Meuth M.; Walther, A. (2014): Pädagogik der Übergänge. Übergänge in Lebenslauf und Biografie als Anlässe und Bezugspunkte von Erziehung, Bildung und Hilfe. Weinheim/Basel: Beltz Juventa, 128-145.

Hokanson, K., Neville, S. E., Teixeira, S., Singer, E., Berzin, S. C. (2020): 'There are a Lot of Good Things that Come Out of it at the End': Voices of Resilience in Youth Formerly in Foster Care During Emerging Adulthood. *Child Welfare*, 97 (6), 233-249.

Horn, J. P. (2019): 'That Piece of Paper is Your Golden Ticket': How Stigma and Connection Influence College Persistence among Students who are Care Leavers. *Child Welfare*, 97 (6), 101-121.

Höjer, I., Sjöblom, Y. (2009): Young people leaving care in Sweden. *Child and Family Social Work* 2010 (15), 118 – 127.

International Federation of Educative Communities (FICE) (2017): current needs and demands of young care leavers in Spain. Online im Internet: URL: <https://www.ficeinter.net/leaving-care> [Stand: 11.12.2021].

Isakov, A. B.; Hrnčić, J. (2018): Preparedness For Emancipation Of Youth Leaving Alternative Care In Serbia. *International Journal of Child, Youth & Family Studies* 9 (1), 83–107.

Isakov, A. B., & Hrnčić, J. (2021): Resilience among youth in the process of preparation for leaving alternative care. *Journal of Social Service Research*, 47 (1), 88-103.

Jackson, S., Cameron, C. (2011): Final report of the YiPPEE project WP12. Young People from a Public Care Background: Pathways to further and higher education in five European countries. London: University of London. Online im Internet: URL: <https://bettercarenetwork.org/sites/default/files/attachments/Final%20Report%20of%20the%20YiPEE%20Project.pdf> [Stand: 25.04.2021].

Jones, L. P. (2014): The Role of Social Support in the Transition From Foster Care to Emerging Adulthood. *Journal of Family Social Work*, 2014 (17), 81 – 96.

Karl, U., Göbel, S., Lunz, M., Herdtle, A. (2020): Agency und Transitionen. Einleitende Überlegungen und theoretische Annäherungen aus relationaler Perspektive. In: Göbel, S., Karl, U., Lunz, M., Peters, U., Zeller, M. (Hrsg.): Wege junger Menschen aus Heimen und Pflegefamilien: Agency in schwierigen Übergängen. Weinheim/Basel: Beltz Juventa, 9-30.

Katz, C. C., Geiger, J. M. (2019): ‘We Need That Person That Doesn’t Give up on Us’: The Role of Social Support in the Pursuit of Post-Secondary Education for Youth with Foster Care Experience who are Transition-Aged. *Child Welfare*, 97 (6).

Keniston, K. (1971): Youth and dissent: The rise of a new opposition. New York: Harcourt Brace Jovanovich.

Kleibel, V., Mayer, H. (2011): Literaturrecherche für Gesundheitsberufe (2., überarbeitete Auflage). Facultas. wuv.

Kosher, H., Montserrat, C., Attar-Schwartz, S., Casas, F., & Zeira, A. (2018): Out-of-home care for children at-risk in Israel and in Spain: Current lessons and future challenges. *Psychosocial Intervention*, 27 (1), 12-21.

Königter, S., Schröer, W., Zeller, M. (2012): Statuspassage „Leaving Care“: Biografische Herausforderungen nach der Heimerziehung. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*, 2012 (3), 261 – 276.

Levinson, D., J. (1978): *The seasons of a man´s life*. New York: Ballantine.

Lienhart, C., Hofer, B., Kittl-Satran, H. (2020): Agency und die Rückkehr in die Herkunftsfamilie. In: Göbel, S., Karl, U., Lunz, M., Peters, U., Zeller, M. (Hrsg.): *Wege junger Menschen aus Heimen und Pflegefamilien: Agency in schwierigen Übergängen*. Weinheim/Basel: Beltz Juventa, 258 – 274.

Lukšík, I.; Hargašová, L. (2018): Impact Of Residential Care Culture On Quality Of Life Of Care Leavers. *International Journal of Child, Youth & Family Studies* 9 (2), 86–108.

Mangold, K., Rein, A. (2014): Formale Bildung als Ressource für Care Leaver in Übergängen ins Erwachsensein? *Forum Erziehungshilfe* 20 (3), 141 – 146.

Mangold, K. (2016): Studieren nach stationärer Jugendhilfe. Herausforderungen von Care Leavern im Übergang an Hochschulen. *Die Hochschule: Journal für Wissenschaft und Bildung*, 2016 (25), 115-130.

Marion, É., Paulsen, V., Goyette, M. (2017): Relationships matter: Understanding the role and impact of social networks at the edge of transition to adulthood from care. *Child and Adolescent Social Work Journal*, 34 (6), 573-582.

Martí, J., Bolívar, M., Lozares, C. (2016): Network cohesion and social support. *Social Networks* 48, 192 – 201.

McDonald, T. (1996): Assessing the long-term effects of foster care: a research synthesis. Washington, D.C.: CWLA Press.

McMillen, J., Tucker, J. (1999): The status of older adolescents at exit from out-of-home care. *Child Welfare*, 78 (3), 339-360.

McNamara, D. M. (2020): Developing a Right of Aftercare for Young People Transitioning Out of State Care. *Irish Journal of Family Law* 39, 23 (2), 1-11.

Mendes, P., Rogers, J. (2020): Young people transitioning from out-of-home care: What are the lessons from extended care programmes in the USA and England for Australia? *The British Journal of Social Work*, 50 (5), 1513-1530.

Mendes, P. (2021): Ending Australia's Status as a "Leaving Care Laggard": The Case for a National Extended Care Framework to Lift the Outcomes for Young People Transitioning From Out-of-Home Care. *Australian Social Work*, 1-11.

Melkmann, E. P., Benbenishty, R. (2018): Social support networks of care leavers: Mediating between childhood adversity and adult functioning. *Children and Youth Services Review* 86, 176 – 187.

Meuth, M., Hof, C., Walther, A. (2014): Warum eine Pädagogik der Übergänge? In: Hof, C., Meuth, M., Walther, A. (2014): *Pädagogik der Übergänge. Übergänge in Lebenslauf und Biografie als Anlässe und Bezugspunkte von Erziehung, Bildung und Hilfe*. Beltz Verlag: Weinheim/Basel, 7-13.

Narendorf, S. C., Boyd, R., Mytelka, C., Vittoria, K., Green, M. (2019): Bridging the Transition: What Makes for Success in a Formal Mentoring Program for Youth Exiting Foster Care?. *Child Welfare*, 97 (6), 207-234.

O'Higgins, A., Sebba, J., Luke, N. (2015): What is the relationship between being in care and the educational outcomes of children? An international systematic review. Oxford: Rees Centre.

Okpych, N.; Feng, H.; Park, K.; Torres-García, A., Courtney, M. E. (2017): Living Situations and Social Support in the Era of Extended Foster Care: A View from the U.S.

Olsen, M. R. (1986): Integrating Formal and Informal Social Care—The Utilization of Social Support Networks. *The British Journal of Social Work* 16, 15- 22.

Oterholm, I. (2021): Aftercare support in Norway—Barriers to support? *Social Work & Society*, 19 (1), 1-15.

Packard, F. E., Benuto, L. T. (2020): Examining Social Support Needs of Emerging Adults Transitioning out of Foster Care. *Child welfare*, 98 (1).

Pecora, P. J., Kessler, R. C., O'Brien, K., White, C. R., Williams, J., Hiripi, E., English, D., Herrick, M. A. (2006): Educational and employment outcomes of adults formerly placed in foster care: Results from the Northwest Foster Care Alumni Study. *Children and youth services review*, 28 (12), 1459-1481.

Perry, B. L. (2006): Understanding Social Network Disruption: The Case of Youth in Foster Care. *Social Problems* 53, 371 – 391.

Peters, U., Zeller, M. (2020): Leaving Care und Agency. Internationale Forschungszugänge, Konzepte und Erkenntnisse. In: Göbel, S., Karl, U., Lunz, M., Peters, U., Zeller, M. (Hrsg.): *Wege junger Menschen aus Heimen und Pflegefamilien: Agency in schwierigen Übergängen*. Weinheim/Basel: Beltz Juventa, 32-49.

Petticrew, M., Roberts, H. (2006): *Systematic reviews in the social sciences: a practical guide*. Blackwell Publishing: U.K.

Pothmann, J. (2007): „Bildungsverlierer“. Eine Herausforderung für die Heimerziehung. *Forum Erziehungshilfen* 2013 (3), 179–188.

Rätz, R. (2017): Beziehung ist alles – aber nicht nur! Das Zusammenspiel zwischen (sozial)pädagogischer Beziehung und sozialem Ort als Bedingung gelingender

Erziehungshilfen. Forum Erziehungshilfen 2017 (3), 137 – 141.

Rein, A. (2020): Normalität und Handlungsfähigkeit von Care Leaver_innen im Kontext von Differenzverhältnissen. In: Göbel, S., Karl, U., Lunz, M., Peters, U., Zeller, M. (Hrsg.): Wege junger Menschen aus Heimen und Pflegefamilien: Agency in schwierigen Übergängen. Weinheim/Basel: Beltz Juventa, 166-183.

Ridley, J., Larkins, C., Farrelly, N., Hussein, S., Austerberry, H., Manthorpe, J., Stanley, N. (2013): Investing in the relationship: practitioners' relationships with looked-after children and care leavers in Social Work Practices. Child and Family Social Work, 55 – 64.

Roesch-Marsh, A., & Emond, R. (2020): Care Experience and Friendship: Theory and International Evidence to Improve Practice and Future Research. The British Journal of Social Work, 51 (1), 132-149.

Schelbe, L.; Geiger, J. M. (2016): Parenting Under Pressure: Experiences of Parenting While Aging Out of Foster Care: C & A. Child & Adolescent Social Work Journal 34 (1), 51–64.

Sievers, B., Thomas, S. (2014): Übergangsbegleitung aus stationären Erziehungshilfen – ein Blick in die Praxis. Forum Erziehungshilfen 2014 (3), 147 – 151.

Skattebol, J., Hamilton, M., Thomson, C., Blaxland, M., valentine, k. (2019): Stories of aftercare services and support needs after leaving care: A snapshot from the Stories of Resourcing and Resourcefulness project. (SPRC Report 11/19). Sydney: Social Policy Research Centre, UNSW Sydney.

Statista (2020): Durchschnittsalter junger Menschen* beim Verlassen des elterlichen Haushalts nach Geschlecht in der EU im Jahr 2020. Online im Internet: URL:

<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/73631/umfrage/durchschnittliches-alter-beim-auszug-aus-dem-elternhaus/> [Stand: 06.06.2021].

Stein, M., Dumaret, A. (2011): The mental health of young people aging out of care and entering adulthood: Exploring the evidence from England and France. *Children and Youth Services Review* 33 (12), 2504–2511.

Sting, S., Groinig, M. (2020): Care Leaver und Familie. Online im Internet: URL: https://www.researchgate.net/profile/Maria-Elisabeth-Groinig/publication/346635253_Care_Leaver_und_Familie/links/5ff328f745851553a01d8cda/Care-Leaver-und-Familie.pdf [Stand 05.04.2020].

Sting, S.; Groinig, M. (2020): Care Leavers' Perspectives On The Family In The Transition From Out-Of-Home Care To Independent Living. *International Journal of Child, Youth & Family Studies* 11 (4.2), 140–159.

Strahl, B., Mangold, K., Ehlke, C. (2012): Careleavers – aus stationären Hilfen zur Erziehung in die Selbstständigkeit. *Sozial Extra*, 36 (7-8), 41-45.

Sulimani-Aidan, Y. (2014): Care leavers' challenges in transition to independent living. *Children and Youth Services Review* 46, 38 – 46.

Swan, M., Holt, S., Kirwan, G. (2018): 'Who do I turn to if something really bad happens?' Key working and relationship-based practice in residential child care. *Journal of Social Work Practice*, 32 (4), 447 – 461.

Thoits, P. A. (2011): Mechanisms Linking Social Ties and Support to Physical and Mental Health. *Journal of Health and Social Behavior* 52 (2) 145–161.

Tobolowsky, B. F., Madden, E. E., Scannapieco, M. (2017): Living on the edge: The postsecondary journeys of foster care alumni. *College Student Affairs Journal*, 35 (1), 86-100.

Van Breda, A. D., Munro, E. R., Gilligan, R., Anghel, R., Harder, A., Incarnato, M., Mann-Feder, V., Refaeli, T., Stohler, R., Storø, J. (2020): Extended care: Global dialogue on policy, practice and research. *Children and Youth Services Review* 119.

Walther, A. (2000): Spielräume im Übergang in die Arbeit. Junge Erwachsene im Wandel der Arbeitsgesellschaft in Deutschland, Italien und Großbritannien. Weinheim/München: Juventa.

Walther, A. (2014): Übergänge im Lebenslauf zwischen Standardisierung und Entstandardisierung. In: Hof, C.; Meuth M.; Walther, A. (2014): Pädagogik der Übergänge. Übergänge in Lebenslauf und Biografie als Anlässe und Bezugspunkte von Erziehung, Bildung und Hilfe. Weinheim/Basel: Beltz Juventa, 14-36.

Webster, J., Watson, R. T. (2002): Analyzing the past to prepare for the future: Writing a literature review. MIS Quarterly, Vol. 26, No. 2, xiii-xxiii.

Wetterich, C., Plänitz, E. (2021): Systematische Literaturanalysen in den Sozialwissenschaften: Eine praxisorientierte Einführung. Verlag Barbara Budrich: Opladen/Berlin/Toronto.

11. Anhänge

11.1 Zusammenfassung

Die vorliegende Masterarbeit beschäftigt sich mit Beziehungen von Care Leavern und Care Leaverinnen in der Statuspassage Leaving Care. Dabei soll der aktuelle wissenschaftliche Diskurs anhand der empirischen Forschungsliteratur nachgezeichnet und dargestellt werden. Die Studien wurden mittels einer systematischen Literaturrecherche generiert und anhand einer systematischen Literaturanalyse ausgewertet, um ausgehend von einem Überblick der aktuellen Forschung, weitere Forschungsaktivitäten in diesem Themenfeld anzustoßen. Weiters sollen wesentliche Erkenntnisse der eingeschlossenen Studien wiedergegeben und bewertet werden, um so als systematische Überblicksarbeit den Forschungsstand zu erweitern. Die Literaturanalyse zeigt, dass Care Leaver und Care Leaverinnen Zugriff auf sowohl formale als auch informale Beziehungen haben, welche emotionale Unterstützung, praktische und/oder instrumentelle Unterstützung und/oder Unterstützung in Form von Informationen und Orientierungshilfen bieten. Der Bedarf an Unterstützung seitens der Care Leaver und Care Leaverinnen ist mannigfaltig und wird im Zuge der Masterarbeit anhand von Themenschwerpunkten, welche sich aus Arbeit, (Aus-)Bildung, Finanzen, Wohnen, Elternschaft und emotionaler Unterstützung im Sinne von Caring zusammensetzen, diskutiert. Die Ergebnisse machen deutlich, dass sich Beziehungen von Care Leavern und Care Leaverinnen in der Statuspassage sowohl positiv als auch negativ gestalten können und auf eine Vielzahl von Themenbereichen Einfluss nehmen. Peers, Freunde und Freundinnen wirken beispielsweise motivierend in Bezug auf die Beendigung der schulischen Laufbahn, unterstützen durch Rat, Orientierung und praktischer Hilfe und können, ähnlich wie Partner und Partnerinnen, als Quelle zur Erweiterung des eigenen sozialen Netzwerks dienen. Insofern ist ein adäquates Unterstützungsangebot von besonderer Bedeutung, als es den Weg in die Selbstständigkeit nach dem Auszug aus der Wohngemeinschaft der Kinder- und Jugendhilfe erleichtert. Jedoch haben nicht alle Care Leaver und Care Leaverinnen die gleichen Chancen und Möglichkeiten, um sich ein unterstützendes soziales Netzwerk aufzubauen, da dies von Rahmenbedingungen wie gesetzlichen und/oder nationalen Faktoren abhängig ist.

11.2 Abstract

This master's thesis discusses the relationships of care leavers in the phase of Leaving Care. The current scientific discourse is to be traced and presented using empirical research literature. The data were generated by means of a systematic literature search and evaluated using a systematic literature analysis in order to initiate further research activities in this subject area based on an overview of current research. Furthermore, essential findings of the included studies are to be reproduced and evaluated in order to expand the state of research as a systematic overview work. The data analysis shows that care leavers have access to both formal and informal relationships that provide emotional support, practical and / or instrumental support and / or support in the form of information and guidance. The need for support from the care leavers is manifold and will be discussed in the course of the master's thesis on the basis of topics consisting of work, education, finance, accommodation, parenting and emotional support in the sense of caring. The results make it clear that relationships of care leavers in the status passage can be both positive and negative and can influence a large number of subject areas. Peers, friends, for example, have a motivating effect in relation to the end of the school career and provide support through advice, orientation and practical help and, like partners, can serve as a source for expanding one's own social network. In this respect, an adequate support offer is of particular importance as it facilitates the path to self-employment after moving out of the shared apartment for child and youth welfare. However, not all care leavers have the same opportunities and opportunities to build up a supportive social network, as this depends on framework conditions such as legal and / or national factors.

11.3 Anhang I Ergebnisse der Grobrecherche

Autoren und Autorinnen	Titel	Erscheinungsjahr	Textform	Schlagworte
Mike Stein	Leaving Care, Education and Career Trajectories	1994	Artikel	-
Jeffrey Jensen Arnett	Emerging Adulthood. A Theory of Development From the Late Teens Through the Twenties	2000	Artikel	-
Philip Mendes	From Dependence to Interdependence: Towards Better Outcomes for Young People Leaving State Care	2006	Artikel	Care leavers, child welfare poor outcomes, policy and practice reforms
Peter J. Pecora, Ronald C. Kessler, Kirk O'Brien, Catherine Roller White, Jason Williams, Eva Hiripi, Diana English, James White & Mary Anne Herrick	Educational and employment outcomes of adults formerly placed in foster care: Results from the Northwest Foster Care Alumni Study	2006	Artikel	Educational and employment outcomes, Foster Care, Northwest Foster Care Alumni Study
Mike Stein	Young people aging out of care: The poverty of theory	2006	Artikel	Young people, Care, Attachment theory, focal theory, resilience, empirical work, social exclusion
Jim Wade	The Ties that Bind: Support from Birth Families and Substitute Families for Young People Leaving Care	2008	Artikel	Leaving care, family support, teenage parenthood, family formation

Carolyn Gaskell	'If the Social Worker had Called at Least it Would Show they Cared'. Young Care Leavers' Perspectives on the Importance of Care	2010	Artikel	-
Sally Holland	Looked After Children and the Ethic of Care	2010	Artikel	Looked after children, ethic of care, ethic of justice, foster-care
Stephan Maykus	Kooperation als Kontinuum: Erweiterte Perspektive einer schulbezogenen Kinder- und Jugendhilfe	2011	Buch	-
Laura Kress	Gelingensfaktoren für einen erfolgreichen Prozess der Ablösung und Integration in die Zeit nach dem Heim	2012	Buchkapitel	-
Thomas Olk & Karsten Speck	Kooperation von Jugendhilfe und Schule	2012	Buchkapitel	-
Stefan Köngeter, Wolfgang Schröer & Maren Zeller	Statuspassage „Leaving Care“: Biografische Herausforderungen nach der Heimerziehung	2012	Artikel	Übergänge, Kinder- und Jugendhilfe, Heimerziehung, Statuspassage
Fiona Daly	What do Young People Need When They Leave Care? Views of Care leavers and Aftercare Workers in North Dublin	2012	Artikel	-

Connie Cheung, Kristen Lwin & Jennifer M. Jenkins	Helping youth in care succeed: Influence of caregiver involvement on academic achievement	2012	Artikel	Out-of-home care, academic achievement, caregiver involvement, multilevel modeling
Ingrid Höjer & Helena Johansson	School as an opportunity and resilience for young people placed in care	2013	Artikel	Education, public care in Sweden, Resilience, Social Capital
Jenny Driscoll	Supporting Care Leavers to Fulfil their Educational Aspirations: Resilience, Relationships and Resistance to Help	2013	Artikel	Adolescence, children in care, education, looked after
Branka Sladovic Franz & Vanja Branica	The relevance and experience of education from the perspective of Croatian youth in-care	2013	Artikel	Child welfare, education, in-care youth, user's perspective, care leavers
Maren Zeller & Stefan Köngeter	Übergänge in der Kinder- und Jugendhilfe	2013	Buchkapitel	-
Nina Thieme	„Wir beschäftigen uns eigentlich nur mit nicht-idealen Adressaten...“: Eine sozialwissenschaftlich-hermeneutische Perspektive auf Konstruktionen von Kindern als Adressat/-innen der Kinder- und Jugendhilfe	2013	Artikel	Konstruktion von Kindern als Adressat/-innen, Kategorisierung, Kinder- und Jugendhilfe, Repertory Grid Interviews, Sozialwissenschaftlich-hermeneutische Rekonstruktion
Carolin Ehlke	Care Leaver auf dem Weg in die Selbstständigkeit. Perspektiven junger Erwachsener aus stationären Jugendhilfeeinrichtungen auf ihren Übergang in ein eigenständiges Leben	2013	Artikel	Care Leaver, junge Erwachsene mit Jugendhilfeeinfahrung, stationäre Erziehungshilfe,

				Übergang in Selbstständigkeit
Heinz Messmer	Before Leaving Care. Eine Fallstudie zum fachlichen Handeln beim Übertritt aus der Heimerziehung in die selbstständige Lebensführung	2013	Artikel	-
Susanne Siebholz	Adressat/-innen, Schüler/-innen, Familienkinder? Institutionalisierung von Kindheit im Spiegel der Biographien von Kindern in Heimen	2013	Artikel	Kindheit, Schule, Heim, Kinder- und Jugendhilfe, Biographie
Julie Ridley, Cath Larkins, Nicola Farrelly, Shereen Hussein, Helen Austerberry, Jill Manthorpe & Nicky Stanley	Investing in the relationship: practitioners' relationships with looked-after children and care leavers in Social Work Practices	2013	Artikel	Care leavers, evaluation, looked-after children, recognition theory, relationships, social work practices
Katharina Mangold & Angela Rein	Formale Bildung als Ressource für Care Leaver in Übergängen ins Erwachsenenensein?	2014	Artikel	-
Britta Sievers & Severine Thomas	Übergangsbegleitung aus stationären Erziehungshilfen – ein Blick in die Praxis	2014	Artikel	-
Yafit Sulimani-Aidan	Care leavers' challenges in transition to independent living	2014	Artikel	Care leavers' experiences, transition to independent living, residential care, social support network
Dominic Hiles, Duncan Moss, Lisa Thorne, John Wright & Rudi Dallos	„So what am I?“ – Multiple perspectives on young people's experience of leaving care	2014	Artikel	Care leaver, leaving care, foster care, social support, transition, action research

Katharina Mangold & Wolfgang Schröer	Ambivalente Bildung: Prekäre Bewältigungslagen in der Lebenslage Student_in. Das Beispiel „Studieren mit Erziehungshilfeerfahrung“	2014	Artikel	Care leaver, condition of coping, living conditions, poverty, students
Sabrina Brinks & Heinz Müller	Jugendhilfe und Schule: Mehr als eine Kooperationsbeziehung?!	2015	Artikel	-
Jo Dixon	Opportunities and challenges: supporting journeys into education and employment for young people leaving care in England	2016	Artikel	-
Yafti Sulimani-Aidan	In between formal and informal: Staff and youth relationships in care and after leaving care	2016	Artikel	Residential care, Foster Care, staff, youth, care leavers, mentoring, emerging adulthood
Reinhold Gravelmann	Care Leaver und Care Leaverinnen aus Einrichtungen der Erziehungshilfe	2016	Artikel	-
Katharina Mangold	Studieren nach stationärer Jugendhilfe. Herausforderungen von Care Leavern im Übergang an Hochschulen	2016	Artikel	-
Jade Purtell & Philip Mendes	Stand By Me – Flexible and Holistic Support for Young Care Leavers: Smoothing Transitions from Care	2016	Artikel	Out-of-home care, leaving care, Stand By Me programme, personal advisors, evaluation
Élodie Marion, Veronika Paulsen & Martin Goyette	Relationships Matter: Understanding the Role and Impact of Social Networks at the Edge of Transition to Adulthood from Care	2017	Artikel	Social network analysis, Social support, Transition to adulthood, Care leavers, Residential care, Professional transition, Housing transition
Natasha Adley & Victoria Jupp Kina	Getting behind the closed door of care leavers: understanding the role of emotional support for young people leaving care	2017	Artikel	Care leavers, emotional support networks, emotional well-being,

				network maps, transition to independence
Regina Rätz	Beziehung ist alles – aber nicht nur!	2017	Artikel	-
Margrit Brückner	De-Thematisierung von Beziehung?	2017	Artikel	-
Erika Kronabitter	Kuckucksnest. Werden die Flügel reichen, um in eine gesunde Zukunft zu fliegen?	2017	Buch	-
Eran P. Melkman & Rami Benbenishty	Social support networks of care leavers: Mediating between childhood adversity and adult functioning	2017	Artikel	Social networks, social support, childhood adversity, housing, economic well-being, adjustment, care leavers, israel
Josef Faltermeier & Arne Schäfer	Care Leaver: Junge Erwachsene nach der Heimerziehung. Lebenssituation und Unterstützungsbedarf – Ergebnisse einer wissenschaftlichen Begleitstudie	2017	Artikel	-
Louise Rak & Emily Fuller	Live, Learn, Grow: Supporting young people with a care experience through higher education	2017	Artikel	-
Yafit Sulimani-Aidan	‘She was like a mother and a father to me’: searching for the ideal mentor for youth in care	2017	Artikel	Mentoring, out-of-home, placements, staff, transition to adulthood, youth in care
Maria Groinig & Stephan Sting	Gleiche Bildungschancen für alle? Bildungswege von Care Leavern im Übergang in ein eigenverantwortliches Leben	2018	Buchkapitel	-
Maria Swan, Stephanie Holt & Gloria Kirwan	‘Who do I turn to if something really bad happens?’ Key working and relationship-based practice in residential child care	2018	Artikel	Relationship-based practice, young care leavers, continuity, key workers, key working

Yafit Sulimani-Aidan	Present, Protective, and Promotive: Mentors' Roles in the Live of Young Adults in Residential Care	2018	Artikel	-
Jacqueline Z. Wilson, Andrew Harvey & Philip Mendes	Changing lives: improving care leaver access to higher education	2019	Artikel	Care leavers, higher education policy, transition from out-of-care, access to higher education
Maria Groinig & Stephan Sting	Educational pathways in and out of child and youth care. The importance of orientation frameworks that guide care leavers' actions along their educational pathway	2019	Artikel	Care leavers, child and youth care, formal education, orientation framework, social and emotional care, biographical research
Thomas Specht	Junge Menschen in den Hilfen im Wohnungsnotfall – Gesellschaftliche Bedingungen und die Verantwortung der Jugendhilfe	2019	Artikel	-
Jennifer Driscoll	Strangers and estrangement: young people's renegotiations of birth and foster family relationships as the transition out of care and the implications for the state as parents	2019	Artikel	Care leavers, relational, autonomy, transitions, family, child-adult relations, rights-based approach
Susanne Siebholz	Die schulische Situation von Kindern und Jugendlichen in Heimerziehung	2019	Artikel	Bildungsungleichheit, Heimerziehung, Schule, Schulbiographie, Dokumentarische Methode
Rebecca Brown, Hayley Alderson, Eileen Kaner, Ruth	„There are carers, and then there are carers who actually care“; Conceptualizations of care among looked after children and care leavers, social workers and carers	2019	Artikel	Looked after children, care leavers, out of home care, state care, foster carer, social work

McGovern & Raghu Lingam				
John Paul Horn	„That Piece of Paper is Your Golden Ticket“: How Stigma and Connection Influence College Persistence among Students who are Care Leavers	2020	Artikel	-
Yafit Sulimani-Aidan	Social networks during the transition to adulthood from the perspective of Israeli care leavers and their social workers	2020	Artikel	Care leavers, Transition to adulthood, Resilience, Social support, Social workers
Autumn Roesch-Marsh & Ruth Emond	Care Experience and Friendship: Theory and International Evidence to Improve Practice and Future Research	2020	Artikel	Care experience, care leavers, friendship, looked after children, relationships, social work
Eva Christina Stuckstätte	Die gesellschaftliche Verantwortungslosigkeit nach stationären Erziehungshilfen	2020	Diskussionsbeitrag	-
Katharina Höffken & Severine Thomas	Berichte aus der internationalen Arbeit von, mit und für Care Leaver	2020	Artikel	-
Stephan Sting & Maria Groinig	Care Leaver und Familie	2020	Buchkapitel	Bildung, Familienkonzepte, Kinder- und Jugendhilfe, Soziale Unterstützung, Übergänge
Stephan Sting & Maria Groinig	Care Leavers' perspective on the family in the transition from out-of home care to independent living	2020	Artikel	Care leaver, family, out-of-home care, transition to adulthood
Sarah Blume & Valentin Kann nicht	Gelingen und Scheitern in der professionellen Beziehungsgestaltung mit jungen Menschen	2020	Artikel	-
Sabrina Göbel, Ute Karl, Marei Lunz, Ulla Peters, Maren Zeller	Wege junger Menschen aus Heimen und Pflegefamilien: Agency in schwierigen Übergängen	2020	Buch	-

Laura Arnau-Sabatés & Robbie Gilligan	Support in the workplace: How relationships with bosses and co-workers may benefit care leavers and young people in care	2020	Artikel	Workplace, relationships, social support, social networks, natural mentoring, care experienced young people
Donald Simpson & Seán F. Murphy	‘So we beat on, boats against the current, borne back ceaselessly into the past’: legacy, care leavers and university study	2020	Artikel	Care leavers, legacy, higher education, transitions, retention
Neil Harrison, Zoe Baker & Jacqueline Stevenson	Employment and further study outcomes for care experienced graduates in the UK	2020	Artikel	Care-experienced students, care leavers, graduate outcomes, inequality, widening access, widening participation
Barbara Stauber & Andreas Walther	Junge Erwachsene in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit	2021	Buchkapitel	Junge Erwachsene, Ehrenamt, soziale Ungleichheit, Übergänge, Partizipation

11.4 Anhang II Suchprotokoll deutsch

(nach Schweizer, S. (2019). Excel Vorlage Dokumentation Systematische Literaturrecherche. Universitätsbibliothek Mainz, Bereichsbibliothek
Universitätsmedizin)

Datenquelle			Limitierungen bei der Suche				Treffer
Datenbank	Anbieter	Datum der Suche	Publikations- zeitraum	Sprachen	Publikationstypen	Sonstiges 2	Treffer
ProQuest	ProQuest LLC.	02.08 - 04.08.2021	2015-2020	Deutsch & Englisch	Artikel, Buchkapitel, Bericht, Dissertation, Fachbericht, Fallstudie, Leitartikel, Review, Statistik/Datenbericht	Volltext & peer- reviewed	23
Fachinformationssystem Bildung (FIS) – Fachportal Pädagogik	DIPF Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation	07.08 - 08.08.2021	2015-2020	Deutsch & Englisch	Monografien/Sammelwerk Sammelwerksbeitrag Zeitschriftenaufsatz	online verfügbar	971
BASE - Bielefeld Academic Search Engine	Universitätsbibliothek Bielefeld	10.08 - 12.08.2021	2015-2020	Deutsch & Englisch	Buch, Artikel, andere Beiträge, Bericht, Review, Dissertation, Forschungsdaten	open access	66
Wiso Sozialwissenschaften	GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH	05.08.2021	2015-2020	Deutsch & Englisch	keine Einschränkung möglich	keine weiteren Einschränkungen möglich	123
			-	-	-	-	0
			-	-	-	-	0
		-	-	-	-	-	0
							TOTAL Treffer
						Totals	1183

Datenquelle	Datenbank	ProQuest	
	Anbieter	ProQuest LLC.	
	Datum der Suche	02.08 - 04.08.2021	
	Database Update	tägliches Update	
Limitierungen bei der Suche	Publikationszeitraum	2015 - 2020	
	Sprachen	Deutsch & Englisch	
	Publikationstypen	Artikel, Buchkapitel, Bericht, Dissertation, Fachbericht, Fallstudie, Leitartikel, Review, Statistik/Datenbericht	
	Sonstiges 2	Volltext & peer-reviewed	
Treffer	Anzahl Treffer	23	
Suchstrategie			
	Search number	Query	Results
	1	Kinder und Jugendliche mit Heimerfahrung UND soziale Netzwerk	0
	2	Foster Care UND Beziehung	10
	3	Foster Care UND soziale Netzwerk	3
	4	Kinder und Jugendliche mit Heimerfahrung UND soziale Unterstützung	0
	5	Care Leaver UND soziale Unterstützung	2
	6	junge Erwachsene mit Jugendhilfeerfahrung UND soziale Netzwerk	0
	7	Foster Care UND soziale Unterstützung	7
	8	junge Erwachsene mit Jugendhilfeerfahrung UND soziale Unterstützung	0
	9	[TIT]=Kinder und Jugendliche mit Heimerfahrung UND soziale Netzwerk ODER soziale Unterstützung	0
	10	Care Leaver UND soziale Netzwerk	1
	11	Care Leaver UND Beziehung	0

Datenquelle	Datenbank	Fachinformationssystem Bildung (FIS) – Fachportal Pädagogik	
	Anbieter	DIPF Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation	
	Datum der Suche	07.08 - 08.08.2021	
	Database Update	tägliches Update	
Limitierungen bei der Suche	Publikationszeitraum	2015 - 2020	
	Sprachen	Deutsch & Englisch	
	Publikationstypen	Monografien/Sammelwerk Sammelwerksbeitrag Zeitschriftenaufsatz	
	Sonstiges 2	online verfügbar	
Treffer	Anzahl Treffer	971	
Suchstrategie			
	Search number	Query	Results
	1	[TIT]= Kinder und Jugendliche mit Heimerfahrung UND [SLW]= soziale Netzwerk ODER [SLW]= soziale Unterstützung	0
	2	Foster Care UND soziale Unterstützung	122
	3	[TIT]= junge Erwachsene mit Jugendhilfeeinfahrung UND [SLW]= soziale Netzwerk ODER [SLW]= soziale Unterstützung	0
	4	Care Leaver UND Beziehung	1
	5	[TIT]= Care Leaver UND [SLW]= soziale Netzwerk ODER [SLW]= soziale Unterstützung	0
	6	[TIT]= Kinder und Jugendliche mit Heimerfahrung UND [SLW]= soziale Netzwerk ODER [SLW]= soziale Unterstützung	0
	7	Care Leaver UND soziale Netzwerk	0
	8	Care Leaver UND soziale Unterstützung	2
	9	Foster Care UND soziale Netzwerk	12
	10	[TIT]= Leaving Care UND [SLW]= soziale Netzwerk ODER [SLW]= soziale Unterstützung ODER [SLW]= Beziehung	207
	11	Foster Care UND Beziehung	627

Datenquelle	Datenbank	BASE - Bielefeld Academic Search Engine	
	Anbieter	Universitätsbibliothek Bielefeld	
	Datum der Suche	10.08 - 12.08.2021	
	Database Update	tägliches Update	
Limitierungen bei der Suche	Publikationszeitraum	2015 - 2020	
	Sprachen	Deutsch & Englisch	
	Publikationstypen	Buch, Artikel, andere Beiträge, Bericht, Review, Dissertation, Forschungsdaten	
	Sonstiges 2	open access	
Treffer	Anzahl Treffer	66	
Suchstrategie			
	Search number	Query	Results
	1	[TIT]= Kinder und Jugendliche mit Heimerfahrung UND [SLW]= soziale Netzwerk ODER [SLW]= soziale Unterstützung	0
	2	Foster Care UND soziale Unterstützung	23
	3	[TIT]= junge Erwachsene mit Jugendhilfeerfahrung UND [SLW]= soziale Netzwerk ODER [SLW]= soziale Unterstützung	0
	4	Foster Care UND Beziehung	27
	5	[TIT]= Care Leaver UND [SLW]= soziale Netzwerk ODER [SLW]= soziale Unterstützung	0
	6	[TIT]= Kinder und Jugendliche mit Heimerfahrung UND [SLW]= soziale Netzwerk ODER [SLW]= soziale Unterstützung	0
	7	Care Leaver UND soziale Netzwerk	1
	8	[TIT]= Leaving Care UND [SLW]= soziale Netzwerk ODER [SLW]= soziale Unterstützung ODER [SLW]= Beziehung	0
	9	Care Leaver UND soziale Unterstützung	1
	10	Care Leaver UND Beziehung	0
	11	Foster Care UND soziale Netzwerk	14

Datenquelle	Datenbank	Wiso - Sozialwissenschaften	
	Anbieter	GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH	
	Datum der Suche	05.08.2021	
	Database Update	tägliches Update	
Limitierungen bei der Suche	Publikationszeitraum	2015 - 2020	
	Sprachen	Deutsch & Englisch	
	Publikationstypen	keine Einschränkungen möglich	
	Sonstiges 2	keine weiteren Einschränkungen möglich	
Treffer	Anzahl Treffer	123	
Suchstrategie			
	Search number	Query	Results
	1	[TIT]= Kinder und Jugendliche mit Heimerfahrung UND [SLW]= soziale Netzwerk ODER [SLW]= soziale Unterstützung	0
	2	Foster Care UND soziale Netzwerk	7
	3	[TIT]= junge Erwachsene mit Jugendhilfefahrung UND [SLW]= soziale Netzwerk ODER [SLW]= soziale Unterstützung	0
	4	Care Leaver UND soziale Unterstützung	6
	5	[TIT]= Care Leaver UND [SLW]= soziale Netzwerk ODER [SLW]= soziale Unterstützung	0
	6	[TIT]= Kinder und Jugendliche mit Heimerfahrung UND [SLW]= soziale Netzwerk ODER [SLW]= soziale Unterstützung	0
	7	Care Leaver UND soziale Netzwerk	1
	8	Care Leaver UND Beziehung	4
	9	Foster Care UND soziale Unterstützung	39
	10	Foster Care UND Beziehung	61
	11	[TIT]= Leaving Care UND [SLW]= soziale Netzwerk ODER [SLW]= soziale Unterstützung ODER [SLW]= Beziehung	5

11.5 Anhang III Suchprotokoll englisch

(nach Schweizer, S. (2019). Excel Vorlage Dokumentation Systematische Literaturrecherche. Universitätsbibliothek Mainz, Bereichsbibliothek Universitätsmedizin)

Datenquelle			Limitierungen bei der Suche				Treffer
Datenbank	Anbieter	Datum der Suche	Publikations- zeitraum	Sprachen	Publikationstypen	Sonstiges 2	Treffer
ProQuest	ProQuest LLC.	13.08.2021	2015-2020	Deutsch & Englisch	Artikel, Buchkapitel, Bericht, Dissertation, Fachbericht, Fallstudie, Leitartikel, Review, Statistik/Datenbericht	Volltext & peer-reviewed	449
Fachinformationssystem Bildung (FIS) – Fachportal Pädagogik	DIPF Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation	14.08 - 16.08.2021	2015-2020	Deutsch & Englisch	Monografien/Sammelwerk Sammelwerksbeitrag Zeitschriftenaufsatz	online verfügbar	208
BASE - Bielefeld Academic Search Engine	Universitätsbibliothek Bielefeld	17.08-20.08.2021	2015-2020	Deutsch & Englisch	Buch, Artikel, andere Beiträge, Bericht, Review, Dissertation, Forschungsdaten	open access	249
Wiso Sozialwissenschaften	GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH	21.08.2021	2015-2020	Deutsch & Englisch	keine Einschränkung möglich	keine weiteren Einschränkungen möglich	993
							TOTAL Treffer
						Totals	1899

Datenquelle	Datenbank	ProQuest	
	Anbieter	ProQuest LLC.	
	Datum der Suche	13.08.2021	
	Database Update	tägliches Update	
Limitierungen bei der Suche	Publikationszeitraum	2015 - 2020	
	Sprachen	Deutsch & Englisch	
	Publikationstypen	Artikel, Buchkapitel, Bericht, Dissertation, Fachbericht, Fallstudie, Leitartikel, Review, Statistik/Datenbericht	
	Sonstiges 2	Volltext & peer-reviewed	
Treffer	Anzahl Treffer	449	
Suchstrategie			
	Search number	Query	Results
	1	Care Leaver AND social network	10
	2	[TIT] = (Foster Care) AND social network	110
	3	Care Leaver AND social support	12
	4	[TIT] = (Foster Care) AND social support	186
	5	Care Leaver AND relation	8
	6	[TIT] = (Foster Care) AND relation	105
	7	[SLW] =(social network OR social support OR leaving care) AND [TIT] = Care Leaver OR Foster Care	2
	8	([TIT]=(care leaver* OR leaving care) AND (relation* OR social network*) AND (social support))	16

Datenquelle	Datenbank	Fachinformationssystem Bildung (FIS) – Fachportal Pädagogik	
	Anbieter	DIPF Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation	
	Datum der Suche	14.08 - 16.08.2021	
	Database Update	tägliches Update	
Limitierungen bei der Suche	Publikationszeitraum	2015 - 2020	
	Sprachen	Deutsch & Englisch	
	Publikationstypen	Monografien/Sammelwerk Sammelwerksbeitrag Zeitschriftenaufsatz	
	Sonstiges 2	online verfügbar	
Treffer	Anzahl Treffer	208	
Suchstrategie			
	Search number	Query	Results
	1	Care Leaver AND social network	0
	2	[TIT] = (Foster Care) AND social network	75
	3	Care Leaver AND social support	3
	4	[TIT] = (Foster Care) AND social support	72
	5	Care Leaver AND relation	1
	6	[TIT] = (Foster Care) AND relation	54
	7	[SLW] =(social network OR social support OR leaving care) AND [TIT] = Care Leaver OR Foster Care	3
	8	([TIT]=(care leaver* OR leaving care) AND (relation* OR social network*) AND (social support))	0

Datenquelle	Datenbank	BASE - Bielefeld Academic Search Engine	
	Anbieter	Universitätsbibliothek Bielefeld	
	Datum der Suche	17.08 - 20.08.2021	
	Database Update	tägliches Update	
Limitierungen bei der Suche	Publikationszeitraum	2015 - 2020	
	Sprachen	Deutsch & Englisch	
	Publikationstypen	Buch, Artikel, andere Beiträge, Bericht, Review, Dissertation, Forschungsdaten	
	Sonstiges 2	open access	
Treffer	Anzahl Treffer	249	
Suchstrategie			
	Search number	Query	Results
	1	Care Leaver AND social network	15
	2	[TIT] = (Foster Care) AND social network	9
	3	Care Leaver AND social support	77
	4	[TIT] = (Foster Care) AND social support	58
	5	Care Leaver AND relation	63
	6	[TIT] = (Foster Care) AND relation	23
	7	[SLW] =(social network OR social support OR leaving care) AND [TIT] = Care Leaver OR Foster Care	0
	8	(([TIT]=(care leaver* OR leaving care) AND (relation* OR social network*)) AND (social support))	4

Datenquelle	Datenbank	Wiso - Sozialwissenschaften	
	Anbieter	GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH	
	Datum der Suche	21.08.2021	
	Database Update	tägliches Update	
Limitierungen bei der Suche	Publikationszeitraum	2015 - 2020	
	Sprachen	Deutsch & Englisch	
	Publikationstypen	keine Einschränkung möglich	
	Sonstiges 2	keine weiteren Einschränkungen möglich	
Treffer	Anzahl Treffer	993	
Suchstrategie			
	Search number	Query	Results
	1	Care Leaver AND social network	151
	2	[TIT] = (Foster Care) AND social network	14
	3	Care Leaver AND social support	464
	4	[TIT] = (Foster Care) AND social support	20
	5	Care Leaver AND relation	221
	6	[TIT] = (Foster Care) AND relation	7
	7	([TIT]=(care leaver* OR leaving care) AND (relation* OR social network*) AND (social support))	116

11.6 Anhang IV Auflistung der Studien

Studie	Autoren und Autorinnen	Jahr	Studiendesign	Land	Stichprobe	Setting/Hintergrund
1	Dzuro, C.	2020	Tiefeninterviews	Simbabwe	n=26	Formale Bildung, Gesundheit, soziale Absicherung und Arbeit
2	Packard, F. E. & Benuto, L. T.	2020	Qualitative Fallstudie	USA	n=10	Wahrnehmung des Transitionsprozesses
3	Hokanson, K., Neville, S. E., Teixeira, S., Singer, E. & Berzin, S. C.	2020	Interviews	USA	n=20	Auswirkung von Beziehungen und organisatorischer Unterstützung auf Resilienz
4	Sting, S. & Groinig, M.	2020	Qualitative Interviewstudie	Österreich	n=23	Familienperspektive
5	Campos, G., Goig, R. & Cuenca, E.	2020	Deskriptive, quantitative Studie, Fragebogen	Spanien	n=64	Teilnehmende waren angebunden an „Preparation Plan for Independent Living of the Community of Madrid
6	Groinig, M., Hagleitner, W., Maran, T. & Sting, S.	2019	Mixed Method Fragebogenerhebung (quantitativ) & Interviews (qualitativ)	Österreich	n=122 (quant.)	Forschungsprojekt „Bildungschancen und Einfluss sozialer Kontextbedingungen auf Bildungsbiographien von Care Leavern“
7	Narendorf, S. C., Boyd, R., Mytelka, C., Vittoria, K. & Green, M.	2019	Qualitative Interviews	USA	n=14	Mentoring
8	Horn, J. P.	2019	Qualitative Interviews	USA	n=9	Collegeerfahrung von Care Leavern und Care Leaverinnen, Bildung
9	Katz, C. C. & Geiger, J. M.	2019	Themenanalyse	USA	n=15	Post-sekundäre Bildung
10	Cabrera, E. M., Navasa, P. G., Aleman, E. C. & Sanchez, J. C.	2019	Telefoninterviews	Spanien	n=117	Soziale Inklusion und Lebenszufriedenheit
11	Barratt, C., Appleton, P. & Pearson, M.	2019	Tiefeninterviews	Großbritannien	n=6	Familie und soziale Beziehungen von Care Leavern und Care Leaverinnen

12	Skattebol, J., Hamilton, M., Thomson, C., Blaxland, M. & Valentine, K.	2019	Biografische, narrative Interviews	Australien	n=44	After care services
13	Lukšík, I. & Hargašová, L.	2018	Mixed Method	Slowakei	n=39	Einfluss der organisatorischen Faktoren auf das Leben von Care Leavern und Care Leaverinnen
14	Isakov, A. B. & Hrnčić, J.	2018	Mixed Method	Serbien	n=150	Vorbereitung von Care Leavern und Care Leaverinnen auf das eigenständige Leben
15	Courtney, M. E., Okpych, N. J. & Park, S.	2018	Qualitative Interviewstudie	USA	n=727	Transition & outcomes
16	Coler, L.	2018	Qualitative Interviewstudie	Argentinien	n=4	Erfahrung mit Mutterschaft
17	Bakketeig, E. & Backe-Hansen, E.	2018	Tiefeninterviews	Norwegen	n=16	Teilnehmende sind entweder in Ausbildung oder Arbeitsverhältnis
18	Hallett, R.E., Westland, M.A. & Mo, E.	2018	Halbstrukturierte Interviews	USA	n=15	Bildung, Erfahrung am College
19	Tobolowsky, B. F., Madden, E. E. & Scannapieco, M.	2017	Interviews	USA	n=12	Anbindung an höhere Ausbildung, Erfahrungen am College, Bildung
20	Butterworth, S., Singh, S. P., Birchwood, M., Islam, Z., Munro, E. R., Vostanis, P., Paul, M., Khan, A. & Simkiss, D.	2017	Qualitative Interviewstudie	Großbritannien	n=12	(mentale) Gesundheit
21	Okpych, N., Feng, H., Park, K., Torres.Garcia, A. & Courtney, M. E.	2017	Interviews	USA	n=611	Lebenssituationen und soziale Unterstützung
22	Schelbe, L. & Geiger, J. M.	2016	Mixed Method (Beobachtung und Interviews)	USA	n=33	Schwangerschaft, Elternschaft
23	Arnau-Sabatés, L. & Gilligan, R.	2015	Qualitative Interviewstudie	Spanien & Irland	n=22	Einstieg in das Arbeitsleben